



Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2016

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
 - 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
 - ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
 - x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - p vorläufige Zahl
 - r berichtigte Zahl
 - / Zahlenwert nicht sicher genug
 - () Aussagewert eingeschränkt
- Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistischer Jahresbericht

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich
Ronald Münzberg

Telefon 03 61 37-84 111
Telefax 03 61 37-84 697

Internet: <http://www.statistik.thueringen.de>
E-Mail-Adresse: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Foto:

© anyaivanova – 123rf.com

Bezugspreis: 10,00 Euro

Bestell-Nr.: 40 404

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2016

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung in Thüringen
von 2010 bis 2015



Thüringer Landesamt
für Statistik



Vorwort

Der Statistische Jahresbericht, Ausgabe 2016, ist eine analytische Auswertung der Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Jahre 2010 bis 2015 in Thüringen. Dabei werden die einzelnen wirtschaftlichen und sozialen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auch in Relation zu den neuen und alten Bundesländern bzw. zu Gesamtdeutschland gesetzt.

Die Veröffentlichung enthält eine ausführliche textliche Darstellung der Entwicklung in Thüringen sowie anschauliche Tabellen und Grafiken zu den wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Wachstumsfaktoren.

Der Statistische Jahresbericht zeigt beispielsweise auf, dass das Thüringer Wirtschaftswachstum im Jahr 2015 weiter gestiegen ist. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP), der Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, lag 2015 preisbereinigt um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres und auch deutlich über dem Wert von 2010 (+8,0 Prozent). In den Neuen Bundesländern ohne Berlin stieg das BIP insgesamt gegenüber 2014 um 1,5 Prozent an und deutschlandweit um 1,7 Prozent.

Gegenüber dem Jahr 2014 ist die Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) in Thüringen um 1,5 Prozent gestiegen und lag um 8,3 Prozent über dem Produktivitätsniveau von 2010.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hatte auch Einfluss auf den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiterhin rückläufig und lag im Jahr 2015 um 5,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Aber auch die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt nahm geringfügig ab (–0,5 Prozent).

Wichtiger Träger der Wirtschaft war auch im Jahr 2015 das Verarbeitende Gewerbe. Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent und lag mit 12,8 Prozent deutlich über dem Niveau von 2010. Dagegen ging im Baugewerbe die Bruttowertschöpfung preisbereinigt gegenüber 2014 um 5,5 Prozent zurück und lag auch unter der Wertschöpfung des Jahres 2010.

In Thüringen setzte sich der Trend steigender Schülerzahlen das sechste Jahr in Folge weiter fort. Im Schuljahr 2015/16 besuchten 187 Tausend Schüler eine allgemeinbildende Schule, das waren 1,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Der Tourismus in Thüringen verzeichnete im Jahr 2015 mit 3 710 Tausend Gästen ein neues Rekordergebnis, die Zahl der Übernachtungen ging allerdings um 0,3 Prozent zurück und verbuchte einen Wert von 9 763 Tausend Übernachtungen.

Am Jahresende 2015 lebten in Thüringen rund 2,2 Millionen Einwohner, das waren 13 955 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr ein Jahr zuvor. Durch den Zuzug aus dem Ausland konnte erstmals seit der Wiedervereinigung ein Einwohnergewinn ermittelt werden.

Erfurt, Dezember 2016

Günter Krombholz
Präsident des
Thüringer Landesamtes für Statistik

Inhalt

Vorwort	3
Inhalt	5
Thüringen kompakt	6
Das Jahr 2015 im Überblick	8
Bevölkerung	11
Konjunktur und Arbeitsmarkt	16
Nettoeinkommen und Verbraucherpreise	24
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	28
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	33
Baugewerbe	41
Bautätigkeit	46
Energieversorgung	50
Landwirtschaft	52
Außenhandel	59
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	61
Fremdenverkehr	65
Verkehr	69
Justiz	74
Schulen, Hochschulen	77
Gesundheitswesen	83
Sozialleistungen	88
Öffentliche Finanzen	94
Tabellenanhang	98

Thüringen kompakt

Komplex	Veränderung 2015 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2015 gegenüber Vorjahr in Prozent
Bevölkerung		Insolvenzen	
Bevölkerung am 31.12.	0,6	Insolvenzen insgesamt	-10,2
Lebendgeborene	0,3	dav.: Unternehmen	-17,9
Gestorbene	6,9	Übrigen Schuldnern	-8,9
Zuzüge	45,0	dar.: von privaten Verbrauchern	-11,3
Fortzüge	5,3	Eröffnete Verfahren	-10,0
Eheschließungen	0,7	Mangels Masse abgelehnte Verfahren	-9,7
Eheschließungen je 1000 Einwohner	0,0	Voraussichtliche Forderungshöhe	-21,3
Ehescheidungen	-0,9		
Ehescheidungen je 1000 Einwohner	-5,3	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung		Umsatz	2,9
Bruttoinlandsprodukt	1,1	Inlandsumsatz	1,7
Bruttowertschöpfung	0,9	Auslandsumsatz	5,8
Bereiche:		Beschäftigte	1,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-7,3	Umsatz je Beschäftigten	1,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	0,9	Auftragseingangsindex	4,2
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	0,7	Auftragseingangsindex Inland	4,9
Baugewerbe	-5,5	Auftragseingangsindex Ausland	2,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,9	Baugewerbe	
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	2,0	Umsatz	-2,9
Öffentliche und private Dienstleister	2,0	Beschäftigte	-3,6
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	1,5	Umsatz je Beschäftigten	0,7
Erwerbstätige	-0,5	Bautätigkeit	
Arbeitsmarkt		Baugenehmigungen für Wohnungen	24,2
Arbeitslose	-5,5	Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	15,1
Männliche Arbeitslose	-4,8	Fertiggestellte Wohnungen	-6,0
Weibliche Arbeitslose	-6,2	Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	0,8
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	-9,7	Energieversorgung	
Preise		Stromerzeugung insgesamt	8,3
Verbraucherpreisindex	0,6	dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	5,1
Gewerbeanzeigen		Sonstige Energieerzeuger	10,8
Gewerbebeanmeldungen	-1,7		
Gewerbeabmeldungen	1,6		

Komplex	Veränderung 2015 gegenüber Vorjahr in Prozent	Komplex	Veränderung 2015 gegenüber Vorjahr in Prozent
Landwirtschaft		Noch: Bildung	
Hektarertrag Getreide	-12,3	Berufsbildende Schulen	-2,0
Erntemenge Getreide	-13,1	Klassen in berufsbildenden Schulen	-1,4
Hektarertrag Marktbobstbau	-16,1	Schüler in berufsbildenden Schulen	-1,9
Erntemenge Marktbobstbau	-19,1	Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen	0,0
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	-9,8	Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	-1,5
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	-15,5	dar. ausländische Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	7,5
Bestand an Schweinen am 3. Mai	-2,6	Gasthörer an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester	-8,7
Gewerbliche Schlachtungen insgesamt	2,7		
Gewerbliche Schlachtungen Schweine	2,5		
Außenhandel		Gesundheitswesen	
Export	4,2	Zahl der Ärzte	2,2
Import	7,1	Einwohner je Arzt	-1,7
Fremdenverkehr¹⁾		Zahl der Zahnärzte	-0,1
Gästeankünfte insgesamt	1,8	Einwohner je Zahnarzt	0,8
Gästeankünfte aus dem Ausland	0,0	Zahl der Krankenhäuser	0,0
Gästeübernachtungen insgesamt	-0,3	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern	-1,0
Gästeübernachtungen von Ausländern	-0,9	Patienten in Krankenhäusern	0,3
Verkehr		Gesamtkosten in Krankenhäusern	2,8
PKW-Bestand am Jahresende	0,3	Sozialleistungen	
Verkehrsunfälle insgesamt	4,6	Kinder in Kindertageseinrichtungen	0,9
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	4,2	Kinder in Tagespflege	-0,8
Verletzte insgesamt	7,0	Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt	1,2
Getötete	-5,0	Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	0,6
Justiz		Empfänger von Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	1,2
Abgeurteilte	-2,1	Empfänger von Hilfe zur Pflege	-0,8
Verurteilte insgesamt	-2,6		
Strafgefangene am 31. März	-1,8	Öffentliche Finanzen	
Bildung		Kassenmäßige Ausgaben	1,7
Allgemeinbildende Schulen	-0,7	Kassenmäßige Einnahmen	3,1
Klassen in allgemeinbildenden Schulen	0,8	Steuereinnahmekraft je Einwohner	7,3
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	1,4	Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner	-5,8
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen	0,5		

1) einschließlich Camping

Das Jahr 2015 im Überblick

Bevölkerung Erstmals wieder Einwohnerzuwachs – durch Zuwanderung aus dem Ausland

Am 31. Dezember 2015 lebten in Thüringen 2,2 Millionen Menschen, das waren 13 955 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Damit konnte erstmals wieder seit der Wiedervereinigung ein Einwohnerzuwachs im Freistaat Thüringen ermittelt werden. Dieser Zuwachs resultiert aus dem Wanderungsgewinn von 24 633 Per-

sonen. Hauptgrund war hierbei der deutlich erhöhte Wanderungsgewinn aus dem Ausland (29 054 Personen). Die Zahl der Gestorbenen lag weiterhin spürbar über der Zahl der Geborenen. Der Sterbefallüberschuss betrug im Jahr 2015 fast 11 Tausend Personen und lag damit um 1 826 Personen über dem Vorjahreswert.

Bruttoinlandsprodukt Thüringer Wirtschaftswachstum weiter gestiegen

Die Wirtschaft in Deutschland erzielte im Jahr 2015 ein stärkeres Wirtschaftswachstum als in den letzten 3 Jahren. Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP) stieg im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr (preisbereinigt) um 1,7 Prozent und lag auch um 7,9 Prozent über dem Wert von 2010.

In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) fiel das Wirtschaftswachstum unterdurchschnittlich aus. Im Jahr 2015 lag das BIP preisbereinigt um 1,5 Prozent über dem Vorjahresniveau und war um 6,1 Prozent höher als 2010.

Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) stieg das BIP um 1,7 Prozent an und war um 8,0 Prozent höher als 2010.

In Thüringen erreichte das BIP im Jahr 2015 in jeweiligen Preisen einen Wert von 56 811 Millionen Euro und lag damit preisbereinigt um 1,1 Prozent über dem Vorjahreswert

und um 8,0 Prozent über dem Wert von 2010. Insgesamt verzeichneten alle Bundesländer ein wirtschaftliches Wachstum gegenüber 2014, wobei die Bundesländer Baden-Württemberg (+3,1 Prozent) und Berlin (+3,0 Prozent) die höchsten Wachstumsraten verzeichnen konnten.

Einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber 2014 verzeichneten in Thüringen nur einige Wirtschaftsbereiche, dabei erreichten die Bereiche Finanz, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie die öffentlichen und sonstigen Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit jeweils 2,0 Prozent die höchsten Wachstumsraten. Der anteilmäßig kleinste Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verzeichnete preisbereinigt den höchsten Rückgang (-7,3 Prozent).

Produktivität Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen weiter gestiegen

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen war im Jahr 2015 in Thüringen preisbereinigt um 1,5 Prozent höher als im Vorjahr. Das BIP je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2015 in jeweiligen Preisen 54 515 Euro und lag damit bei

77,5 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Thüringen hatte das zweitniedrigste Produktivitätsniveau unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Arbeitsmarkt Zahl der Arbeitslosen weiter gesunken

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hielt auch im Jahr 2015 weiter an. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 7,4 Prozent (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2014. Die Zahl der Arbeitslosen ging deutlich

zurück (-5,5 Prozent) und lag bei 85 212 Personen. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hat sich gegenüber 2014 um 603 Personen auf 5 589 Personen verringert, die Arbeitslosenquote ging in dieser Gruppe um 0,1 Prozentpunkte zurück und lag bei 6,5 Prozent.

Erwerbstätigkeit Zahl der Erwerbstätigen erneut leicht zurückgegangen

Die Zahl der Erwerbstätigen¹⁾ ist im Jahr 2015 in Thüringen erneut leicht zurückgegangen. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2015 um 0,5 Prozent bzw. 5,0 Tausend Personen geringer als im Jahr 2014 (in Deutschland insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,8 Prozent). Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl

gegenüber dem Vorjahr konnte nur der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (+1,1 Prozent) verzeichnen.

1) Berechnungsstand: Februar 2016

Preise Jahresteuerrate hat sich weiter verringert

Der Preisanstieg der Verbraucherpreise lag im Jahr 2015 bei 0,6 Prozent und war damit um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Jahr zuvor. Mitbestimmt wurde diese Entwicklung durch den Rückgang der Energiepreise (– 13,3 Prozent), insbesondere die wesentlich günstigere Entwicklung der Heizölpreise (– 22,9 Prozent). Der Ver-

braucherpreisindex (Basis: 2010 = 100) stieg im Jahresdurchschnitt 2015 auf einen Wert von 106,8. Auch deutschlandweit ging die Jahresteuerrate gegenüber dem Vorjahr zurück und liegt mit 0,3 Prozent unter dem Niveau Thüringens.

Gewerbeanzeigen Rückgang der Gewerbeanmeldungen bei gleichzeitigem Anstieg der Gewerbeabmeldungen

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging im Jahr 2015 weiter zurück, wenn auch im abgeschwächtem Maße. Mit 12 547 lag die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 1,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (Veränderung 2014 gegenüber 2013: – 9,1 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl um mehr als ein Viertel zurück.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag im Jahr 2015 mit 15 254 über dem Vorjahreswert (+ 1,6 Prozent). Im Vergleich zu 2010 ging die Zahl der Gewerbeabmeldungen jedoch um 8,3 Prozent zurück.

Der Saldo aus Gewerbe- und –abmeldungen, war im Jahr 2015 das 5. Jahr in Folge negativ, d.h. es wurden mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet. Betrug der Saldo im Jahr 2014 noch – 2 248, so stieg dieser im Jahr 2015 auf – 2 707 (im Jahr 2010 betrug der Saldo + 518). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 –anmeldungen erhöhte sich damit von 118 im Jahr 2014 auf 122 im Berichtsjahr (im Jahr 2010 lag diese Relation bei 97).

Insolvenzen Zahl der Insolvenzen ging weiter zurück

Die Zahl der Insolvenzen hat sich das 6. Jahr in Folge verringert. Mit 2 719 beantragten Insolvenzverfahren im Jahr 2015 sank deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 10,2 Prozent. Dieser Rückgang wurde sowohl durch die sinkende Zahl der Unternehmensinsolvenzen als auch durch die geringere Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) erreicht.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank gegenüber 2014 spürbar um 17,9 Prozent auf 362 Verfahren und die der Übrigen Schuldner um 8,9 Prozent auf 2 357

Verfahren. Von den Unternehmensinsolvenzen waren im Jahr 2015 zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags 2 165 Beschäftigte betroffen (2014: 2 372 Beschäftigte; 2010: 3 037 Beschäftigte). Die voraussichtliche Forderungshöhe aller Insolvenzverfahren ging im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr zuvor um 21,3 Prozent auf 425 Millionen Euro zurück und erreichte damit den niedrigsten Wert seit dem Basisjahr 2010. Pro Verfahren standen durchschnittlich 156 Tausend Euro aus (2014: 178 Tausend Euro; 2010: 165 Tausend Euro).

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe Mehr Beschäftigte und höhere Umsätze

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) stieg der Umsatz im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent auf 32 997 Millionen Euro. Dieser Anstieg wurde sowohl von den Auslandsgeschäften (+ 5,8 Prozent), als auch von den Inlandsgeschäften (+ 1,7 Prozent) getragen. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg von 30,6 Prozent im Jahr 2014 auf 31,5 Prozent im Jahr 2015 (2010: 29,5 Prozent).

Verbunden mit dem Umsatzanstieg war auch eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe um 1,4 Prozent auf 171 Tausend Personen an und erreichte somit einen neuen Höchstwert.

Baugewerbe Umsatz- und Beschäftigtenrückgang

Im Baugewerbe ging der Umsatz im Jahr 2015 gegenüber 2014 um 2,9 Prozent zurück. Mit 2996 Millionen Euro lag er aber um 11,0 Prozent über dem Niveau von 2010. Die Beschäftigtenzahl ging im Jahr 2015 weiter zurück. Mit 23284 Beschäftigten war deren Zahl um 3,6 Prozent niedriger als im Jahr 2014 und lag auch um 4,5 Prozent unter der vom Jahr 2010.

Im Bauhauptgewerbe ging der Umsatz nach dem Anstieg im Jahr 2014 (Anstieg gegenüber Vorjahr um 3,3 Prozent) im Jahr 2015 wieder zurück. Im Vergleich zum Vorjahr sank er um 3,5 Prozent auf 1967 Millionen Euro. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist der Umsatz jedoch um 8,4 Prozent gestiegen. Der Umsatzrückgang gegenüber 2014 wurde vom gewerblichen Bau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 4,8 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (–4,6 Prozent) verursacht. Im Wohnungsbau konnte der baugewerbliche Umsatz dagegen um 9,1 Prozent erhöht werden.

Mit dem Rückgang des Umsatzes im Jahr 2015 war auch ein leichter Rückgang der Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe verbunden. Mit durchschnittlich 13985 Personen waren im Jahr 2015 insgesamt 3,0 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr 2014. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist die Beschäftigtenzahl um 8,5 Prozent gesunken.

Auch im Ausbaugewerbe wurde im Jahr 2015 ein Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Die Betriebe erzielten einen Gesamtumsatz von 1029 Millionen, das waren 1,8 weniger als im Vorjahr, allerdings 16,6 Prozent mehr als im Jahr 2010. Der langanhaltende Trend jährlich steigender Beschäftigtenzahlen konnte im Jahr 2015 nicht weiter fortgeführt werden. Die Zahl der Beschäftigten ging im Ausbaugewerbe um 4,2 Prozent zurück, lag aber noch mit 9341 Personen über dem Niveau des Jahres 2010 (+2,6 Prozent).

Außenhandel Anstieg beim Ex- und Import

Der Außenhandel stieg im Jahr 2015 weiter an. Mit einem Ausfuhrvolumen von 13528 Millionen Euro wurde das Vorjahresergebnis um 4,2 Prozent überschritten (Revisionsstand: Februar 2016). Je Einwohner²⁾ wurden Waren im Wert von 6207 Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt

lag dieser Wert allerdings bei 14524 Euro. Das Importvolumen konnte gegenüber dem Vorjahr um 7,1 Prozent auf 9281 Millionen Euro gesteigert werden. Im Vergleich zum Jahr 2010 stiegen sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren im zweistelligen Bereich an.

Einzelhandel Realer Umsatzanstieg und sinkende Beschäftigtenzahlen

Der Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) konnte nominal im Jahr 2015 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr von 0,9 Prozent verzeichnen; real stieg er um 0,8 Prozent. Die Beschäftigtenzahl lag

um 0,2 Prozent unter dem im Vorjahr erreichten Wert. Dabei konnte der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten (+1,7 Prozent) den Rückgang der Vollzeitbeschäftigten (–3,3 Prozent) nicht ausgleichen.

Gastgewerbe Realer Umsatzanstieg bei steigenden Beschäftigtenzahlen

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erzielten im Jahr 2015 einen Umsatz, der real um 2,8 Prozent höher war als im Vorjahr. Nominal lagen die Umsätze mit einem Plus von 5,3 Prozent deutlich über dem Vor-

jahresniveau. Die Beschäftigtenzahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent an. Hier konnte der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten (+3,0 Prozent) den Rückgang der Vollzeitbeschäftigten (–1,5 Prozent) kompensieren.

Fremdenverkehr Thüringer Gästezahlen mit neuen Rekordwerten

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs (einschl. Camping) verlief im Jahr 2015 differenziert. Die Zahl der Gästeankünfte erreichte mit 3710 Tausend einen neuen Rekordwert und war um 1,8 Prozent höher als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen lag allerdings um 0,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau und erreichte einen Wert von

9763 Tausend. Die Zahl der ausländischen Gäste blieb auf Vorjahresniveau und deren Übernachtungen gingen um 0,9 Prozent zurück. Die meisten ausländischen Gäste kamen weiterhin aus den Niederlanden. Im Vergleich zu 2010 stieg sowohl die Zahl der Gäste insgesamt (+7,1 Prozent) als auch die der Übernachtungen (+4,0 Prozent) an.

2) Bezogen auf Einwohnerzahl vom 31.12.2015

Bevölkerung¹⁾

Am Jahresende 2015 lebten in Thüringen insgesamt 2 170 714 Einwohner (1 095 575 Frauen und 1 075 139 Männer); das waren 13 955 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Damit konnte Thüringen erstmals wieder seit der Wiedervereinigung einen Einwohnergewinn registrieren. Im Vergleich zum Jahresende 2010 ist die Bevölkerung jedoch um 64 311 Personen bzw. 2,9 Prozent gesunken.

Erstmals wieder Einwohnergewinn in Thüringen - Anstieg durch hohen Wanderungsgewinn

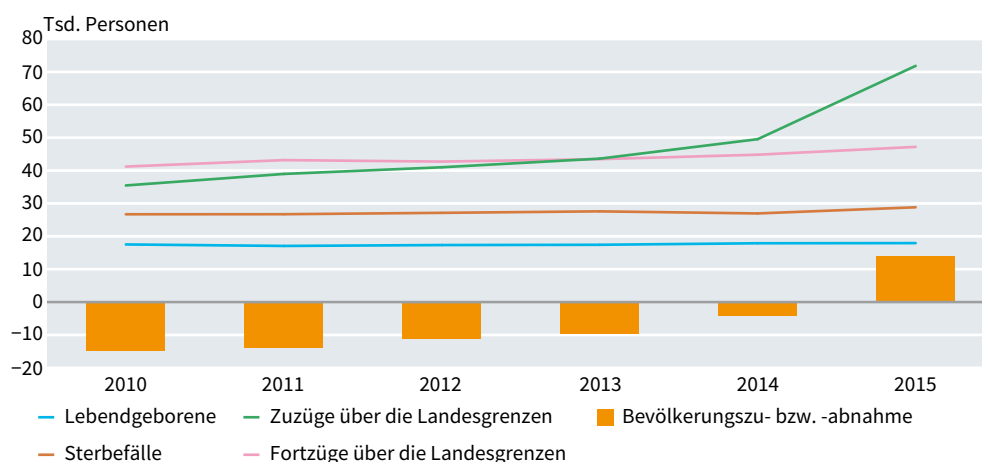
Die Einwohnerdichte hat sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig erhöht und lag im Jahr 2015 bei 134 Einwohner je Quadratkilometer (2014: 133 Einwohner je Quadratkilometer). Gegenüber dem Jahr 2010 ging sie allerdings um 4 Einwohner je Quadratkilometer zurück.

Den 17 934 Geburten standen 28 830 Gestorbene gegenüber. Durch den im Jahr 2015 vorhandenen Gestorbenenüberschuss (mehr Gestorbene als lebend Geborene) nahm die Bevölkerung um 10 896 Personen ab, wobei der Gestorbenenüberschuss höher war als im Vorjahr (2014: Gestorbenenüberschuss von 9 070 Personen).

Sterbefallüberschuss spürbar gestiegen - fast 11 000 mehr Menschen gestorben als geboren

Insgesamt erhöhte sich die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2015 durchschnittlich täglich um 38 Personen, davon 33 Männer und 5 Frauen. Im Jahr 2014 ging die Bevölkerung durchschnittlich täglich um 11 Personen zurück.

Jährliche Bevölkerungsentwicklung¹⁾ Thüringens



Auch unter den Landkreisen und kreisfreien Städten Thüringens gab es zum Teil einen deutlichen Einwohnerzuwachs. In allen kreisfreien Städten konnte eine Bevölkerungszunahme ermittelt werden. Den höchsten absoluten Bevölkerungszuwachs erreichte die kreisfreie Stadt Erfurt mit einem Plus von 3 899 Personen und den niedrigsten Zuwachs die kreisfreie Stadt Eisenach mit einem Plus von 533 Personen.

Bevölkerungszuwachs in allen kreisfreien Städten

In Bezug auf die Landkreise nahm die Bevölkerung in 10 von den 17 Thüringer Landkreisen zu. Hier wurde der höchste absolute Zuwachs im Saale-Holzland-Kreis mit einem Plus von 2 218 ermittelt. Den größten absoluten Bevölkerungsrückgang musste der Landkreis Schmalkalden-Meiningen (-433 Personen) verkraften, gefolgt von Saalfeld-Rudolstadt (-368 Personen) und dem Altenburger Land (-361 Personen).

Im Vergleich zum 31.12.2010 konnten nur die kreisfreien Städte Jena (+4,2 Prozent) und Erfurt (+2,5 Prozent) steigende Bevölkerungszahlen aufweisen. Den höchsten Rückgang an Einwohnerzahlen musste in diesem Zeitraum das Altenburger Land (-6,5 Prozent) verbuchen.

1) 2010 – Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des ZER (Zentrales Einwohnerregister); ab 2011 – Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist die Datenbasis des Zensus 2011 mit Stichtag 9.5.2011

Das Durchschnittsalter der Thüringer Bevölkerung sank im Jahr 2015 auf 46,8 Jahre. Das sind 0,1 Jahre weniger als 2014. Im Jahr 2010 betrug das Durchschnittsalter 46,0 Jahre.

Der Gestorbenenüberschuss ist im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 1826 Personen gestiegen; im Jahr 2014 war der Gestorbenenüberschuss allerdings 1097 Personen niedriger als im Jahr 2013. Ursache für den Zuwachs im Jahr 2015 war die um 1873 Personen gestiegene Zahl der Gestorbenen. Die leicht ansteigende Zahl der Geburten von 47 Personen konnte den starken Anstieg der Sterbefälle nicht kompensieren.

Im Jahr 2015 starben insgesamt 28 830 Thüringer Bürger, davon 14 117 Männer und 14 653 Frauen. Das waren 1873 Personen bzw. 6,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

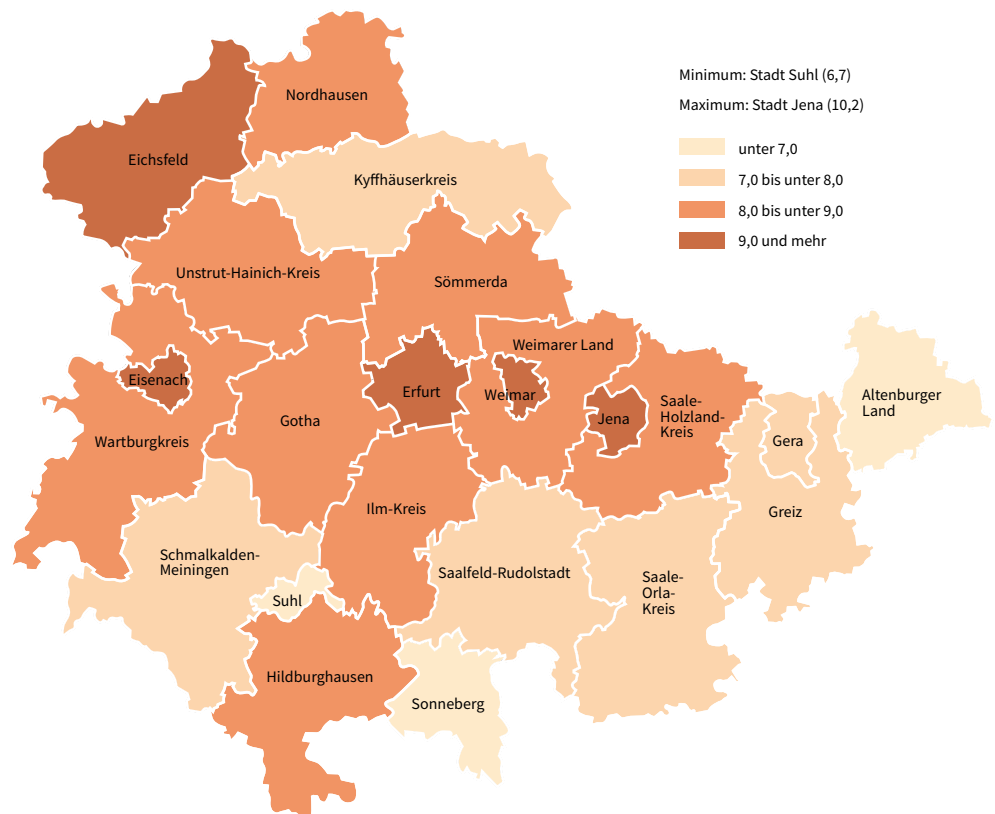
Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenen- überschuss
	Tausend Einwohner	Personen		
2010	2 235	17 527	26 701	9 174
2011	2 182	17 073	26 720	9 647
2012	2 170	17 342	27 141	9 799
2013	2 161	17 426	27 593	10 167
2014	2 157	17 887	26 957	9 070
2015	2 171	17 934	28 830	10 896

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Geburtenrate gegenüber Vorjahr konstant

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 8,3 konstant. Innerhalb Thüringens schwankte die Geburtenrate im Jahr 2015 in den Landkreisen zwischen 6,8 im Landkreis Altenburger Land und Sonneberg und 9,3 im Landkreis Eichsfeld. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 6,7 in Suhl bis 10,2 in Jena.

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2015



Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das Wanderungsverhalten. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2015 erneut (im Jahr 2013 erstmals seit 1996) einen Gewinn aus (24 633 Personen). Dieser Gewinn ergab sich aus 71 835 Zuzügen und 47 202 Fortzügen über die Landesgrenze (im Vorjahr war ein Wanderungsgewinn von 4 721 Personen zu verzeichnen). Hauptgrund für den Wanderungsgewinn war der deutlich erhöhte Wanderungsgewinn aus dem Ausland.

Größter Wanderungsgewinn seit 1990 - durch Zuzug aus dem Ausland

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
2010	-5 741	-7 486	1 745
2011	-4 209	-6 865	2 656
2012	-1 728	-6 131	4 403
2013	152	-5 272	5 424
2014	4 721	-4 855	9 576
2015	24 633	-4 421	29 054

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Im Jahr 2015 verlor Thüringen gegenüber den anderen Bundesländern 5 693 Einwohner. Das waren 37 Personen mehr als 2014. Die meisten Einwohner per Saldo verlor Thüringen gegenüber Sachsen (-1 831 Personen; Vorjahr: -1 901 Personen), Bayern (2015: -893 Personen; 2014: -938 Personen) und Nordrhein-Westfalen (2015: -575 Personen; 2014: -335 Personen). Aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt (+194 Personen) und Bremen (+4 Personen) wurde in Thüringen per Saldo ein Bevölkerungszuwachs erreicht.

Die meisten Thüringer gingen per Saldo nach Sachsen

Dagegen wurde im Jahr 2015 ein Nettowanderungsgewinn von 30 326 Personen aus dem Ausland registriert. Das waren 19 949 Personen mehr als im Jahr 2014. Den höchsten Nettowanderungsgewinn gegenüber dem Ausland verzeichnete Thüringen aus Syrien (+11 640 Personen), gefolgt von Personen aus Afghanistan (+4 886 Personen) und aus dem Irak (+3 315 Personen).

Deutlicher Wanderungsgewinn aus dem Ausland

In Thüringen lebten am 31.12.2015 insgesamt 83 394 ausländische Mitbürger, davon 49 693 Personen männlichen und 33 701 weiblichen Geschlechts¹⁾. Das entspricht einem Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von 3,8 Prozent.

Anteil der Ausländer in Thüringen unter 4 Prozent

Thüringen hat damit im bundesweiten Vergleich den drittgeringsten Ausländeranteil unter allen Bundesländern. Die meisten Ausländer, gemessen an der Gesamtbevölkerung, leben in Berlin. Der Stadtstaat hatte 2015 einen Ausländeranteil von 15,5 Prozent. Die wenigsten Ausländer hingegen gibt es in Brandenburg mit 3,6 Prozent und in Mecklenburg-Vorpommern mit 3,7 Prozent. Ähnlich niedrig wie in Thüringen ist der Ausländeranteil zudem in Sachsen-Anhalt und Sachsen (jeweils 3,9 Prozent).

Thüringen hat bundesweit den drittgeringsten Ausländeranteil

Die syrischen Staatsangehörigen bildeten laut der Bevölkerungsfortschreibung im Jahr 2015 mit 13 542 Personen die größte Gruppe unter den in Thüringen lebenden Ausländern. Es folgen Polen mit 7 284 Personen, Afghanistan (6 076 Personen), Rumänien (4 291 Personen), Irak (3 993 Personen) und Russland (3 721 Personen).

Im Jahr 2015 lebten in Thüringen durchschnittlich 2 153 Tausend Einwohner in 1 114 Tausend Privathaushalten, darunter waren 454 Tausend Einpersonenhaushalte.

Damit lebten in 40,8 Prozent aller Haushalte, 21,1 Prozent aller Thüringer, allein (Vorjahr: 20,5 Prozent). Im Jahr 2010 lag deren Anteil bei 19,0 Prozent.

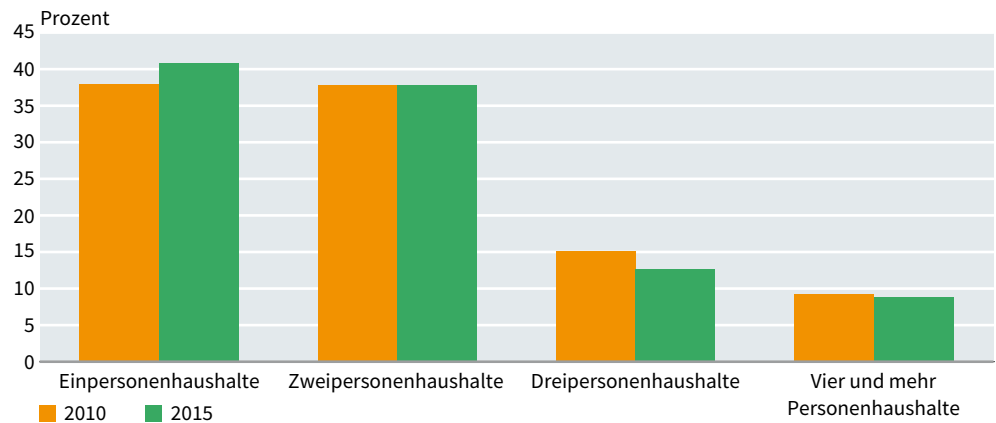
Der größte Anteil (78,5 Prozent) in Thüringen ist der Ein- und Zweipersonenhaushalt. Nachdem die Zahl der Einpersonenhaushalte im Jahr 2014 stagnierte, erhöhte sie sich wieder im Jahr 2015 (+2,9 Prozent). Der Anteil der Einpersonenhaushalte an der Zahl der Haushalte insgesamt erhöhte sich dadurch gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt.

Mehr als 70 Prozent aller Privathaushalte sind Ein- und Zweipersonenhaushalte

Der Anteil der Zweipersonenhaushalte ist mit 37,8 Prozent ähnlich stark vertreten wie die Einpersonenhaushalte. Gegenüber dem Jahr 2014 erhöhte sich die Zahl um 0,2 Prozent, lag jedoch um 0,5 Prozent unter dem Niveau vom Jahr 2010.

1) Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Haushalte nach Zahl der Haushaltsmitglieder 2010 und 2015



Die Zahl der Haushalte mit drei Personen ging von Jahr zu Jahr zurück. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Rückgang um 6,6 Prozent auf 141 Haushalte verzeichnet. Lag der Anteil der Dreipersonenhaushalte im Jahr 2010 noch bei 15,1 Prozent, so verringerte er sich bis zum Jahr 2015 auf 12,7 Prozent. Auch die Privathaushalte mit 4 und mehr Personen sind in Thüringen eher selten. Mit einem Anteil von 8,8 Prozent an allen Privathaushalten blieb die Zahl von 98 Haushalten gegenüber dem Jahr zuvor fast konstant und lag um 4,9 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2010.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag im Jahr 2015 bei 1,92 Personen und war damit geringfügig niedriger als im Vorjahr (1,94 Personen). Im Jahr 2010 betrug die durchschnittliche Haushaltsgröße noch 1,98 Personen.

Haushalte mit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	1 000 Haushalte					
1 Person	425	417	424	441	441	454
2 Personen	423	415	420	416	420	421
3 Personen	169	162	155	155	151	141
4 und mehr Personen	103	102	100	97	97	98
Privathaushalte insgesamt	1 120	1 096	1 099	1 109	1 109	1 114

Zahl der Eheschließungen weiter steigend

Die Zahl der Eheschließungen hat sich im Jahr 2015 weiter erhöht. Insgesamt stieg der Wert gegenüber dem Vorjahr um 68 Ehen bzw. 0,7 Prozent auf 9 734 Eheschließungen. Allerdings konnte der Wert aus dem Jahr 2010 noch nicht wieder erreicht werden (10 074 Eheschließungen). Die Eheschließungsrate war im Jahr 2015 mit 4,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner sowohl auf Vorjahresniveau als auch auf dem Niveau des Jahres 2010.

In Thüringen heirateten im Jahr 2015 pro Kalendertag rein rechnerisch 27 Paare. Der August führte mit 1 563 Eheschließungen die Monatsliste des Jahres 2015 an, gefolgt von dem Wonnemonat Monat Mai mit 1 436 Eheschließungen. Auf Platz 3 stand der Monat Juli, hier wurden 1 342 Paare getraut.

Das durchschnittliche Erst-Heiratsalter hat sich bei den Männern im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr mit 34,7 Jahren erneut erhöht (2014: 34,1 Jahre). Bei den Frauen stieg das Erst-Heiratsalter von 31,3 Jahre im Jahr 2014 auf 31,9 Jahre im Berichtsjahr. Im Vergleich zu 2010 ist das Erstheiratsalter bei den Männern um 1,7 Jahre und bei den Frauen um 2,0 Jahre angestiegen.

Regional betrachtet wurden, absolut gesehen, die meisten Ehen vom Standesamt Erfurt (894) beurkundet. Bezogen auf die jeweilige Einwohnerzahl fanden jedoch die meisten Hochzeiten in Eisenach statt (6,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner), dicht gefolgt von der Stadt Weimar und dem Landkreis Weimarer Land mit jeweils 5,5 Paaren je 1000 Einwohner. Die wenigsten Eheschließungen je 1000 Einwohner wurden mit einem Wert von 3,6 in der kreisfreien Stadt Gera vollzogen.

Die Zahl der Ehescheidungen ging im Jahr 2015 erneut zurück. Mit 3995 geschiedenen Ehen war die Zahl der Scheidungen im Jahr 2015 um 0,9 Prozent geringer als im Jahr 2014 und lag erstmals seit 18 Jahren wieder unter der 4-Tausend-Marke.

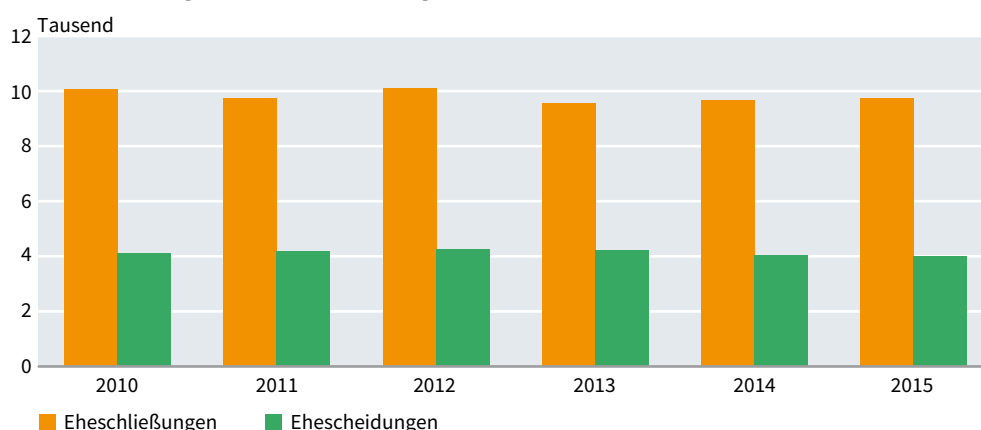
**Zahl der Scheidungen
ging weiterhin zurück**

Zu 54,2 Prozent beantragte 2015 die Frau das Scheidungsverfahren, zu 37,5 Prozent der Mann. In 85,4 Prozent der Fälle stimmte der jeweils andere Partner dem Scheidungsantrag zu. Das ist ein Rückgang um 6,6 Prozentpunkte gegenüber 2014. Bei nur 8,3 Prozent der Scheidungsverfahren wurde der Antrag von beiden Parteien gestellt.

Der Anteil der geschiedenen Paare, welche bei ihrer Scheidung bereits mindestens 25 Ehejahre miteinander teilten, betrug 24,6 Prozent. Die meisten Ehen wurden zwischen dem 3. und 10. Ehejahr geschieden, wobei in diesem Zeitraum im 7. Ehejahr die meisten Ehescheiden vollzogen wurden (230 Ehescheidungen).

Im Jahr 2015 waren 2882 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Das waren 85 Kinder mehr als im Jahr 2014. Der Anteil der geschiedenen Ehepaare ohne Kinder ist 2015 im Vergleich zum Jahr zuvor mit 51,6 Prozent leicht zurückgegangen (Anteil 2014: 52,6 Prozent).

Eheschließungen und -scheidungen

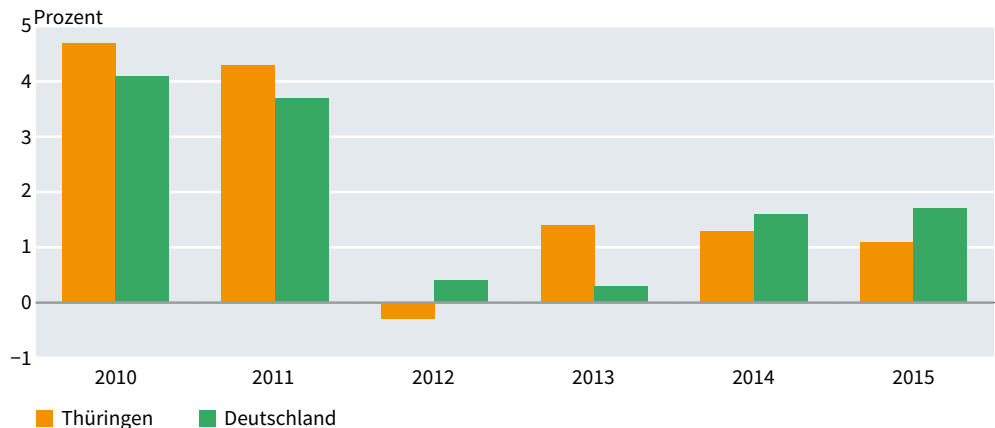


Konjunktur¹⁾ und Arbeitsmarkt

BIP über Vorjahresniveau

Das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ (BIP), d.h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2015 in jeweiligen Preisen insgesamt 56,8 Milliarden Euro. Obwohl das BIP (preisbereinigt) um 1,1 Prozent über dem Vorjahresniveau lag, schwächte die Wirtschaftsdynamik gegenüber dem Jahr 2014 etwas ab (2014: +1,3 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 stieg das Wirtschaftswachstum um 8,0 Prozent.

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr



Das Bruttoinlandsprodukt stieg (preisbereinigt) in allen Bundesländern an, wobei Baden-Württemberg (+3,1 Prozent), Berlin (+3,0 Prozent), Brandenburg (+2,7 Prozent) und Bremen (+2,7 Prozent) die höchsten Wachstumsraten verzeichnen konnten. Thüringen lag mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung (+1,1 Prozent) unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer ohne Berlin (+1,5 Prozent) und unter dem bundesweitem Niveau (+1,7 Prozent).

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens (in jeweiligen Preisen) an dem der neuen Bundesländer ohne Berlin betrug im Jahr 2015, wie schon im Jahr zuvor, 17,2 Prozent und auch bezogen auf ganz Deutschland blieb der Anteil gegenüber dem Jahr zuvor konstant (1,9 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der Bruttowertschöpfung (BWS), waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt.

Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit erbrachte erneut größ- ten Anteil an der Brutto- wertschöpfung

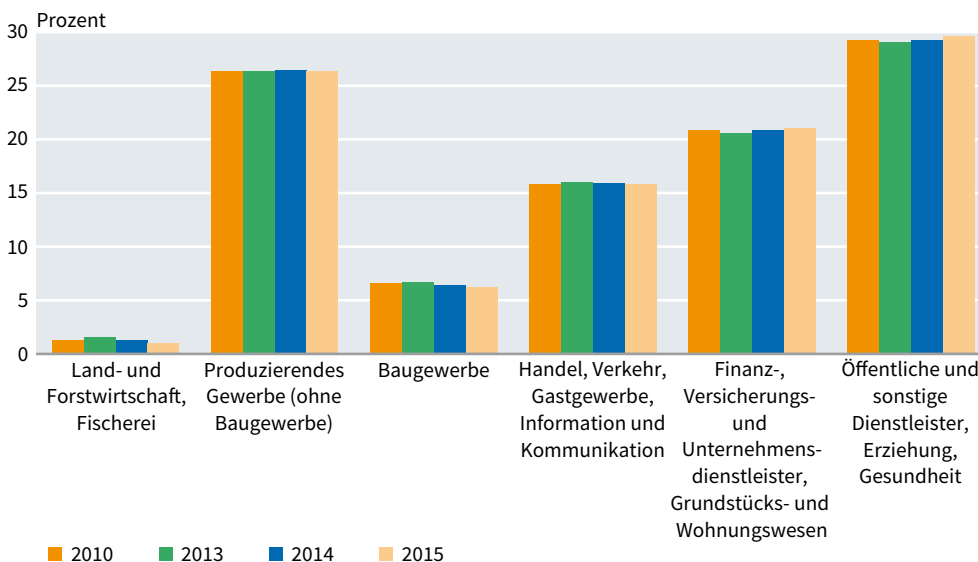
Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (15,1 Milliarden Euro) erbrachte der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 29,6 Prozent (2014: 29,2 Prozent; 2010: 29,2 Prozent). Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Jahr 2014 preisbereinigt um 2,0 Prozent und lag auch um 4,3 Prozent über der von 2010.

1) Berechnungsstand: Februar 2016

Den zweitgrößten Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hatte mit 13,5 Milliarden Euro im Jahr 2015 der Bereich Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (26,3 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung ging jedoch gegenüber 2014 leicht zurück (–0,1 Prozentpunkte), lag aber auf dem Niveau von 2010. Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent und gegenüber 2010 um 12,1 Prozent an. Hauptsäule in diesem Bereich war nach wie vor das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 23,0 Prozent auswies. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stieg gegenüber 2014 um 0,7 Prozent (preisbereinigt) und lag auch deutlich über der Bruttowertschöpfung von 2010 (+12,8 Prozent).

Der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen lag in Thüringen im Jahr 2015 auf dem 3. Rang (BWS: 10,7 Milliarden Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 21,0 Prozent). Im Jahr 2014 lag der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung insgesamt bei 20,8 Prozent wie auch im Jahr 2010. In diesem Bereich war die Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr um 2,0 Prozent und gegenüber 2010 um 9,1 Prozent angestiegen.

Anteile an der Bruttowertschöpfung (nominal)



Im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (BWS: 8,1 Milliarden Euro) stieg die BWS (preisbereinigt) gegenüber 2014 um 0,9 Prozent (gegenüber 2010 Anstieg um 12,8 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2015 in Thüringen 15,8 Prozent und war damit um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr, lag aber auf dem Niveau von 2010.

Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation 2015 gestiegen

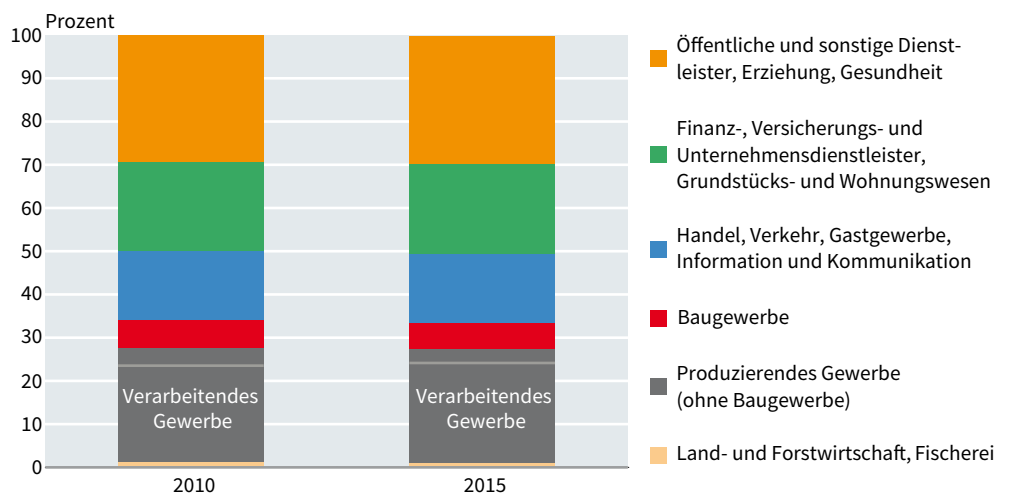
Im Baugewerbe (BWS: 3,2 Milliarden Euro; Anteil an der BWS 6,2 Prozent) ging die BWS im Jahr 2015 gegenüber 2014 (preisbereinigt) um 5,5 Prozent zurück. Auch im Vergleich zu 2010 war die BWS rückläufig (–10,8 Prozent). Der Anteil an der BWS insgesamt lag um 0,2 Prozentpunkte unter dem des Jahres 2014 und war auch um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2010.

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (BWS: 0,5 Milliarden Euro; Anteil in Thüringen im Jahr 2015 insgesamt 1,0 Prozent), verzeichnete gegenüber 2014 preisbereinigt den höchsten Rückgang (–7,3 Prozent). Gegenüber 2010 konnte dieser Wirtschaftszweig allerdings Wachstumsraten von 10,1 Prozent erreichen.

Rückläufige Entwicklung im kleinsten Wirtschaftsbereich

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen			
	2010	2013	2014	2015
	in Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,3	1,5	1,3	1,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	26,3	26,3	26,4	26,3
Baugewerbe	6,6	6,7	6,4	6,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	15,8	16,0	15,9	15,8
Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	20,8	20,6	20,8	21,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	29,2	29,0	29,2	29,6

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung des Landes insgesamt (in jeweiligen Preisen)

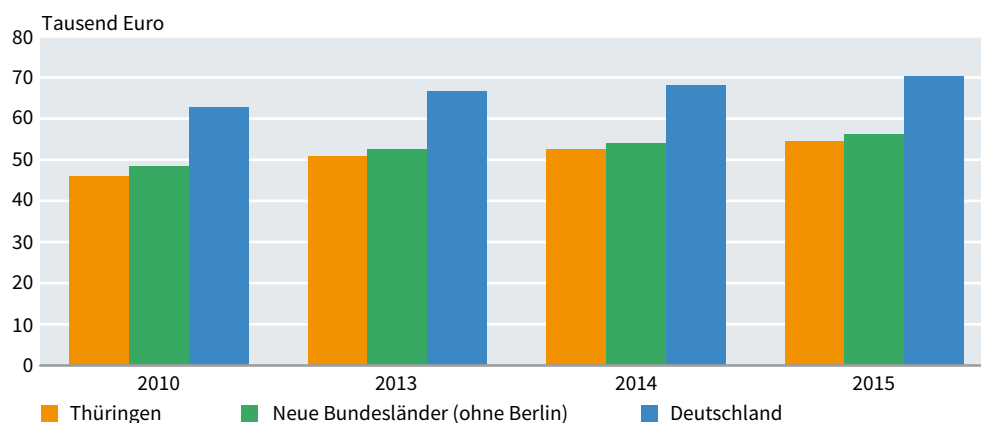


Produktivitätsanstieg in Thüringen liegt über dem bundesweitem Niveau

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen stieg in Thüringen im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,5 Prozent an (Deutschland: +0,9 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): +1,8 Prozent). Eine Produktivitätssteigerung gegenüber 2014 konnten, mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen, alle Bundesländer erzielen, wobei Brandenburg mit einem Plus von 2,8 Prozent das höchste Wachstum erreichte.

Im Jahr 2015 erreichte das BIP je Erwerbstätigen in Thüringen 96,9 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 77,5 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 2010 betrugen diese Relationen 95,0 Prozent bzw. 73,3 Prozent. Thüringen hatte allerdings im Jahr 2015 mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 54515 Euro das zweitniedrigste Niveau aller Bundesländer, was u.a. auf die in Thüringen vorherrschende Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist. Das niedrigste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen hatte mit 53888 Euro Mecklenburg-Vorpommern und das Höchste erreichte Hamburg mit 90905 Euro.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen



Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen						
	in jeweiligen Preisen				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
	2010	2013	2014	2015	2013	2014	2015
	Millionen Euro				in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	556	727	655	519	-6,3	9,8	-7,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	11 398	12 616	13 059	13 464	2,7	2,1	0,9
darunter							
Verarbeitendes Gewerbe	9 869	10 978	11 424	11 738	3,0	2,7	0,7
Baugewerbe	2 878	3 226	3 162	3 166	-2,3	-5,6	-5,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	6 844	7 664	7 853	8 101	3,6	1,0	0,9
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	9 037	9 886	10 276	10 724	0,6	1,9	2,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	12 681	13 916	14 463	15 143	1,0	1,0	2,0
Bruttowertschöpfung	43 395	48 035	49 469	51 117	1,4	1,2	0,9
Bruttoinlandsprodukt	48 225	53 412	54 986	56 811	1,4	1,3	1,1

1) preisbereinigt

Land	Bruttoinlandsprodukt						
	2010	2013	2014	2015	Veränderung zum Vorjahr ¹⁾		
					2013	2014	2015
Millionen Euro					in Prozent		
Baden-Württemberg	384 913	423 440	437 251	460 687	0,4	1,5	3,1
Bayern	450 203	508 079	526 740	549 190	0,9	1,9	2,1
Berlin	103 292	112 797	117 748	124 161	0,2	2,1	3,0
Brandenburg	56 034	60 445	62 366	65 294	0,9	1,6	2,7
Bremen	26 719	29 270	30 119	31 590	−0,7	0,8	2,7
Hamburg	94 578	102 329	105 200	109 271	2,4	0,8	1,9
Hessen	227 171	243 425	253 864	263 444	0,3	2,4	1,7
Mecklenburg-Vorpommern	34 969	37 455	38 367	39 869	0,5	1,0	1,9
Niedersachsen	222 851	242 282	248 504	258 530	−1,1	1,0	2,1
Nordrhein-Westfalen	566 173	611 126	632 848	645 590	0,2	1,8	0,0
Rheinland-Pfalz	114 338	124 666	127 674	131 951	0,1	0,8	1,4
Saarland	30 295	32 488	33 474	35 028	−1,7	1,3	2,4
Sachsen	95 053	104 456	108 592	112 658	0,4	2,1	1,5
Sachsen-Anhalt	51 350	54 627	55 105	56 217	−0,3	−0,4	0,1
Schleswig-Holstein	73 898	80 522	82 814	85 610	−0,8	1,2	1,4
Thüringen	48 225	53 412	54 986	56 811	1,4	1,3	1,1
Deutschland	2 580 060	2 820 820	2 915 650	3 025 900	0,3	1,6	1,7
nachrichtlich:							
Neue Bundesländer ohne Berlin	285 630	310 395	319 415	330 849	0,6	1,3	1,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	2 191 138	2 397 628	2 478 487	2 570 890	0,3	1,6	1,7

1) preisbereinigt

Erwerbstätigenzahl ging zurück

Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen²⁾ am Arbeitsort ist in Thüringen im Jahr 2015 erneut zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahr 2014 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 5,0 Tausend Personen auf 1 042,1 Tausend Personen (-0,5 Prozent). In Deutschland insgesamt stieg die Zahl der Erwerbstätigen dagegen um 329,0 Tausend Personen (+0,8 Prozent) auf 43 032,0 Tausend Personen an.

Fast 70 Prozent der Erwerbstätigen arbeitete im Dienst- leistungsbereich

Im Dienstleistungsbereich arbeiteten weiterhin die meisten Erwerbstätigen mit einem Anteil von 68,3 Prozent, im Produzierenden Gewerbe waren 29,7 Prozent erwerbstätig und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 2,0 Prozent.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2015 differenziert. Einen leichten Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2015 nur der Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks und Wohnungswesen (+1,1 Prozent) verzeichnen.

In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-3,2 Prozent) und im Produzierenden Gewerbe (-1,4 Prozent) ging die Erwerbstätigenzahl zurück.

Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um 3,5 Tausend Personen bzw. 0,3 Prozent zurück.

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern gibt die nachstehende Tabelle Auskunft.

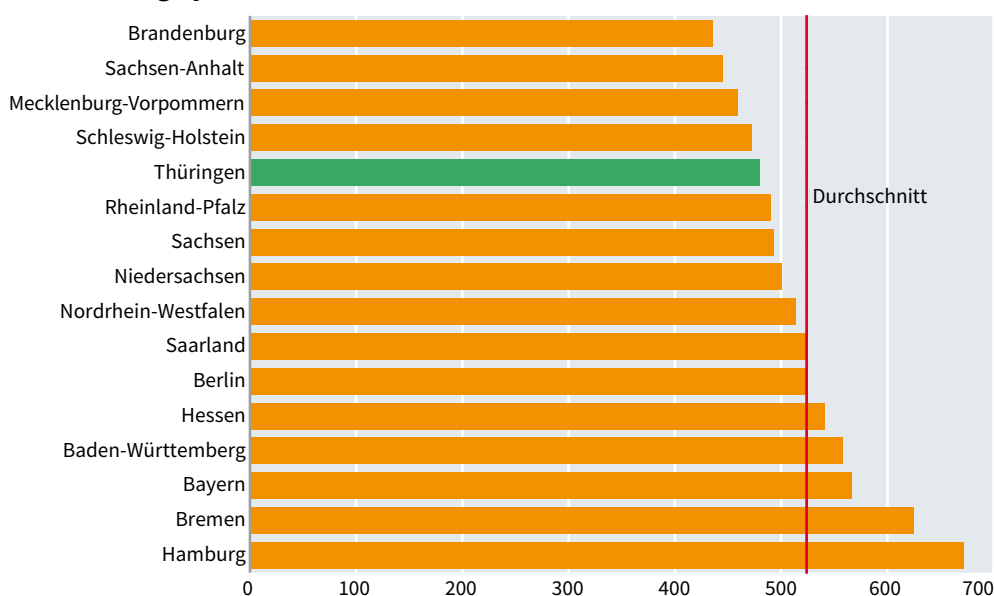
2) Berechnungsstand: Februar 2016

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				Veränderung 2015 gegenüber	
	2010	2013	2014	2015	2010	2014
	Tausend Personen				in Prozent	
Baden-Württemberg	5 710,1	5 949,8	6 016,0	6 071,9	6,3	0,9
Bayern	6 776,1	7 094,1	7 183,1	7 271,9	7,3	1,2
Berlin	1 689,0	1 774,7	1 810,3	1 846,3	9,3	2,0
Brandenburg	1 082,0	1 081,3	1 081,5	1 080,4	-0,1	-0,1
Bremen	403,3	416,0	418,3	419,9	4,1	0,4
Hamburg	1 130,9	1 181,9	1 192,9	1 202,0	6,3	0,8
Hessen	3 177,2	3 272,5	3 310,5	3 343,6	5,2	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	750,4	732,8	738,2	739,9	-1,4	0,2
Niedersachsen	3 738,8	3 890,4	3 932,0	3 963,2	6,0	0,8
Nordrhein-Westfalen	8 783,5	9 054,7	9 118,6	9 181,5	4,5	0,7
Rheinland-Pfalz	1 907,7	1 954,4	1 969,7	1 984,0	4,0	0,7
Saarland	516,8	519,0	519,0	520,3	0,7	0,2
Sachsen	1 975,3	2 011,0	2 020,2	2 015,7	2,0	-0,2
Sachsen-Anhalt	1 028,6	1 015,0	1 008,2	1 000,2	-2,8	-0,8
Schleswig-Holstein	1 304,7	1 332,0	1 337,4	1 349,2	3,4	0,9
Thüringen	1 045,6	1 048,4	1 047,1	1 042,1	-0,3	-0,5
Deutschland	41 020,0	42 328,0	42 703,0	43 032,0	4,9	0,8
nachrichtlich:						
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 881,9	5 888,4	5 895,2	5 878,3	-0,1	-0,3
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 570,9	7 663,1	7 705,4	7 724,5	2,0	0,2
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	33 449,1	34 664,9	34 997,6	35 307,5	5,6	0,9
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	35 138,1	36 439,6	36 807,8	37 152,5	5,7	0,9

Im Berichtsjahr lag die Zahl der Erwerbstätigen bezogen auf 1 000 Einwohner bei 480 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen und ging gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Damit lag Thüringen zwar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (467), aber deutlich unter dem Wert von Deutschland insgesamt (524). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

Zahl der Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner liegt unter bundesdeutschem Niveau

Erwerbstätige je 1 000 Einwohner*) im Jahr 2015



*) Bevölkerung am 31.12.2015, Fortschreibung auf Basis des Zensus 2011

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2015 gegenüber 2014 um 25 Tausend Personen (–2,4 Prozent) auf 1031 Tausend Personen verringert; auch gegenüber dem Jahr 2010 ging die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Thüringen zurück (–6,2 Prozent).

Zahl der Selbständigen ging das 3. Jahr in Folge zurück

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl differenziert. Die Zahl der Selbständigen ging das 3. Jahr in Folge zurück und erreichte im Jahr 2015 einen Wert von 96 Tausend (2014: 103 Tausend). Die Zahl der Beamten stieg im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr mit 42 Tausend leicht an, lag aber unter dem Niveau von 2010 (–8,7 Prozent). Die Zahl der Angestellten hat sich im Berichtsjahr deutlich verringert (–7,1 Prozent) und lag auch um 11,1 Prozent unter dem Wert des Jahres 2010. Dagegen konnte bei der Zahl der Arbeiter gegenüber 2014 erneut ein Anstieg registriert werden. Die Zahl der Erwerbstätigen Arbeiter stieg gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent auf 370 Tausend, lag aber noch unter dem Wert von 2010 (–3,9 Prozent).

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Insgesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
		in Tausend			
2010	1099	106	46	557	385
2011	1085	110	45	537	389
2012	1070	111	39	550	336
2013	1071	104	41	554	337
2014	1056	103	41	533	348
2015	1031	96	42	495	370

Zahl der Arbeitslosen ging weiter zurück

Im Jahr 2015 ging die Zahl der Arbeitslosen erneut zurück. In Thüringen waren im Berichtszeitraum durchschnittlich 85 212 Frauen und Männer arbeitslos, 4 948 Personen bzw. 5,5 Prozent weniger als im Jahr 2014. Von den Arbeitslosen waren 39 296 Personen bzw. 46,1 Prozent Frauen (2014: 46,5 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2014 hat sich sowohl die Zahl der arbeitslosen Frauen als auch die Zahl der arbeitslosen Männer im Jahresdurchschnitt verringert. Während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 2 619 Personen bzw. 6,2 Prozent zurückging, ist bei den arbeitslosen Männern eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei 2 329 Personen bzw. 4,8 Prozent.

Fast 10 Prozent Rückgang bei den arbeitslosen Jugendlichen

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre lag im Jahr 2015 mit durchschnittlich 5 589 Personen um 603 Personen bzw. 9,7 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Merkmal	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
		im Jahresdurchschnitt					
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160	85 212
davon Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245	45 916
Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915	39 296
Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192	5 589
55-Jährige und älter	Personen	24 590	24 728	24 306	24 848	24 708	23 452
Arbeitslosenquote insgesamt	Prozent	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8	7,4
Arbeitslosenquote Männer	Prozent	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8	7,5
Arbeitslosenquote Frauen	Prozent	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8	7,3
Arbeitslosenquote Jugendliche	Prozent	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6	6,5
Arbeitslosenquote der 55-Jährigen und älter	Prozent	12,9	12,2	11,4	11,1	10,4	9,4

Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) ging in Thüringen im Jahr 2015 auf 7,4 Prozent zurück; 0,4 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2014. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin), die bei 9,2 Prozent lag (2014: 9,8 Prozent). Die alten Bundesländer (ohne Berlin) wiesen im Jahr 2015 mit einer Arbeitslosenquote von 5,7 Prozent einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf (Arbeitslosenquote 2014: 5,9 Prozent). In Deutschland insgesamt sank die Arbeitslosenquote von 6,7 Prozent im Jahr 2014 auf 6,4 Prozent im Jahr 2015.

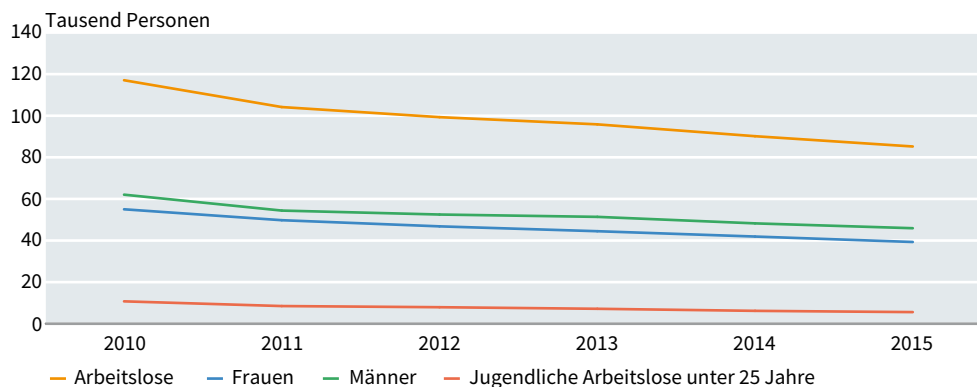
Thüringer Arbeitslosenquote unter dem Niveau der neuen Länder

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war in Thüringen im Jahr 2015 mit 6,5 Prozent zwar um 1,7 Prozentpunkte niedriger als in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin), jedoch um 1,7 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern (ohne Berlin). Bundesweit lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren bei 5,3 Prozent (2014: 5,7 Prozent).

Während die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre im Vergleich zur Arbeitslosenquote insgesamt unterdurchschnittlich war, ist das Risiko für die älteren Arbeitslosen (55 Jahre bis unter 65 Jahre) deutlich höher. In dieser Altersgruppe lag die Arbeitslosenquote in Thüringen bei 9,4 Prozent. Wie schon bei der Arbeitslosenquote der Jugendlichen, liegt diese bei den älteren Arbeitslosen auch unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (-1,2 Prozentpunkte). Deutschlandweit lag diese Quote bei 7,3 Prozent.

Arbeitslosenquote der älteren Altersgruppe überdurchschnittlich hoch

Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt

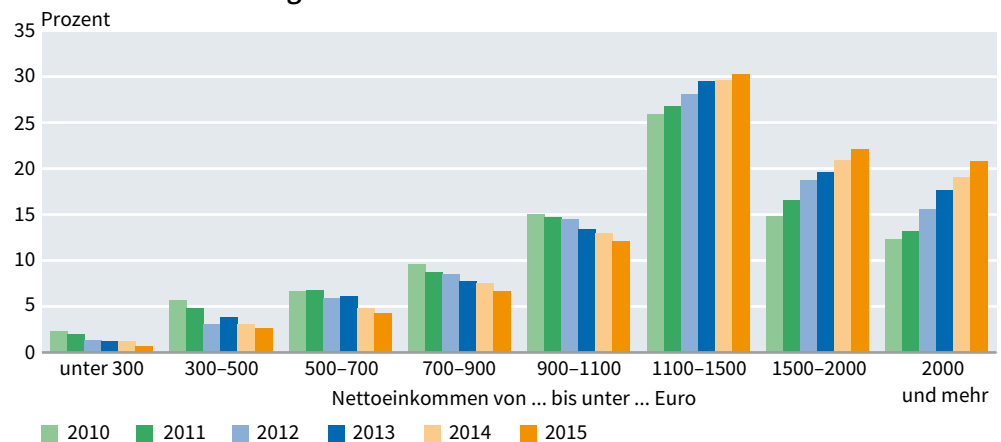


Nettoeinkommen und Verbraucherpreise

Monatliches Nettoeinkommen der Erwerbstätigen weiter ansteigend

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im Jahr 2015 zeigten die monatlichen Nettoeinkommen der Erwerbstätigen¹⁾ insgesamt eine weiterhin steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 100 Euro ging von 39,5 Prozent im Jahr 2010 auf 26,3 Prozent im Jahr 2015 zurück (2014: 29,6 Prozent), d.h. fast drei Viertel der Erwerbstätigen hat ein Nettoeinkommen von 1 100 Euro und mehr. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr stieg von 12,3 Prozent im Jahr 2010 auf 20,8 Prozent im Jahr 2015 (im Jahr 2014 betrug der Anteil 19,1 Prozent).

Anteil der Erwerbstätigen¹⁾ nach der Höhe des monatlichen Nettoeinkommens

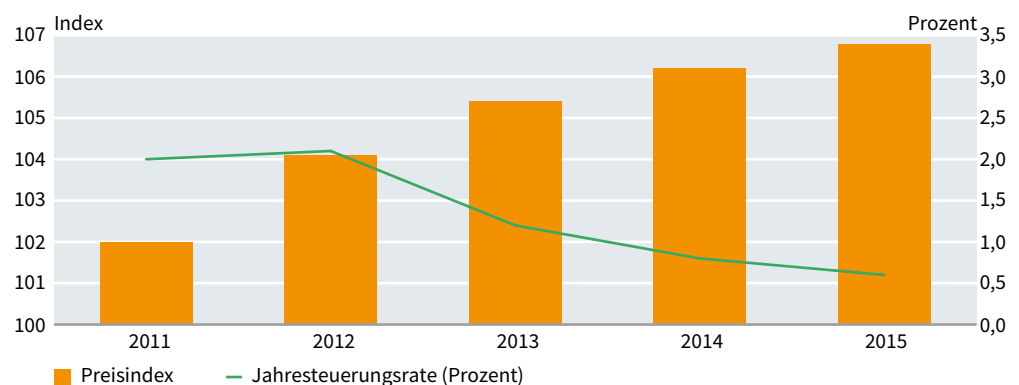


Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010 = 100) erreichte in Thüringen im Jahr 2015 einen Durchschnittswert von 106,8. Deutschlandweit betrug der Index 106,9 und lag damit fast auf Thüringenniveau.

Niedrigste Jahressteigerungsrate seit Einführung der Euro-Währung

Die Jahressteigerungsrate, die die Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat widerspiegelt, betrug im Jahr 2015 durchschnittlich 0,6 Prozent und ist damit die niedrigste Inflationsrate seit der Euro-Einführung zum 01. Januar 2002. Im Jahr 2015 lag die Teuerungsrate um 0,2 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert von 2010. Mitbestimmt wurde diese Entwicklung weiterhin durch den deutlichen Rückgang der Energiepreise (-13,3 Prozent), insbesondere die wesentlich günstigere Entwicklung der Heizölpreise (-22,9 Prozent).

Verbraucherpreisindex (Basis 2010=100) und Jahressteigerungsrate



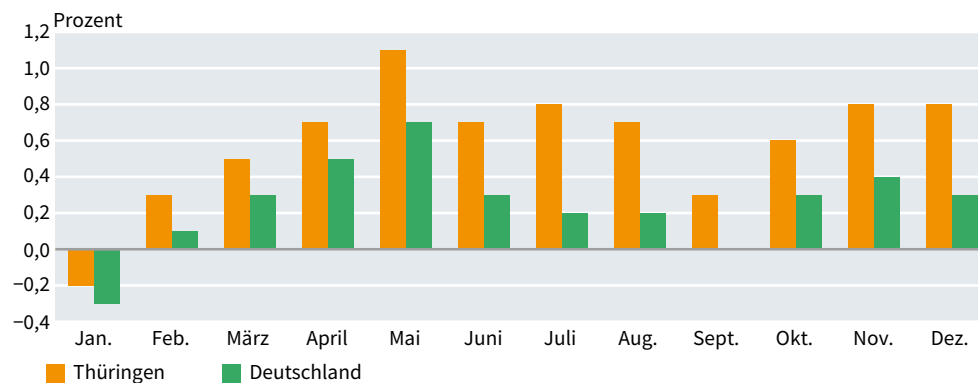
1) ab 2012 Erwerbstätige ohne Auszubildende

Eine ähnliche Entwicklung ist auch deutschlandweit festzustellen. Hier lag die Jahres-teuerungsrate mit 0,3 Prozent auch unter dem Vorjahreswert (–0,6 Prozentpunkte) und unter dem Wert von Thüringen (–0,3 Prozentpunkte). Trotz des Rückgangs der Thüringer Teuerungsrate lag sie im Vergleich aller Bundesländer am höchsten, Sachsen-Anhalt lag mit 0,5 Prozent an zweithöchster Stelle. Die niedrigste wurde mit –0,1 Prozent in Berlin ermittelt.

Nach Monaten betrachtet blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Thüringen im Verlauf des Jahres 2015 auch weiterhin deutlich unter der 2-Prozent-Marke. Allerdings verlief die Entwicklung der Teuerungsrate im Jahresverlauf sehr uneinheitlich. Die höchste Jahres-teuerungsrate wurde im Mai mit 1,1 Prozent ermittelt. Die niedrigste Teuerungsrate gab es im Januar, hier lag sie mit 0,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

**Niedrigste Inflationsrate
im Januar**

Jahresteuerungsrate in Thüringen und Deutschland 2015



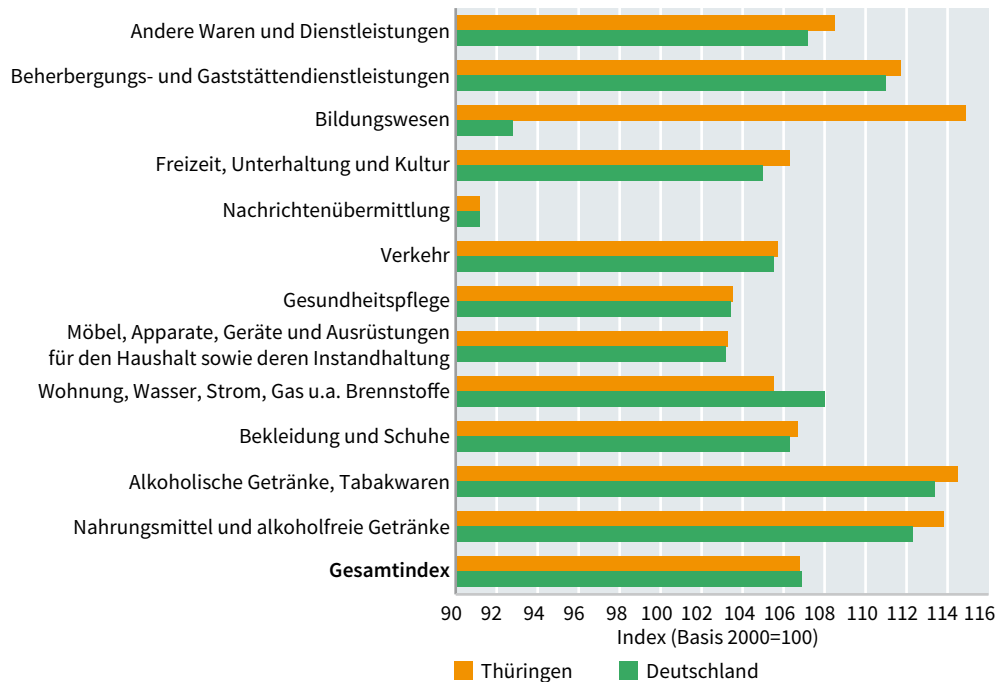
Im Vergleich nach Hauptgruppen wurde in Thüringen erstmals im Betrachtungszeitraum in der Hauptgruppe Bildungswesen der höchste Verbraucherpreisindex festgestellt (114,9) und löste damit die Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ab (113,8). Die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 91,2 die einzige Hauptgruppe, die unter den Preisen vom Basisjahr 2010 lag.

**Höchster Verbraucher-
preisindex in der Haupt-
gruppe Bildungswesen**

Auch deutschlandweit gab es eine Verschiebung bei der Betrachtung der Hauptgruppen. Hier wurde der höchste Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren mit einem Index von 113,4 Prozent ermittelt und löste damit auch deutschlandweit die bisher erstplatzierte Hauptgruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke mit einem Index von 112,3 ab.

Bei den meisten Hauptgruppen sind deutschlandweit ähnliche Werte des Verbraucherpreisindex wie in Thüringen zu beobachten. Starke Abweichungen sind allerdings in der Hauptgruppe Bildungswesen zu verzeichnen. Hier lag der Index in Thüringen bei 114,9 und in Deutschland insgesamt wurde der zweitniedrigste Wert (92,8) ermittelt. Einen gleichen Wert erreichte die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung. Auch hier wurde deutschlandweit mit einem Wert von 91,2 der niedrigste Verbraucherpreisindex für 2015 ermittelt.

Verbraucherpreisindex 2015 in Thüringen und Deutschland nach Hauptgruppen

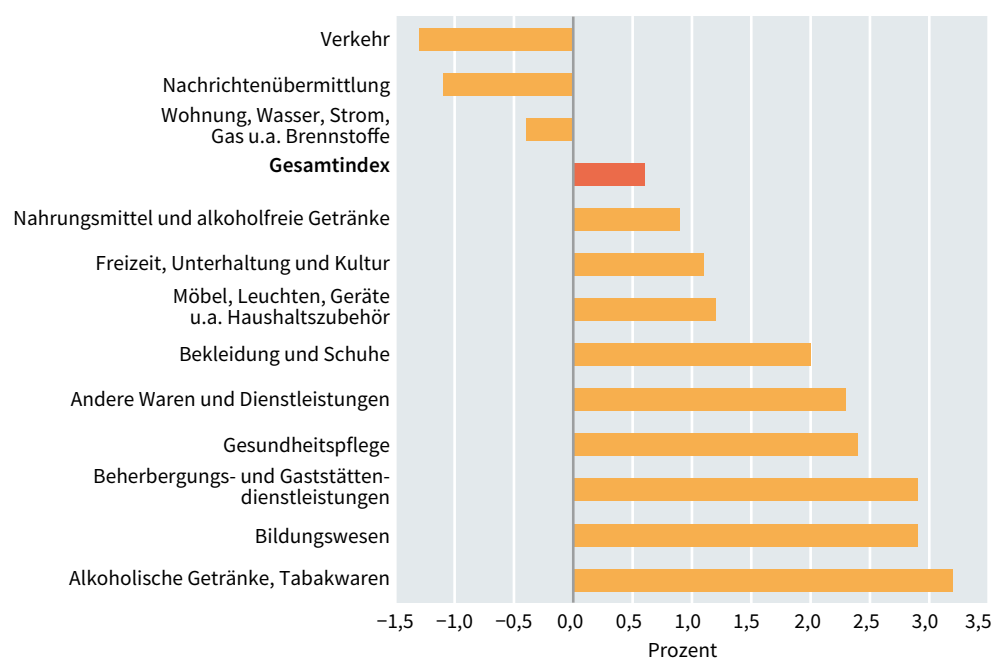


In 9 der 12 Hauptgruppen stiegen Preise an

Insgesamt haben sich im Jahr 2015 die Preise in 9 der 12 Hauptgruppen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Die höchste Preissteigerung gab es in der Hauptgruppe alkoholische Getränke, Tabakwaren (+3,2 Prozent). Überdurchschnittliche Preiserhöhungen gab es u. a. auch in den Bereichen Bildungswesen (+2,9 Prozent), Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen (+2,9 Prozent), Gesundheitspflege (+2,4 Prozent), andere Waren und Dienstleistungen (+2,3 Prozent) sowie in der Hauptgruppe Bekleidung und Schuhe (+2,0 Prozent). Sinkende Preise konnten die Hauptgruppen Verkehr (– 1,3 Prozent, Nachrichtenübermittlung (– 1,1 Prozent) und die Hauptgruppe Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe (– 0,4 Prozent) verzeichnen.

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate						Preisindex 2015 (2010=100)
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
	in Prozent						
Gesamtindex	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8	0,6	106,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1,0	3,5	3,8	4,4	0,6	0,9	113,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,6	3,5	3,2	1,5	2,3	3,2	114,5
Bekleidung und Schuhe	2,2	1,8	2,8	0,8	−0,8	2,0	106,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	0,5	2,2	2,0	1,3	0,3	−0,4	105,5
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	−0,6	0,6	0,9	0,6	0,0	1,2	103,3
Gesundheitspflege	0,5	0,4	2,5	−3,8	2,1	2,4	103,5
Verkehr	3,8	4,2	2,9	−0,2	0,1	−1,3	105,7
Nachrichtenübermittlung	−2,2	−3,6	−1,7	−1,5	−1,3	−1,1	91,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	−0,1	0,3	0,4	2,6	1,7	1,1	106,3
Bildungswesen	0,9	3,1	2,9	3,0	2,2	2,9	114,9
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	0,7	1,6	2,5	2,4	1,8	2,9	111,7
Andere Waren und Dienstleistungen	1,2	1,9	1,1	1,2	1,8	2,3	108,5

Jahresteuerrate 2015 in Thüringen nach Hauptgruppen

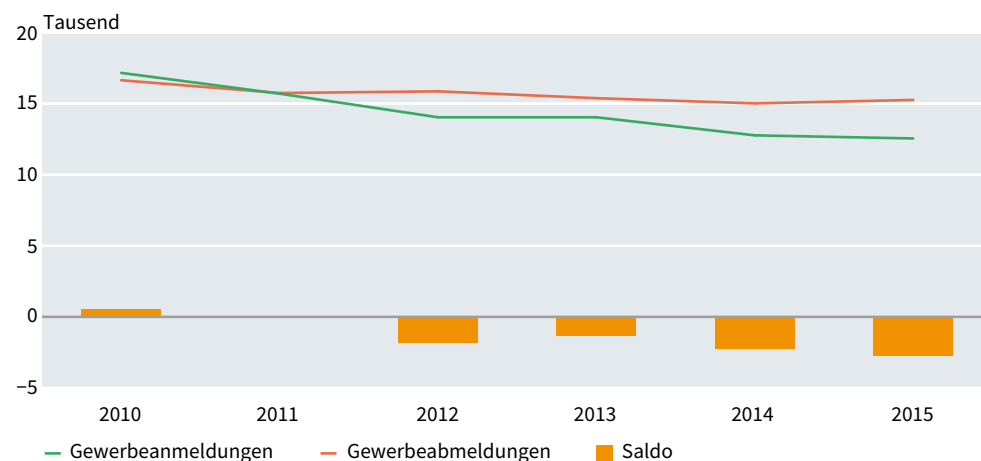


Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Niedrigste Anzahl der Gewerbeanmeldungen seit Beginn der 90er Jahre

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ging in Thüringen im Jahr 2015 weiter zurück und war auf dem niedrigsten Stand seit 1991. Insgesamt wurden 12 547 Anzeigen gemeldet, 219 Anmeldungen bzw. 1,7 weniger als im Vorjahr. Die Gewerbeabmeldungen stiegen dagegen um 240 auf 15 254 Anzeigen.

Gewerbe- und -abmeldungen in Thüringen



Relation der Gewerbeabmeldungen zu den -anmeldungen hat sich gegenüber 2014 deutlich verschlechtert

Im Jahr 2015 kamen auf 100 Gewerbeanmeldungen 122 Gewerbeabmeldungen, im Jahr 2014 waren es 118 und im Jahr 2010 lag die Relation bei 97.

9979 bzw. 79,5 Prozent der Gewerbeanmeldungen in Thüringen waren Neuerrichtungen und 12 474 bzw. 81,8 Prozent der Gewerbeabmeldungen waren Aufgaben.

Die übrigen An- und Abmeldungen betrafen Übernahmen und Zuzüge bzw. Übergaben und Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbe- abmeldungen je 100 Gewerbe- anmeldungen	Saldo aus Neuer- richtungen und Aufgaben
	Insgesamt	darunter Neuer- richtungen	Insgesamt	darunter Aufgaben		
	Anzahl					
2010	17 158	14 544	16 640	13 599	97	945
2011	15 695	13 148	15 741	12 873	100	275
2012	14 037	11 595	15 861	13 101	113	– 1506
2013	14 038	11 541	15 379	12 499	110	– 958
2014	12 766	10 345	15 014	12 329	118	– 1984
2015	12 547	9 979	15 254	12 474	122	– 2 495

2 851 bzw. 28,6 Prozent aller Neuerrichtungen waren Betriebsgründungen, bei denen man eine wirtschaftliche Substanz vermuten kann. Die Zahl der Betriebsgründungen ging gegenüber dem Jahr 2014 in Thüringen um 35 Meldungen bzw. 1,2 Prozent zurück. Die Zahl der Betriebsaufgaben lag fast auf dem Niveau des Vorjahres. Mit 3 315 Betriebsaufgaben stiegen diese um 0,2 Prozent bzw. 5 Meldungen an.

5 054 (2014: 5 091) bzw. 40,3 Prozent aller Anmeldungen (2014: 39,9 Prozent) erfolgten zu Nebenerwerbszwecken.

4 918 bzw. 32,2 Prozent aller Abmeldungen erfolgten aus dem Nebenerwerb (Vorjahr: 4 588 bzw. 30,6 Prozent).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet gab es auch im Jahr 2015 im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen die meisten Gewerbeanmeldungen (23,3 Prozent) und -abmeldungen (24,6 Prozent). Hier wurden 2925 Gewerbe an- und 3757 Gewerbe abgemeldet. An zweiter Stelle steht der Bereich „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter. Hier wurden 1723 Gewerbe angemeldet (Anteil: 13,7 Prozent) und 1998 Gewerbe (Anteil: 13,1 Prozent) abgemeldet.

Die meisten Gewerbean- und -abmeldungen wiederum im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz

Von den 9638 neu angemeldeten Einzelunternehmen wurden 35,3 Prozent durch eine Frau angemeldet (2014: 36,0 Prozent), das waren 4,9 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Auch bei der Betrachtung der Abmeldungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht ist ein ähnliches Verhältnis erkennbar. Auch hier wurden mehr als ein Drittel (34,1 Prozent) der Einzelunternehmen von Frauen abgemeldet, 0,9 Prozent mehr als im Jahr 2014.

Mit 880 Anmeldungen wurden 9,1 Prozent aller Einzelunternehmen von Ausländern angemeldet. Nach Staatsangehörigkeit betrachtet, stammen die meisten Einzelunternehmer, die ein Gewerbe angemeldet haben, aus Rumänien (102), gefolgt von der Türkei (99) und Vietnam mit 82 Anmeldungen.

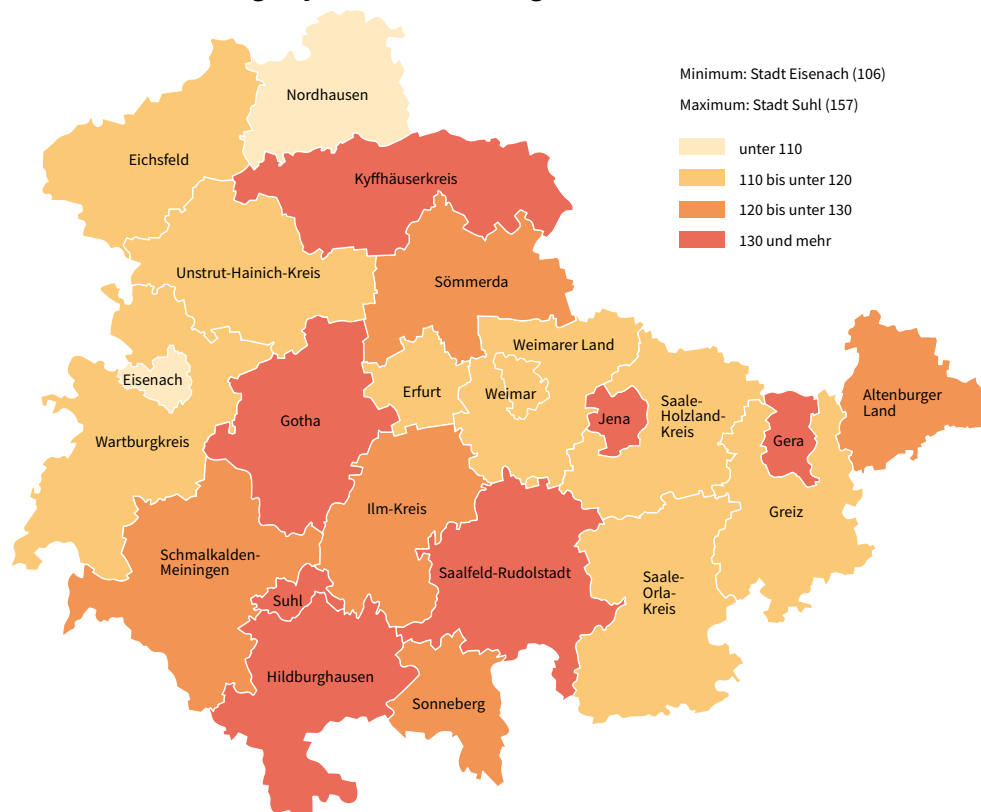
Knapp 10 Prozent aller Einzelunternehmen wurden von Ausländern angemeldet

In 11 der 23 Thüringer Kreise stiegen die Gewerbeanmeldungen im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr an, darunter hatten die kreisfreie Stadt Weimar (+13,1 Prozent) und das Altenburger Land (+11,8 Prozent) den höchsten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen. In den restlichen Kreisen waren die Gewerbeanmeldungen rückläufig, am stärksten im Landkreis Eichsfeld mit – 11,8 Prozent und in Schmalkalden-Meiningen mit – 9,4 Prozent.

Bei den Abmeldungen gab es einen Anstieg gegenüber 2014 in 14 der 23 Kreise, darunter hatte die Stadt Jena (+31,9 Prozent) den mit Abstand größten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen. Der höchste Rückgang der Gewerbeabmeldungen konnte dagegen für den Landkreis Eichsfeld (– 10,6 Prozent) gefolgt von der kreisfreien Stadt Weimar (– 10,5 Prozent) ermittelt werden.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen schwankte zwischen 106 in der Stadt Eisenach und 157 in der Stadt Suhl.

Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen 2015 nach Kreisen



Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

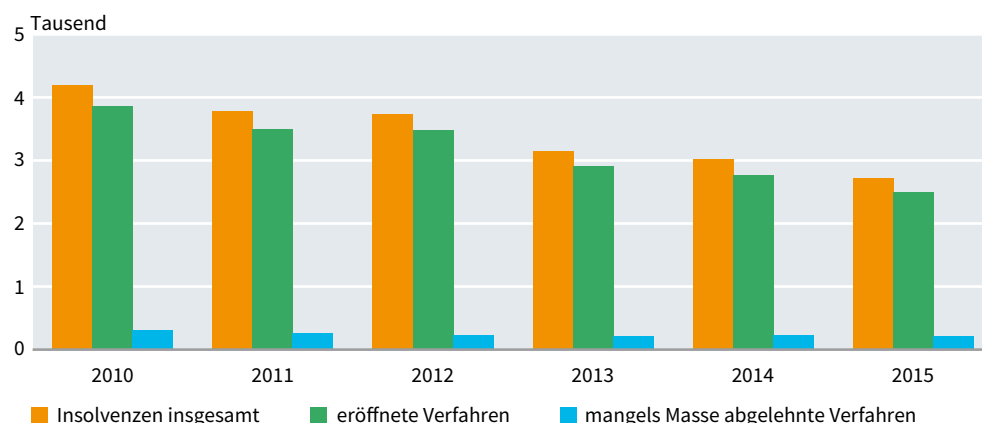
Zahl der Insolvenzen ging weiter zurück

Im Jahr 2015 wurden von den Thüringer Amtsgerichten insgesamt 2719 Insolvenzen gemeldet. Damit ging die Zahl der Insolvenzen das 6. Jahr in Folge zurück. Gegenüber dem Jahr 2014 verringerte sich die Zahl der Insolvenzverfahren um 309 Anträge bzw. 10,2 Prozent. Dabei ging sowohl die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner als auch die der Unternehmensinsolvenzen zurück.

Anteil der eröffneten Insolvenzverfahren stieg geringfügig an

2496 Verfahren bzw. 91,8 Prozent (2014: 91,5 Prozent) aller Insolvenzanträge in Thüringen wurden eröffnet. Weitere 214 Verfahren (7,9 Prozent) wurden mangels Masse abgewiesen und 9 endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Insolvenzen



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf rund 425 Millionen Euro. Pro Verfahren standen durchschnittlich 156 Tausend Euro aus (2014: 178 Tausend Euro pro Verfahren).

Jahr	Insolvenzverfahren				Beschäftigte	Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schulden- bereinigungs- plan angenommen		
	Anzahl						1 000 Euro
2010	4 200	3 861	309	30	3 037	692 226
2011	3 779	3 505	261	13	1 717	512 680
2012	3 739	3 485	230	24	2 791	536 386
2013	3 142	2 904	216	22	3 082	467 073
2014	3 028	2 772	237	19	2 372	540 266
2015	2 719	2 496	214	9	2 165	425 349

362 Thüringer Unternehmen mussten im Jahr 2015 bei den Amtsgerichten einen Insolvenzantrag stellen. Das waren 79 Insolvenzfälle bzw. 17,9 Prozent weniger als im Jahr 2014. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 2 165 beschäftigte Arbeitnehmer in den Unternehmen von Insolvenz betroffen (2014: 2 372 Beschäftigte).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag auch im Jahr 2015 mit 75 Verfahren im Baugewerbe (20,7 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen), gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 45 Verfahren (12,4 Prozent). Im Baugewerbe ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber 2014 um 10,7 Prozent zurück und im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen um 37,5 Prozent. Im Verarbeitenden Gewerbe lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2015 bei 44 Verfahren und war damit um 36,2 Prozent höher als im Vorjahr.

Die Zahl der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) hat sich im Jahr 2015 um 230 bzw. 8,9 Prozent auf 2 357 verringert. Weniger Insolvenzen hatte es zuletzt im Jahr 2004 gegeben (2 191 Verfahren). Im Jahr 2014 wurde ein Rückgang um 4,2 Prozent registriert.

Zahl der Privatinsolvenzen ging weiter zurück

Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen (private Verbraucher), die von den Möglichkeiten des Insolvenzrechts Gebrauch machen, lag im Jahr 2015 ebenfalls unter dem Niveau des Vorjahres. 1 678 private Verbraucher haben im Jahr 2015 Privatinsolvenz angemeldet, 214 Verfahren bzw. 11,3 Prozent weniger als im Jahr 2014.

Auch ehemals selbständig Tätige (623) nutzen die Möglichkeit, sich in einem gerichtlichen Verfahren von ihren Schulden zu befreien. Im Jahr 2014 waren es 636 Verfahren.

Kategorie	2010	2013	2014	2015
	Anzahl			
Insolvenzen insgesamt	4 200	3 142	3 028	2 719
Unternehmensinsolvenzen insgesamt	620	442	441	362
Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6	4	5	3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	74	58	69	44
Energieversorgung	-	3	3	3
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	4	-	3
Baugewerbe	119	90	84	75
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	99	80	72	45
Verkehr und Lagerei	39	25	19	23
Gastgewerbe	46	32	33	24
Information und Kommunikation	14	6	7	10
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	27	7	8	9
Grundstücks- und Wohnungswesen	25	18	21	15
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	55	44	39	40
Erbringung von sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	58	32	37	36
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-	-
Erziehung und Unterricht	10	8	4	5
Gesundheits- und Sozialwesen	8	12	6	8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	14	9	10	9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	20	10	24	10
Übrige Schuldner				
Übrige Schuldner insgesamt	3 580	2 700	2 587	2 357
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	19	21	21	13
Ehemals selbständig Tätige	808	659	636	623
Private Verbraucher	2 717	1 984	1 892	1 678
Nachlässe	36	36	38	43

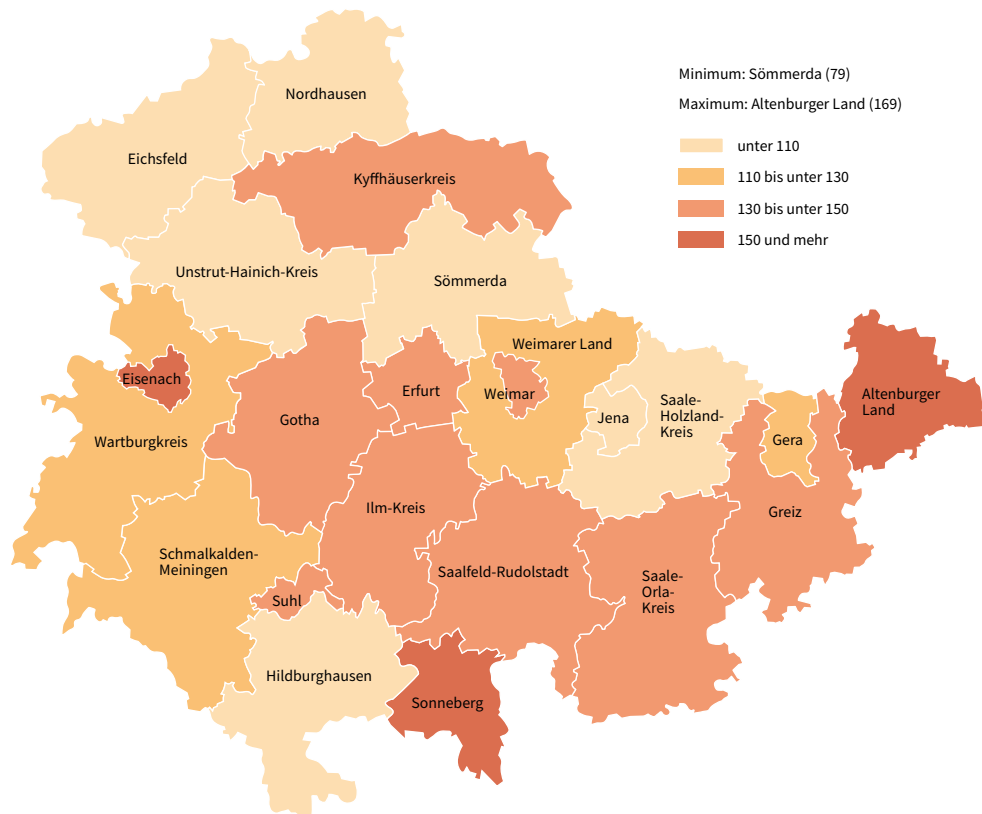
1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Mit 131 Insolvenzfällen je 100 000¹⁾ Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (123 Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner).

1) Stand 30.6.2014, Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des Zensus 2011

Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden im Landkreis Altenburger Land (169) und Sonneberg (154) sowie in der kreisfreien Stadt Eisenach (151) registriert. Die wenigsten Fälle wurden im Landkreis Sömmerda (79), im Saale-Holzland-Kreis (85) und im Landkreis Nordhausen (89) festgestellt.

Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner 2015 nach Kreisen



Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Im Jahr 2015 entfielen in Thüringen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 23,0 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Verarbeitende Gewerbe; 0,1 Prozentpunkte weniger als 2014 (2010 lag der Anteil bei 22,7 Prozent).

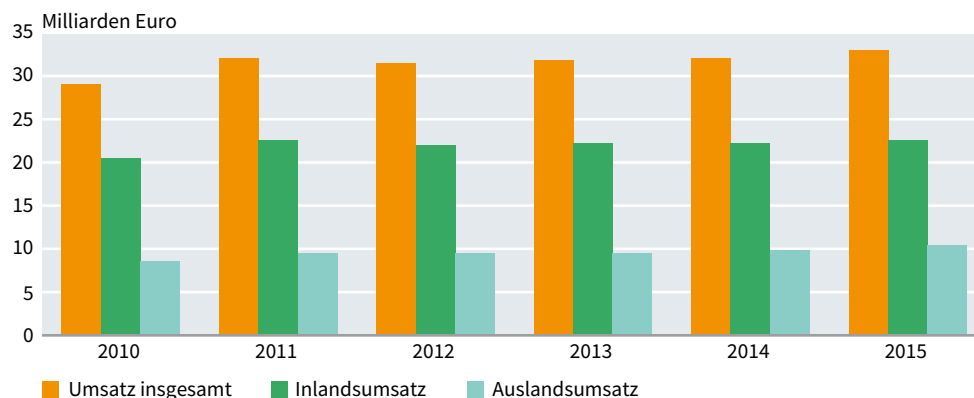
Trotz dieses leichten Rückgangs ist der Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Im Jahr 2015 wurde im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein Umsatz von 32 997 Millionen Euro erzielt, davon 22 614 Millionen Euro Inlandsumsatz und 10 383 Millionen Euro Auslandsumsatz.

Fast ein Viertel der Bruttowertschöpfung fällt auf das Verarbeitende Gewerbe

Umsatzanstieg gegenüber Vorjahr

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Das entsprach einem Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr (bei einem Arbeitstag weniger) von 2,9 Prozent bzw. 942 Millionen Euro. Der Zuwachs wurde sowohl von den gestiegenen Auslandsumsätzen (+5,8 Prozent bzw. +567 Millionen Euro) als auch von den gestiegenen Inlandsumsätzen (+1,7 Prozent bzw. +376 Millionen Euro) getragen.

Umsatzplus vom Auslandsgeschäft überdurchschnittlich hoch

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			
	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	1 817	157 043	29 001	184 666
2011	1 826	165 528	32 058	193 673
2012	1 829	167 446	31 462	187 891
2013	1 844	168 246	31 791	188 956
2014	1 775	168 527	32 054	190 202
2015	1 790	170 836	32 997	193 149

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Die umsatzstärkste Hauptgruppe war im Jahr 2015, wie schon in den Jahren zuvor, die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Umsatzvolumen von 14 992 Millionen Euro. 45,4 Prozent des gesamten Thüringer Gesamtumsatzes wurde hier erwirtschaftet.

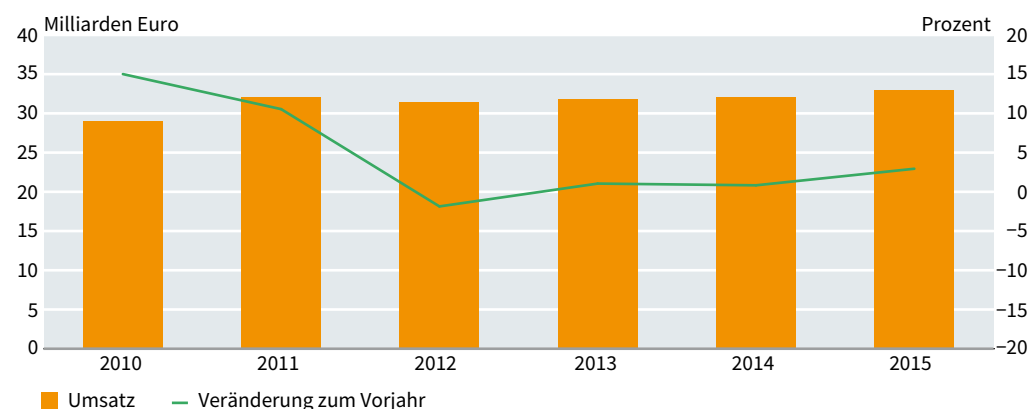
Vorleistungsgüterproduzenten weiterhin umsatzstärkste Hauptgruppe

Umsatzsteigerungen bei 3 Hauptgruppen

In 3 von 4 Hauptgruppen stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr an. Die Investitionsgüterproduzenten wiesen sowohl den höchsten absoluten als auch relativen Zuwachs auf (+936 Millionen Euro bzw. +8,8 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten stiegen diese um 632 Millionen Euro bzw. 4,4 Prozent an und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 54 Millionen Euro bzw. 4,0 Prozent. Dagegen ging der Umsatz bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 417 Millionen Euro bzw. 7,7 Prozent zurück.

Im Vergleich zum Jahr 2010 stieg der Umsatz im zweistelligen Bereich an (+13,8 Prozent), davon der Inlandsumsatz um 10,6 Prozent und der Auslandsumsatz um 21,3 Prozent.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe und dessen Veränderung zum Vorjahr



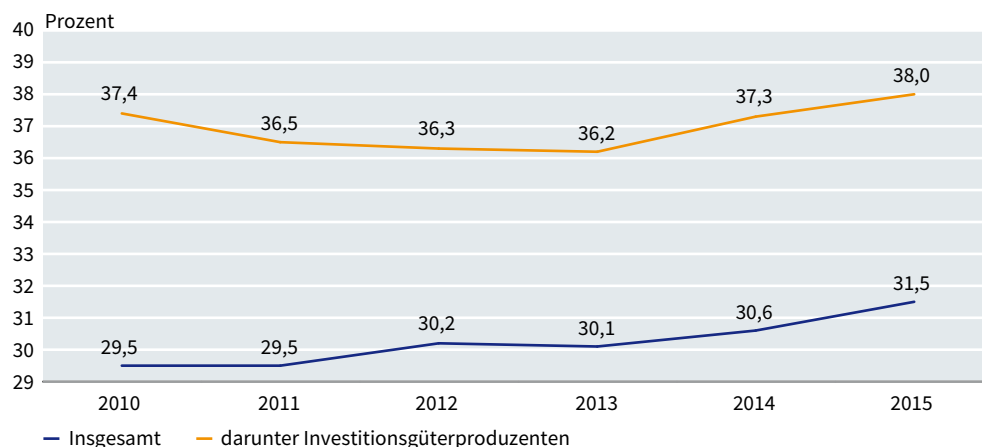
Exportquote hat sich weiter erhöht

Die Exportquote (Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz) lag in den letzten 4 Jahren in Thüringen über 30 Prozent und stieg im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte auf 31,5 Prozent an. In allen Hauptgruppen konnte die Exportquote gesteigert werden, dabei bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 1,9 Prozentpunkte, den Gebrauchsgüterproduzenten um 1,0 Prozentpunkte, den Investitionsgüterproduzenten um 0,7 Prozentpunkte und bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 0,2 Prozentpunkte.

Höchste Exportquote bei den Investitionsgüterproduzenten

Die höchste Exportquote hatte nach wie vor die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 38,0 Prozent. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Exportquote in dieser Gruppe um 0,6 Prozentpunkte erhöht.

Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

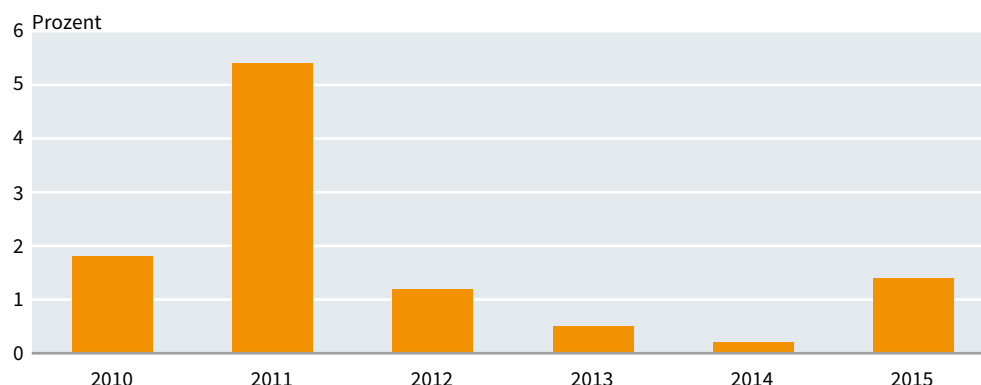


Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der Beschäftigten mit Stichtag 30.09. in den letzten Jahren stetig erhöht. Im Jahr 2015 lag die Beschäftigtenzahl bei 170 836 Personen, was einen neuen Höchstwert seit 1992 bedeutet. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 2 309 Personen bzw. 1,4 Prozent und lag um 8,8 Prozent über dem Wert vom Jahr 2010 (157 043 Beschäftigte).

Zahl der Beschäftigten erreichte 2015 neuen Höchstwert

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahr im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Die meisten Beschäftigten gab es, wie schon in den Jahren zuvor, in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit 81 202 Personen, fast die Hälfte aller Beschäftigten (47,5 Prozent) waren in dieser Gruppe tätig.

Fast die Hälfte aller Beschäftigten arbeitete in der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten

Im Vergleich zum Jahr 2014 erreichten 2 von 4 Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs, wobei die Investitionsgüterproduzenten den größten relativen und absoluten Zuwachs verzeichnen konnten (+3,1 Prozent bzw. +1 649 Personen). In der Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl um 2,3 Prozent zurück und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,4 Prozent.

Die Beschäftigtendichte, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, betrug 2015 in Thüringen in der Industrie (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) 79 beschäftigte Personen je 1 000 Einwohner¹⁾ und lag damit deutlich über dem Wert der neuen Bundesländer einschl. Berlin (51 Beschäftigte je 1 000 Einwohner). Bundesweit lag die Beschäftigtendichte bei 74.

Beschäftigtendichte leicht angestiegen

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Beschäftigtendichte in Thüringen um 8 Beschäftigte je 1 000 Einwohner erhöht. Dieser Anstieg ist auf die Zunahme der Beschäftigtenzahl zurückzuführen, aber auch die gesunkene Bevölkerungszahl hatte Einfluss auf diese Entwicklung.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 4 und damit vor allen neuen Bundesländern.

Thüringen erreichte Platz 4 im Länderranking der Beschäftigtendichte

1) Bevölkerungsstand 31.12.2015

Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern		
Land	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
	2010	2015
Baden-Württemberg	107,4	114,3
Bayern	90,8	97,1
Berlin	26,0	26,4
Brandenburg	36,5	39,5
Bremen	74,2	75,4
Hamburg	45,4	47,9
Hessen	63,5	65,4
Mecklenburg-Vorpommern	34,2	36,2
Niedersachsen	61,9	67,9
Nordrhein-Westfalen	65,6	68,2
Rheinland-Pfalz	68,7	71,8
Saarland	89,3	90,7
Sachsen	57,9	67,1
Sachsen-Anhalt	54,3	59,2
Schleswig-Holstein	41,9	43,3
Thüringen	70,3	78,7
Deutschland	69,9	74,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	75,7	80,1
Neue Bundesländer einschließlich Berlin	46,7	51,3

Die Entwicklung der Beschäftigtendichte verlief in den einzelnen Bundesländern differenziert. Während in Sachsen die Beschäftigtendichte gegenüber 2010 um 9 Personen je 1000 Einwohner gestiegen ist, blieb sie in Berlin fast konstant.

Sowohl in den neuen Bundesländern einschl. Berlin als auch in den alten Bundesländern stieg die Beschäftigtendichte gegenüber 2010 fast gleich an. Somit konnte eine Annäherung der Beschäftigtendichte zwischen neuen und alten Bundesländern, wie schon in den letzten 2 Jahren, nicht weiter fortgeführt werden.

Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg (114 Beschäftigte je 1000 Einwohner). Gemessen an diesem Land hat Thüringen 68,8 Prozent der Beschäftigten je 1000 Einwohner.

Stadt Eisenach erzielt Spitzenwert bei der Beschäftigtendichte

Auch innerhalb Thüringens war ein recht deutlicher Unterschied bei der Betrachtung der Beschäftigtendichte festzustellen. Die Hälfte der Thüringer Kreise lag über dem Landesdurchschnitt (79 Beschäftigte je 1000 Einwohner). In den einzelnen Kreisen reichte die Spannweite von 30 Beschäftigte je 1000 Einwohner in der kreisfreien Stadt Weimar bis 158 in der kreisfreien Stadt Eisenach. Dabei lag die Stadt Eisenach auch deutlich über dem Spitzenwert der alten Bundesländer (Baden-Württemberg mit 114).

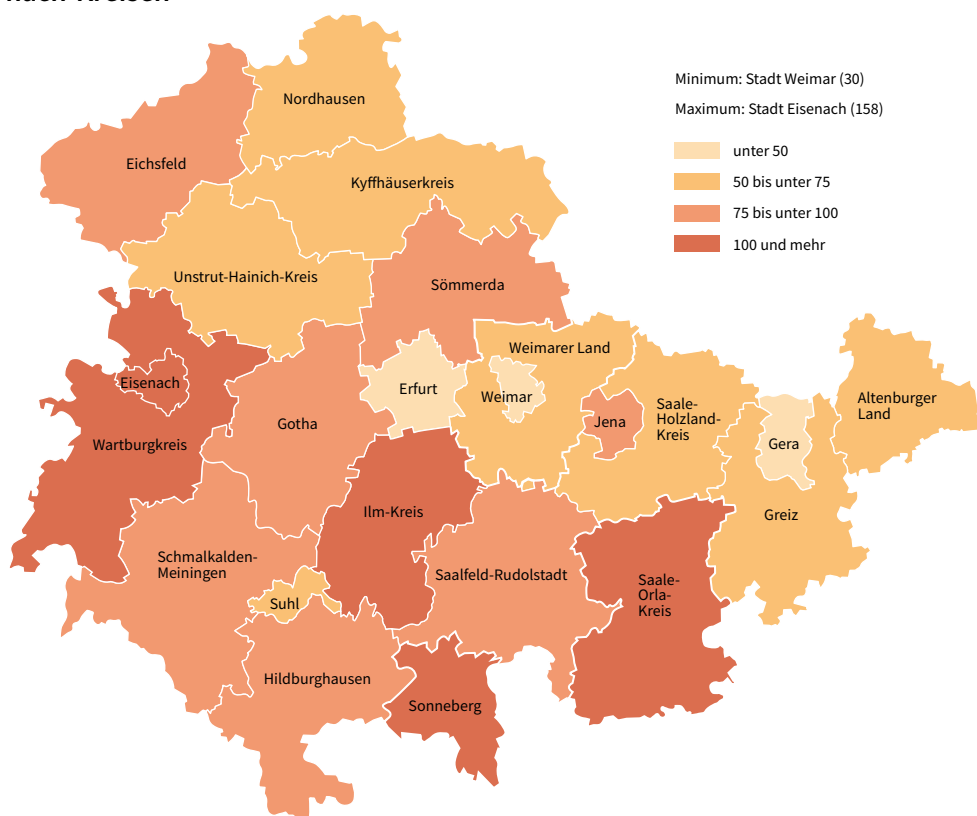
Auch die 4 Landkreise Ilm-Kreis (101 Beschäftigte je 1000 Einwohner), Wartburgkreis (116 Beschäftigte je 1000 Einwohner), Saale-Orla-Kreis (129 Beschäftigte je 1000 Einwohner) und Sonneberg (131 Beschäftigte je 1000 Einwohner) und erreichten Spitzenwerte im dreistelligen Bereich.

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen		
Kreise	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
	2010	2015
Stadt Erfurt	37,6	29,9
Stadt Gera	33,9	36,0
Stadt Jena	73,0	75,5
Stadt Suhl	39,5	56,6
Stadt Weimar	27,3	29,7
Stadt Eisenach	136,8	158,3
Eichsfeld	79,2	83,8
Nordhausen	59,5	72,9
Wartburgkreis	106,5	115,7
Unstrut-Hainich-Kreis	53,4	61,0
Kyffhäuserkreis	46,1	57,7
Schmalkalden-Meiningen	83,1	99,5
Gotha	80,9	98,8
Sömmerda	67,1	96,8
Hildburghausen	80,5	98,7
Ilm-Kreis	89,7	101,2
Weimarer Land	52,0	54,8
Sonneberg	111,7	131,2
Saalfeld-Rudolstadt	79,0	87,3
Saale-Holzland-Kreis	68,7	72,2
Saale-Orla-Kreis	123,6	128,5
Greiz	55,5	65,6
Altenburger Land	66,1	73,2
Thüringen	70,3	78,7

In 22 der 23 Kreise Thüringens hat sich die Beschäftigtendichte im Berichtszeitraum gegenüber 2010 erhöht, nur in der kreisfreien Stadt Erfurt ging diese um 8 Beschäftigte je 1000 Einwohner zurück.

Beschäftigte je 1000 Einwohner in der Industrie Thüringens 2015 nach Kreisen



Die nachstehend aufgeführten 5 Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2015 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten).

Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Der Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen erreichte im Jahr 2015 mit 4 709 Millionen Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige. Im Vergleich zu 2014 stieg der Umsatz um 4,8 Prozent bzw. 215 Millionen Euro an. Die Zahl der Beschäftigten hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent bzw. 822 Personen auf 17 334 Personen erhöht. Da im Vergleich zu 2014 die Beschäftigtenzahl stärker stieg als der Umsatz, verringerte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) geringfügig um 0,2 Prozent auf 271 635 Euro.

Höchste Beschäftigtenzahl im Bereich Herstellung von Metallerzeugnissen

Die Herstellung von Metallerzeugnissen erreichte mit 4 306 Millionen Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 5,4 Prozent bzw. 220 Millionen Euro. Die Beschäftigtenzahl lag mit 27 039 Personen an der Spitze aller Wirtschaftszweige. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten um 660 Personen bzw. 2,5 Prozent. Der Umsatz je Beschäftigten stieg um 2,8 Prozent auf 159 248 Euro, da hier der Umsatz stärker stieg als die Beschäftigtenzahl.

Umsatzrückgang bei gleichzeitigem Beschäftigtenzuwachs im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln lagen im Jahr 2015 an dritter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Sie verbuchten in diesem Zeitraum 3 329 Millionen Euro, allerdings ging hier gegenüber den ersten zwei betrachteten Wirtschaftszweigen der Umsatz gegenüber dem Vorjahr zurück. Mit einem Minus von 193 Millionen Euro wurden hier 5,5 Prozent weniger Umsatz erwirtschaftet als 2014. Entgegen der rückläufigen Umsatzentwicklung stieg die Zahl der Beschäftigten an. Mit 17 547 Beschäftigten waren 1,8 Prozent bzw. 309 Personen mehr tätig als ein Jahr zuvor. Der Umsatz je Beschäftigten betrug 189 736 Euro und ging um 7,1 Prozent zurück.

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges Herstellung von Gummi und Kunststoffwaren erreichten mit 3 144 Millionen Euro den vierthöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr stieg der Umsatz um 3,8 Prozent bzw. 114 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 465 Personen bzw. 2,7 Prozent auf 17 759 Personen an. Der Umsatz je Beschäftigten betrug 177 017 Euro und lag über dem Vorjahreswert (+1,1 Prozent).

Der letzte betrachtete Wirtschaftszweig Maschinenbau lag im Jahr 2015 an fünfter Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige und konnte einen Umsatz von 3 076 Millionen Euro verbuchen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich dieser um 3,7 Prozent bzw. 109 Millionen Euro. Die Beschäftigtenzahl lag mit 18 057 Personen über dem Niveau des Vorjahres (+2,3 Prozent). Die Umsatzproduktivität stieg um 1,3 Prozent auf 170 354 Euro Umsatz je Beschäftigten.

Land Wirtschaftszweig	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ im Jahr 2015							
	Betriebe ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte ²⁾	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1 000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 790	0,8	170 836	1,4	32 996 728	2,9	193 149	1,5
darunter								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	172	-2,8	17 547	1,8	3 329 292	-5,5	189 736	-7,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	181	0,0	17 759	2,7	3 143 644	3,8	177 017	1,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	348	1,8	27 039	2,5	4 305 913	5,4	159 248	2,8
Maschinenbau	182	4,6	18 057	2,3	3 076 074	3,7	170 354	1,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	80	2,6	17 334	5,0	4 708 517	4,8	271 635	-0,2

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

2) am 30.09. des jeweiligen Jahres

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erreichte im Jahr 2015 einen Wert von 193 149 Euro und war damit um 1,5 Prozent höher als im Jahr 2014. Erreicht wurde diese Produktivitätssteigerung von 3 der 4 Hauptgruppen, darunter wiesen die Gebrauchsgüterproduzenten den größten prozentualen Zuwachs auf (+7,7 Prozent). Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging das Produktivitätsniveau um 3,7 Prozent zurück.

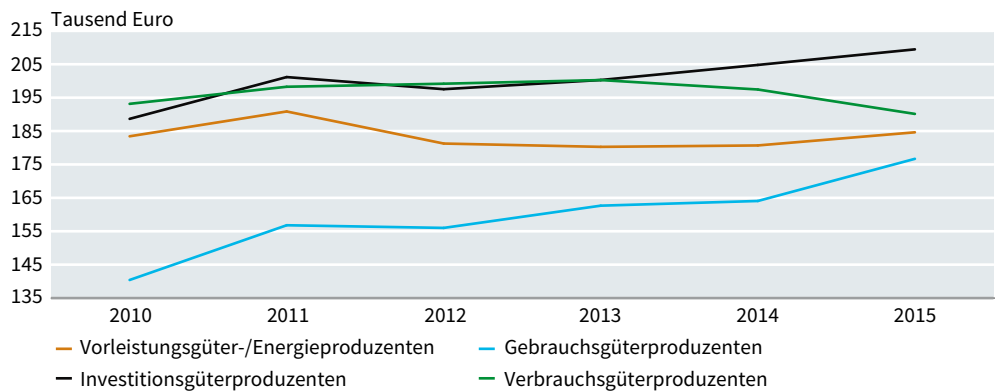
**Produktivitätsniveau
angestiegen**

Die höchste Produktivität konnte, wie schon im Jahr zuvor, die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 209 459 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen, gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten mit 190 133 Euro.

**Höchste Produktivität
erreichte die Gruppe der
Investitionsgüterprodu-
zenten**

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die Produktivität erhöht (+4,6 Prozent). Auch hier konnte in 3 Hauptgruppen ein Produktivitätszuwachs gegenüber dem Jahr 2010 verzeichnet werden, davon bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 25,8 Prozent, bei den Investitionsgüterproduzenten um 11,0 Prozent und bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 0,7 Prozent. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging die Produktivität dagegen im gleichen Zeitraum um 1,6 Prozent zurück.

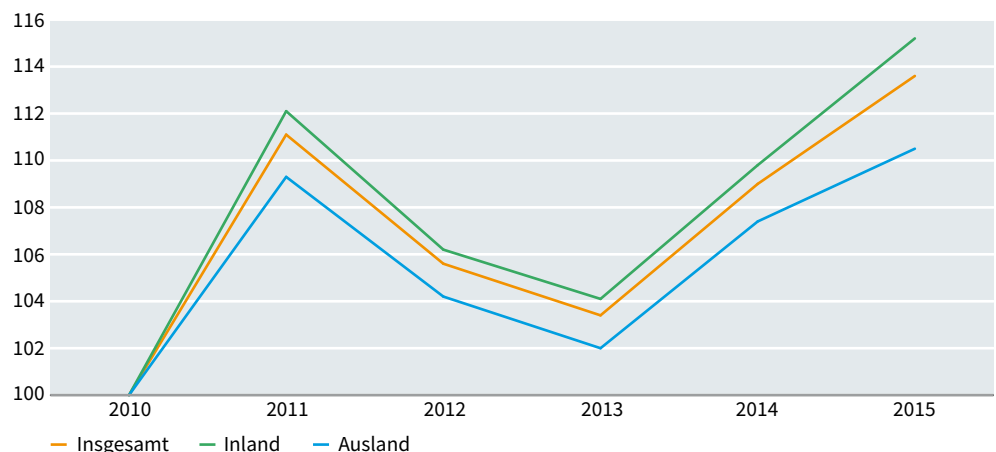
Umsatz je Beschäftigten nach Hauptgruppen



Auftragslage hat sich gegenüber Vorjahr verbessert

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2010 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2015 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 113,6 und war damit um 4,2 Prozent höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs resultierte sowohl aus der höheren Nachfrage aus dem Inland (+4,9 Prozent) als auch aus dem Ausland (+2,8 Prozent).

Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (Basis 2010 = 100)



Auftragseingänge in fast allen Hauptgruppen gestiegen

In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2015 zwischen 109,8 bei den Vorleistungsgüterproduzenten und 140,0 bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Die Auftragslage hat sich im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr in fast allen Hauptgruppen verbessert, darunter am stärksten bei den Gebrauchsgüterproduzenten (+9,5 Prozent), gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (+5,6 Prozent). Dagegen gingen die Auftragseingänge bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 5,0 Prozent zurück.

Baugewerbe

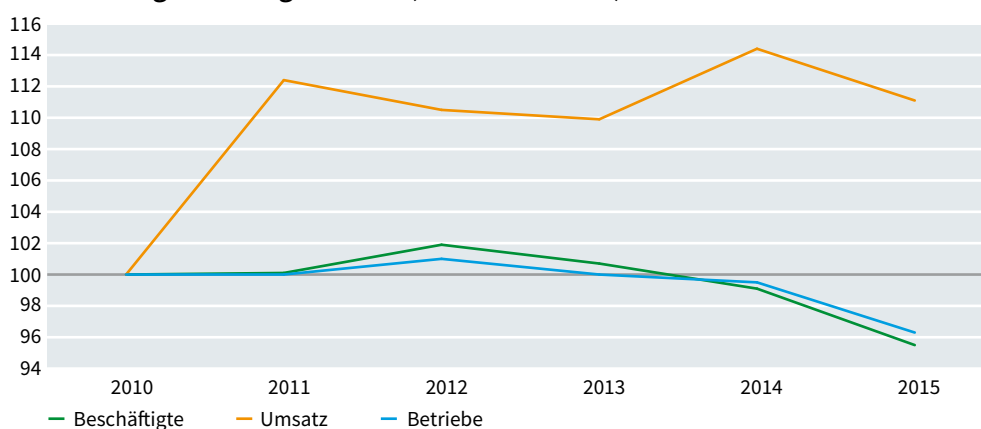
Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2015 in Thüringen 6,2 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das Baugewerbe, 0,2 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2014 (2010 lag der Anteil bei 6,6 Prozent).

Anteil an der Bruttowertschöpfung blieb im Baugewerbe fast konstant

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten im Baugewerbe 2015 einen Umsatz von insgesamt 2996,4 Millionen Euro. Das war ein Rückgang gegenüber 2014 um 2,9 Prozent bzw. 91 Millionen Euro. Dieser Rückgang wurde sowohl durch niedrigere Umsätze im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe verursacht. Dabei ging der Umsatz im Bauhauptgewerbe um 3,5 Prozent zurück und im Ausbaugewerbe um 1,8 Prozent.

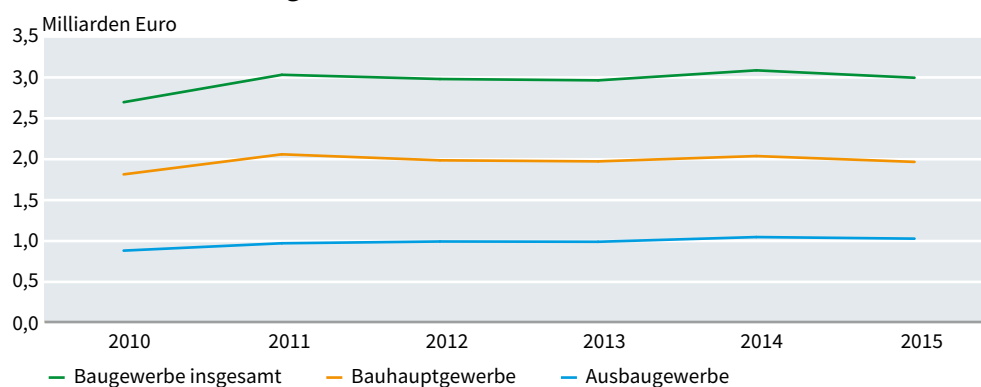
Umsatz im Baugewerbe rückläufig

Entwicklung des Baugewerbes (Basis 2010=100)



Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um 11,1 Prozent erhöht, dabei im Bauhauptgewerbe um 8,4 Prozent und im Ausbaugewerbe um 16,6 Prozent.

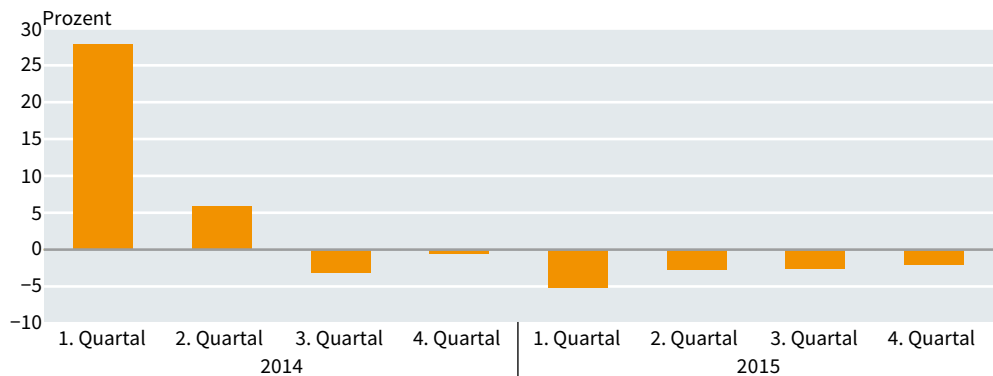
Jahresumsatz im Baugewerbe



Unterjährig betrachtet, begann das Baugewerbe im 1. Quartal 2015 mit einem Umsatzrückgang um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal und setzte somit die rückläufige Umsatzentwicklung der letzten beiden Quartale aus dem Jahr 2014 weiter fort. Auch im 2. Quartal 2015 setzte sich, wenn auch im geschwächten Maße, die negative Umsatzentwicklung weiter fort (-2,8 Prozent) und blieb auch in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartales.

Rückläufige Umsatzentwicklung setzte sich zum Jahresanfang 2015 weiter fort

Umsatz im Baugewerbe 2014 und 2015 nach Quartalen Veränderung zum Vorjahresquartal



Beschäftigtenzahl weiter rückläufig

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe ging im Jahr 2015 weiter zurück. Insgesamt waren 23 284 Personen beschäftigt, 881 Personen bzw. 3,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Dabei ging die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe um 4,2 Prozent zurück und im Bauhauptgewerbe um 3,0 Prozent.

Auch im Vergleich zum Jahr 2010 musste das Baugewerbe einen Rückgang der Beschäftigtenzahl mit einem Minus von 4,5 Prozent hinnehmen. Der Beschäftigtenzuwachs im Ausbaugewerbe (+2,6 Prozent bzw. +237 Personen) konnte den Beschäftigtenrückgang im Bauhauptgewerbe (-8,5 Prozent bzw. -1 302 Personen) nicht ausgleichen.

Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden

Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber 2014 war auch ein Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verbunden. Im Jahr 2015 wurden 29 686 Tausend Arbeitsstunden geleistet; 5,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Bauhauptgewerbe gingen die geleisteten Arbeitsstunden um 5,1 Prozent zurück und die im Ausbaugewerbe um 5,8 Prozent.

Gegenüber 2010 betrug der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden 1944 Tausend Stunden bzw. 6,1 Prozent. Dabei leisteten sowohl die Beschäftigten im Ausbaugewerbe (-3,5 Prozent) als auch die im Bauhauptgewerbe (-8,0 Prozent) weniger Arbeitsstunden.

Produktivität im Baugewerbe leicht angestiegen

Der Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) hat sich im Baugewerbe leicht erhöht, da die Beschäftigtenzahl stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem Wert von 128 691 Euro im Jahr 2015 lag dieser um 0,7 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Vorjahres. Gegenüber dem Jahr 2010 fiel die Umsatzproduktivität deutlich höher aus. Erwirtschaftete im Jahr 2010 ein Beschäftigter einen Umsatz von 110 595 Euro waren es im Betrachtungsjahr 16,4 Prozent mehr.

Jahr	Baugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	572	24 390	2 697	110 595
2011	572	24 423	3 032	124 165
2012	578	24 842	2 981	119 988
2013	572	24 554	2 964	120 732
2014	569	24 165	3 087	127 746
2015	551	23 284	2 996	128 691

1) Vierteljahresdurchschnitte

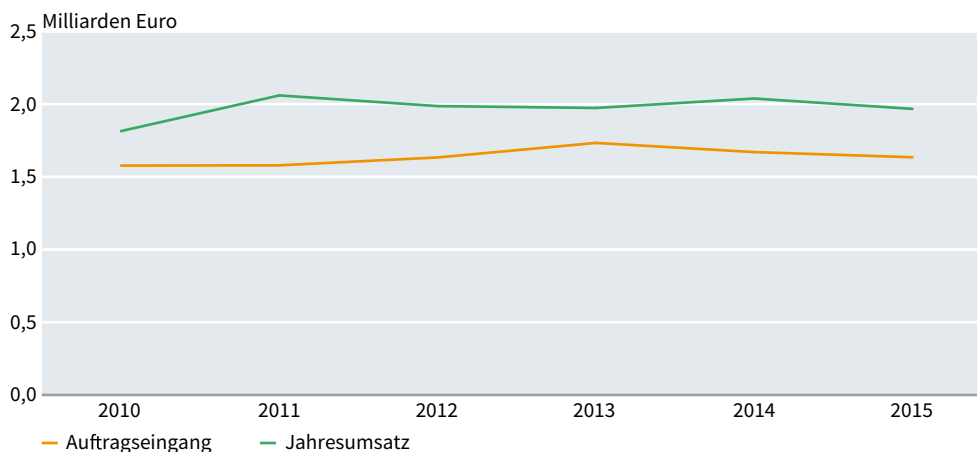
Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe wurde im Jahr 2015 ein Umsatz von 1967,4 Millionen Euro erwirtschaftet; 3,5 Prozent bzw. 71 Millionen Euro weniger als im Jahr zuvor. Der baugewerbliche Umsatz ging um 3,3 Prozent auf 1935,1 Millionen Euro zurück. Der Rückgang wurde sowohl vom gewerblichen Bau (–4,8 Prozent) als auch vom öffentlichen und Straßenbau (–4,6 Prozent) verursacht. Im Wohnungsbau wurde dagegen ein Umsatzzuwachs von 9,1 Prozent erwirtschaftet.

Umsatzrückgang im Bauhauptgewerbe

Gegenüber 2010 war der Umsatz im Bauhauptgewerbe allerdings höher (+8,4 Prozent). Der Zuwachs wurde sowohl vom Wohnungsbau (Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 65,9 Prozent) als auch vom gewerblichen Bau (+16,2 Prozent) erzielt. Im öffentlichen und Straßenbau ging er um 3,5 Prozent zurück.

In 2 Sparten Umsatzzuwachs gegenüber 2010

Jahresumsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Die Auftragslage hat sich im Bauhauptgewerbe im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr etwas verschlechtert. Der Auftragseingang sank gegenüber 2014 um 36 Millionen Euro (–2,1 Prozent) auf 1634,7 Millionen Euro. Der Rückgang ist auf eine geringere wertmäßige Nachfrage von Bauleistungen im öffentlichen und Straßenbau (–4,9 Prozent) und im Wohnungsbau (–1,6 Prozent) zurückzuführen. Im gewerblichen Bau stiegen die Auftrags-eingänge an (+3,0 Prozent).

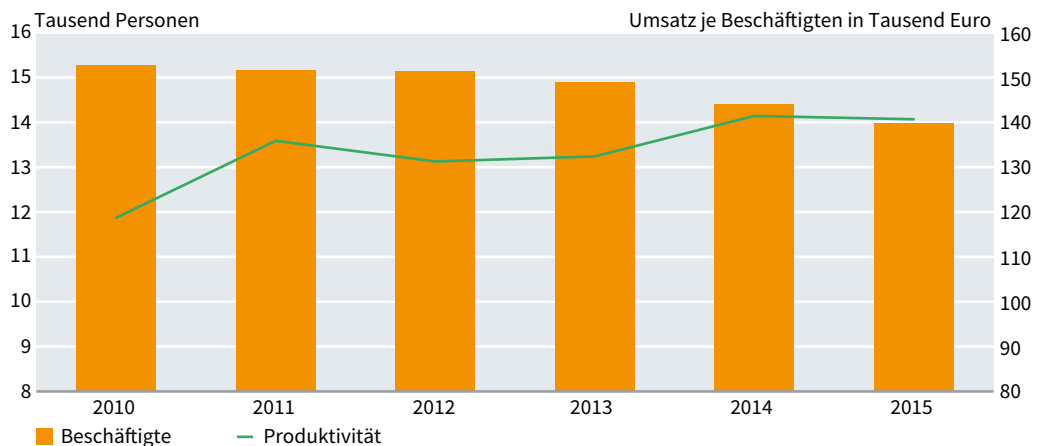
Weniger Auftrags-eingänge als 2014

Die Zahl der Beschäftigten ging im Jahr 2015, wie auch schon in den letzten Jahren, weiter zurück. Waren im Jahr 2014 im Monatsdurchschnitt 14 416 Personen beschäftigt, so sank diese Zahl auf 13 985 Beschäftigte im Jahr 2015 (–3,0 Prozent bzw. –431 Personen). Im Jahr 2010 waren 15 287 Personen im Bauhauptgewerbe tätig.

Zahl der Beschäftigten ging weiter zurück

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) ging im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurück und erreichte im Betrachtungsjahr einen Wert von 140 680 Euro (–0,5 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2010 lag die Produktivität allerdings um 18,5 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Durchschnittliche Beschäftigtenzahl und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Mit dem Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringert. Mit 17 217 Tausend Stunden gingen diese gegenüber dem Jahr zuvor um 5,1 Prozent zurück. Der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden erfolgte hauptsächlich im gewerblichen Bau (– 12,0 Prozent). Im Wohnungsbau hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen um 4,1 Prozent erhöht. Auch gegenüber dem Jahr 2010 gingen die geleisteten Arbeitsstunden zurück (– 8,0 Prozent).

Jahr	Bauhauptgewerbe			
	Betriebe (Monatsdurchschnitt)	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	312	15 287	1 815	118 722
2011	307	15 161	2 060	135 880
2012	306	15 134	1 987	131 268
2013	304	14 908	1 974	132 399
2014	302	14 416	2 039	141 417
2015	293	13 985	1 967	140 680

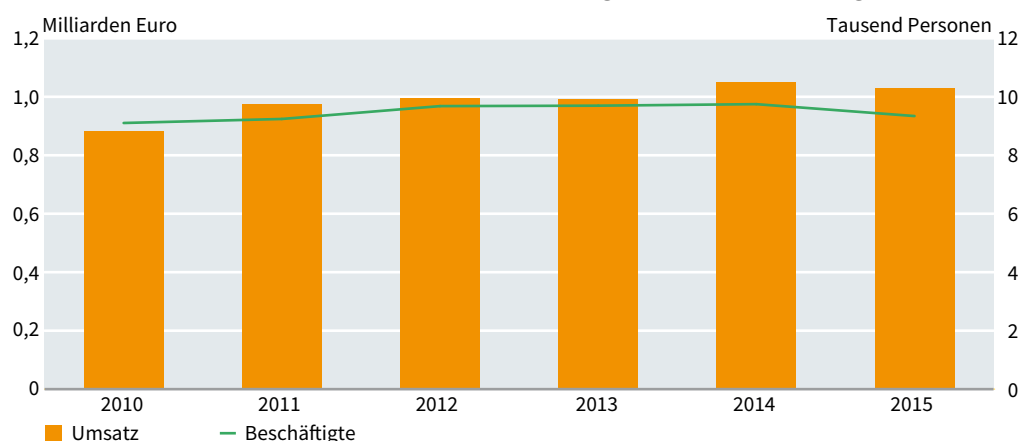
Betriebe im Ausbaugewerbe erzielen das 2. Jahr in Folge Umsätze im Milliardenbereich

Für Arbeiten im Ausbaugewerbe wie z.B. Maler-, Fußboden- und Fliesenarbeiten, Tapezierarbeiten, Bautischlerei aber auch Elektro-, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsarbeiten wurden im Jahr 2015 durchschnittlich 259 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfasst. Diese erzielten im Jahr 2015 einen Gesamtumsatz von 1 028,9 Millionen Euro; 19,3 Millionen Euro bzw. 1,8 Prozent weniger als 2014. Trotz des Umsatzrückgangs wurde das 2. Jahr in Folge ein Gesamtumsatz über die Millionengrenze hinaus erwirtschaftet (2010: 883 Millionen Euro).

Erstmals wieder Rückgang der Beschäftigtenzahlen

Der langanhaltende Trend jährlich steigender Beschäftigtenzahlen konnte im Jahr 2015 nicht weiter fortgeführt werden. Waren im Jahr 2014 noch durchschnittlich 9 748 Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2015 auf 9 341 Personen verringert (– 407 Personen bzw. – 4,2 Prozent). Allerdings lagen sie noch mit einem Plus von 237 Personen bzw. 2,6 Prozent über dem Niveau des Jahres 2010.

Jahresumsatz und durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe



Mit dem Beschäftigtenrückgang ging auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe zurück. Mit 12 469 Tausend Arbeitsstunden lagen diese um 5,8 Prozent bzw. 767 Tausend Stunden unter dem Vorjahresniveau. Auch gegenüber dem Jahr 2010 leisteten die Beschäftigten weniger Arbeitsstunden (– 3,5 Prozent bzw. – 455 Tausend Stunden).

Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr zuvor deutlich an, da die Beschäftigtenzahl stärker zurückging als der Umsatz. Wurde im Jahr 2014 je Beschäftigten ein Umsatz von 107 537 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 110 159 Euro im Jahr 2015 (+2,4 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 konnte eine Produktivitätssteigerung im zweistelligen Bereich ermittelt werden (+13,6 Prozent).

**Produktivitätsniveau
deutlich gestiegen**

Jahr	Ausbaugewerbe			
	Betriebe (Vierteljahresdurchschnitt)	Beschäftigte (Vierteljahresdurchschnitt)	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	Mill. Euro	Euro
2010	262	9 104	883	96 946
2011	265	9 241	972	105 230
2012	273	9 681	994	102 690
2013	269	9 696	991	102 178
2014	268	9 748	1 048	107 537
2015	259	9 341	1 029	110 159

Bautätigkeit

Deutliches Plus beim Wohnungsbau

Im Jahr 2015 wurden mit den gemeldeten 5 224 Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 5 227 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das waren 1 020 Wohnungen bzw. 24,2 Prozent mehr als im Jahr 2014.

Mit 4 937 genehmigten Wohnungen in Wohngebäuden wurde der höchste Wert der letzten 10 Jahre registriert. Gegenüber dem Jahr zuvor wurden mit einem Plus von 20,7 Prozent 846 Wohnungen mehr genehmigt. Weiterhin genehmigten die Bauaufsichtsbehörden die Entstehung von 290 Wohnungen im Zuge des Neu- und Umbaus von gemischt genutzten Nichtwohngebäuden wie z. B. Büro- und Geschäftshäusern. Auch hier lag die Anzahl der geplanten Wohnungen über dem Vorjahresniveau (+174 Wohnungen bzw. +150,0 Prozent).

Zuwachs in allen Gebäudearten

In allen 3 Gebäudearten stieg die Anzahl der neu genehmigten Wohnungen im zweistelligen Bereich an. Dabei wurde für den Neubau von Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) mit einem Plus von 15,0 Prozent der höchste relative Zuwachs ermittelt. Insgesamt sollen in dieser Gebäudeart 1 574 neue Wohnungen entstehen.

Mit 1 910 Wohnungen in neuen Einfamilienhäusern wurde das Niveau des Jahres 2014 um 239 Wohnungen bzw. 14,3 Prozent überschritten. In den neuen Wohngebäuden mit 2 Wohnungen stieg die Zahl der Wohnungen um 11,8 Prozent bzw. 22 Wohnungen auf 208 Wohnungen. Durch Um- und Ausbau entstehen zusätzliche 1 245 neue Wohnungen (+380 Wohnungen bzw. +43,9 Prozent).

Einfamilienhäuser bleiben auch weiterhin die bevorzugte Variante. Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen genehmigten neuen Wohnungen in Wohngebäuden lag im Jahr 2015 bei 51,7 Prozent (2014: 51,8 Prozent).

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigter Neubauwohnung lag im Jahr 2015 bei 113 Quadratmeter, im Jahr 2014 waren es 114 Quadratmeter. Die größten Wohnungen entstehen mit durchschnittlich 146 Quadratmetern in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser wird 103 Quadratmeter und im Geschosswohnungsbau 84 Quadratmeter betragen.

Von den 3 692 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 2 420 Baugenehmigungen an private Haushalte als Bauherren erteilt. An Unternehmen als Bauherr neuer Wohngebäude gingen 1 103 Genehmigungen und an Öffentliche Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) 169 Wohnungsbaugenehmigungen.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden 572 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Sie lagen damit um 67 Millionen Euro bzw. 13,2 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Jahr	Baugenehmigungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Bau- maßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1 000 Euro	Anzahl		1 000 Euro
2010	4 438	2 773	1 102 146	1 570	2 168	326 735
2011	4 881	3 633	1 138 400	1 819	2 769	392 177
2012	5 097	4 528	1 219 925	1 898	2 958	429 142
2013	4 844	4 171	1 423 066	1 891	3 058	460 811
2014	4 719	4 207	1 202 782	1 891	3 226	505 413
2015	5 224	5 227	1 259 398	2 146	3 692	572 361

Im Jahr 2015 wurden von den Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 304 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden genehmigt. Das entsprach einem Zuwachs zum Jahr 2014 um 6,8 Prozent.

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude gegenüber 2014 gestiegen

Trotz gestiegener Baugenehmigungen gingen die veranschlagten Kosten im Nichtwohnbau mit 466 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent zurück. Rund 312 Millionen Euro wurden für neue Nichtwohngebäude veranschlagt, gegenüber dem Jahr 2014 entspricht das einem Rückgang um 10,8 Prozent.

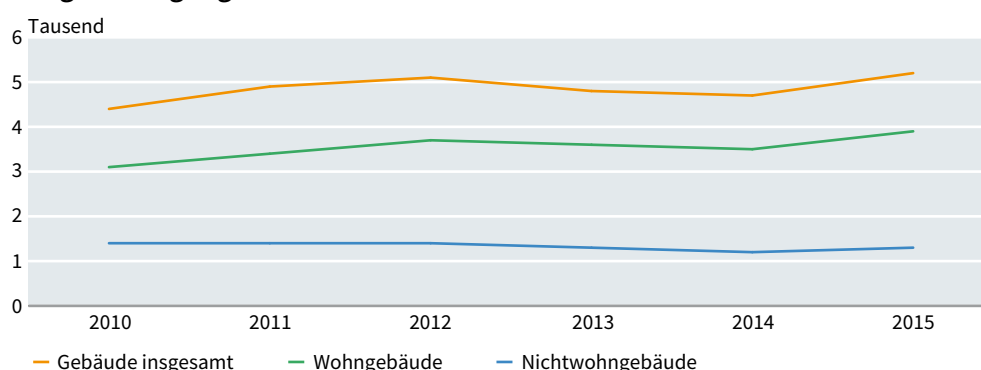
An den Investitionen für neue Nichtwohngebäude waren vor allem die mit Abstand wichtigste Bauherrngruppe, die Wirtschaftsunternehmen, mit 190 Millionen Euro beteiligt, gefolgt von den öffentlichen Bauherren (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 99 Millionen Euro. Die privaten Haushalte spielen mit veranschlagten Baukosten von 23 Millionen Euro bzw. einem Anteil von 7 Prozent bei den Investitionen von neuen Nichtwohngebäuden eine eher untergeordnete Rolle.

Der im Rahmen dieser Neubauvorhaben genehmigte umbaute Raum lag im Jahr 2015 bei rund 3 117 Tausend Kubikmeter. Das waren 16,7 Prozent bzw. 626 Tausend Kubikmeter weniger als im Jahr 2014.

Die genehmigte Nutzfläche in neuen Nichtwohngebäuden verringerte sich gegenüber dem Jahr 2014 um 14,9 Prozent auf 422 Tausend Quadratmeter. Der überwiegende Teil der genehmigten Nutzfläche entfiel mit 27,0 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude, deren Anteil im Vergleich zum Jahr 2014 um 3,8 Prozentpunkte zurückging. Bei Warenlagergebäuden lag der Anteil bei 20,3 Prozent und bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden stieg der Anteil mit 12,4 Prozent um 5,7 Prozentpunkte an. 4,3 Prozent der genehmigten Nutzfläche entfiel auf neue Anstaltsgebäude (+2,0 Prozentpunkte).

Genehmigte Nutzfläche ging in neuen Nichtwohngebäuden zurück

Baugenehmigungen



Im Jahr 2015 meldeten die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 3 796 fertig gestellte Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau. Im Vergleich zum Jahr 2014 wurden damit 6,0 Prozent bzw. 244 weniger Wohnungen bezugsfertig.

Baufertigstellungen erstmals seit 2010 rückläufig

Von den 2 940 Wohnungen in neuen Wohngebäuden wurden 1 696 in Einfamilienhäusern bezogen. Die Zahl der fertig gestellten Einfamilienhäuser lag um 4,6 Prozent über dem Vorjahresniveau (2014: 1 622 Wohnungen). Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an den Wohnungen in neuen Wohngebäuden betrug 57,7 Prozent (2014: Anteil 55,8 Prozent).

Mit 184 Wohnungen in Zweifamilienhäusern standen 2 Wohnungen mehr zum Einzug bereit als im Jahr 2014. Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) lag mit 1 060 Wohnungen um 4,0 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten wurden fast ein Viertel der Wohnungen fertiggestellt

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstanden 814 Wohnungen. Das entsprach einem Rückgang von 24,7 Prozent (-267 Wohnungen) gegenüber dem Fertigstellungsergebnis des Jahres 2014. Diese 814 Wohnungen entsprechen einem Anteil an den fertig gestellten Wohnungen insgesamt von 21,4 Prozent.

Für die fertig gestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren fast 462 Millionen Euro Baukosten veranschlagt worden (4,8 Prozent mehr als im Jahr 2014).

Durch private Haushalte wurden 2 133 neue Wohnungen mit einem Kostenanteil von 81,0 Prozent errichtet. Wohnungsunternehmen hatten für 640 fertig gestellte neue Wohnungen einen Baukostenanteil von 14,9 Prozent.

Die durchschnittliche Wohnfläche je fertig gestellter Neubauwohnung blieb konstant

Die fertig gestellte Wohnfläche der Neubauwohnungen lag absolut bei 345 Tausend Quadratmeter und stieg damit um 1,6 Prozent. Die durchschnittliche Wohnfläche blieb mit 117m² gegenüber dem Vorjahr konstant.

Die größten Wohnungen entstanden mit durchschnittlich 144m² in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der fertig gestellten Zweifamilienhäuser betrug 105m² und im Geschosswohnungsbau 80m².

Jahr	Baufertigstellungen					
	Alle Baumaßnahmen			Errichtung neuer Wohngebäude		
	Gebäude/Bau- maßnahmen	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude	Wohnungen	veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl		1 000 Euro	Anzahl		1 000 Euro
2010	3 927	2 570	854 086	1 338	1 951	263 719
2011	4 273	2 803	1 087 832	1 514	2 078	313 334
2012	4 673	3 439	1 081 628	1 796	2 615	371 212
2013	4 477	3 577	1 081 927	1 672	2 451	362 529
2014	4 547	4 040	1 147 170	1 828	2 908	440 288
2015	4 590	3 796	1 175 335	1 883	2 940	461 531

Im Jahr 2015 wurden nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 198 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das waren 16 Fertigstellungen bzw. 1,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die geschaffene Nutzfläche lag im Jahr 2015 allerdings mit 643 Tausend Quadratmetern leicht über dem Niveau des Vorjahres (+0,9 Prozent).

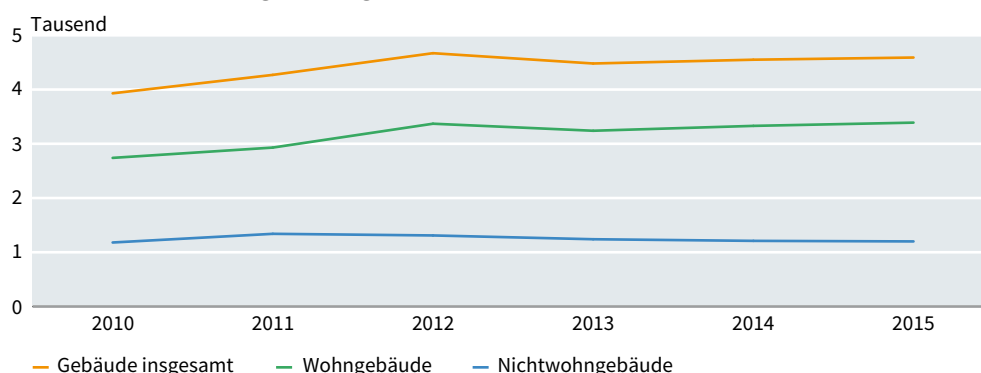
Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel mit 35,6 Prozent auf Warenlagergebäude und mit 27,8 Prozent auf Fabrik- und Werkstattgebäude. Einen Anteil von 4,9 Prozent hatten Büro- und Verwaltungsgebäude.

Die für Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betrugen 552 Millionen Euro und lagen um 3,7 Prozent über dem Vorjahreswert (2014: 532 Millionen Euro).

Größte Gruppe der Investoren von fertiggestellten Nichtwohngebäuden waren Unternehmen

Als Bauherren an diesen Investitionen waren vor allem Unternehmen des Handels, der Kreditinstitute, des Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbes sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit 211 Millionen Euro beteiligt (Anteil: 38,2 Prozent). Es folgten mit 138 Millionen Euro die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und dann die Öffentlichen Bauherren (ohne Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 95 Millionen Euro.

Gemeldete Baufertigstellungen



Am Jahresende 2015 lagen für 8 376 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor, auch als Bauüberhang bezeichnet. Der Bauüberhang erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2014 um 18,2 Prozent (2014: 7 085).

Bauüberhang deutlich gestiegen

Bei neuen Wohngebäuden gab es Ende 2015 einen Bauüberhang von 5 436 Wohnungen; 14,1 Prozent bzw. 670 Wohnungen mehr als zum Ende des Jahres 2014.

2 379 dieser Neubauwohnungen wurden als rohbaufertig gezählt (unter Dach), 1 122 neue Wohnungen wurden begonnen (noch nicht unter Dach) und bei 1 935 neuen Wohnungen wurde noch nicht mit dem Bau begonnen. 145 Wohnungen (Neubau) sollen nicht mehr zur Bauausführung gelangen. Für diese ist die Baugenehmigung erloschen. Das waren 141 Wohnungen weniger als Ende 2014.

Bei Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, waren 2 804 Wohnungen im Bauüberhang zu verzeichnen, 598 Wohnungen mehr als 2014.

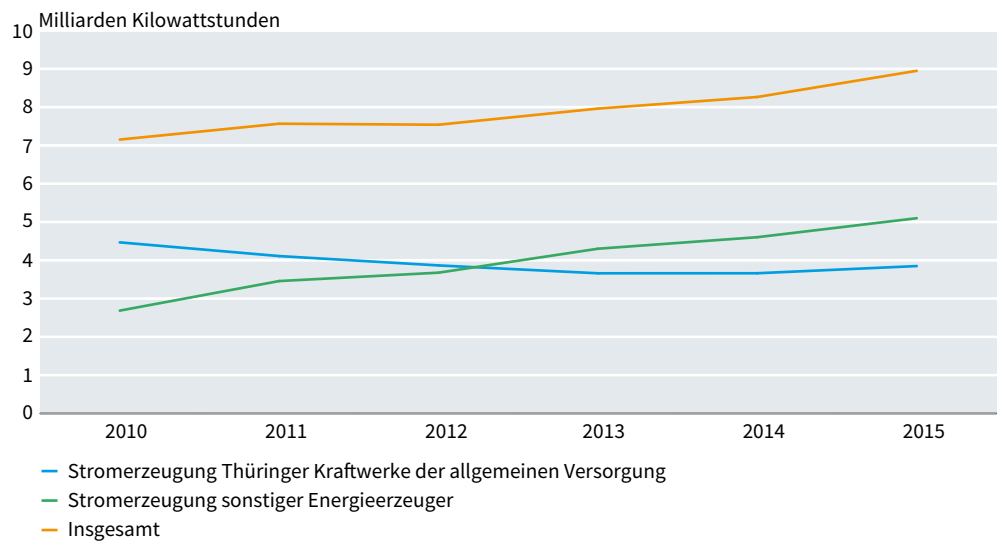
Energieversorgung

Im Jahr 2015 wurden in den Thüringer Kraftwerken der allgemeinen Versorgung mit einer Engpassleistung von 1 Megawatt und mehr 3 849 Millionen Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugt; 5,1 Prozent mehr als im Vorjahr (2014: 3 661 Millionen kWh). Im Jahr 2010 betrug die Stromerzeugung 4 468 Millionen kWh.

Stromerzeugung der sonstigen Energieerzeuger weiter steigend

Darüber hinaus haben 2015 Industriekraftwerke und andere Marktteilnehmer wie Betreiber von Anlagen zur Energiegewinnung mittels Photovoltaik, Windkraft und aus Biomasse 5 099 Millionen kWh Strom, zum Teil zur eigenen Versorgung, erzeugt (2014: 4 603 Millionen kWh; 2010: 2 685 Millionen kWh).

Stromerzeugung in Thüringen



Im Jahr 2015 wurden insgesamt 8 949 Millionen kWh Strom erzeugt und somit 8,3 Prozent mehr als im Vorjahr; gegenüber 2010 hat sich die Stromerzeugung um 25,1 Prozent erhöht.

Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern gestiegen

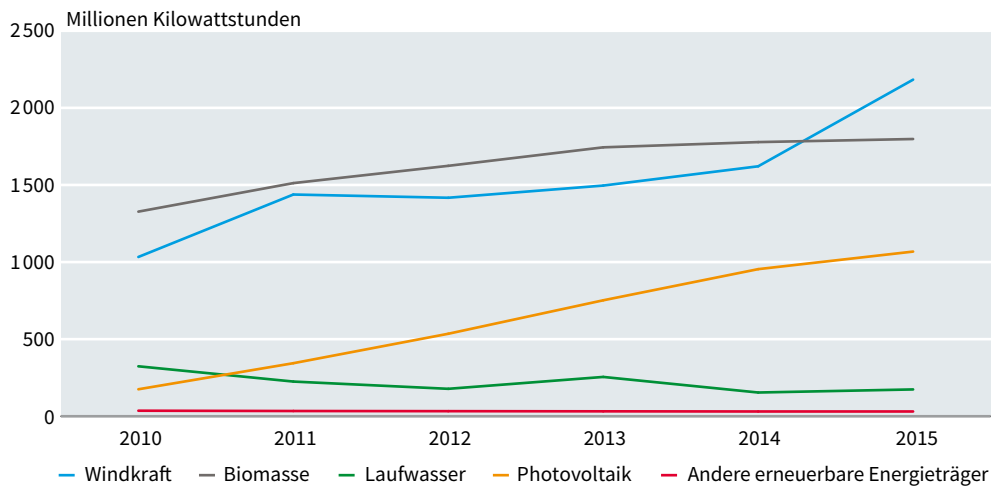
Dabei stieg der Anteil der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern von 54,9 Prozent im Jahr 2014 auf 58,7 Prozent in 2015. Um den gesamten Strombedarf aller Thüringer Verbraucher decken zu können, muss jedoch noch zusätzlich die Hälfte der eigenerzeugten Strommenge aus anderen Bundesländern importiert werden.

Mehr als 40 Prozent des Nettostromes werden durch Windkraftanlagen produziert

Das Wachstum der Ökostromproduktion ist größtenteils auf die gestiegene Stromerzeugung durch Windkraftanlagen zurückzuführen. Von ihnen wurden 2 183 Millionen kWh (41,5 Prozent) Strom erzeugt. Damit übernahm die Stromproduktion aus Windkraft Platz 1 im Ranking der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. 34,2 Prozent des Stroms wurde in Biomasseheizkraftwerken gewonnen. Zu den eingesetzten Biomasseenergieträgern zählen neben dem Biogas die feste Biomasse wie Holz und Brennlaube, die flüssige Biomasse wie Rapsöl sowie der biogene Anteil des zu verstromenden Abfalls aus Haus- und Siedlungsabfällen.

Den dritten Platz bei der klimafreundlichen Stromproduktion nahm die Stromerzeugung mittels Photovoltaik (20,3 Prozent) ein. Mit Hilfe von Solarzellen wurden beachtliche 1 068 Millionen kWh Strom gewonnen, 114 Millionen kWh Strom mehr als 2014. Laufwasser trug mit einem Anteil von 3,3 Prozent zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bei (2014: 3,4 Prozent).

Nettostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Thüringen



In den Betrieben der Thüringer Energie- und Wasserversorgung waren im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres 7 125 Personen tätig. Das waren 47 Arbeitnehmer mehr als im Jahr 2014. Im Vergleich zum Jahr 2010 waren 393 Personen bzw. 5,8 Prozent mehr in diesem Bereich tätig.

Zahl der Beschäftigten stieg in der Energie- und Wasserversorgung weiter an

Die Anteile der Elektrizitäts-, Gas-, Wärme- und Kälteversorgung sowie der Wasserversorgung an der Zahl der Gesamtbeschäftigung änderten sich im Vergleich zum Jahr 2014 nicht wesentlich. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten (54,2 Prozent) waren im Bereich Elektrizitätsversorgung tätig. In der Wasserversorgung arbeiteten fast 40 Prozent aller Beschäftigten. Lediglich 4,2 bzw. 2,2 Prozent der gesamten Arbeitnehmer und tätigen Inhaber waren in der Wärme- und Kälteversorgung bzw. im Versorgungsbereich Gasversorgung beschäftigt.

Im Jahr 2015 wurden bei 3 Arbeitstagen mehr 9 Stunden je Beschäftigten weniger gearbeitet als 2014. Die meisten Stunden im Monatsdurchschnitt leisteten wie auch im Jahr zuvor die Beschäftigten der Wärme- und Kälteversorgung mit 144 Stunden. Die niedrigste Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden verzeichneten die Arbeitnehmer im Bereich der Elektrizitätsversorgung mit 124 Stunden.

Bei den Entgelten (Löhne und Gehälter) stieg der Monatsdurchschnitt je Beschäftigten gegenüber 2014 um 121 Euro auf 3 614 Euro. Die Spitzenposition nahm der Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit 3 893 Euro ein. Schlusslicht bei den Entgelten der Beschäftigten sind die tätigen Personen der Wasserversorgung mit durchschnittlich 3 229 Euro.

Wirtschaftsbereich Elektrizitätsversorgung mit höchstem monatlichen Entgelt je Beschäftigten

Jahr	Energie- und Wasserversorgung			
	Betriebe (Monatsdurchschnitt)	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte
	Anzahl	Personen	1 000 Stunden	1 000 Euro
2010	139	6 732	10 863	259 932
2011	137	7 009	11 024	272 597
2012	133	7 031	10 823	280 675
2013	131	7 022	10 622	289 512
2014	131	7 078	10 931	296 686
2015	134	7 125	10 938	308 960

Landwirtschaft

Anteil an der Bruttowertschöpfung in der Thüringer Landwirtschaft leicht gesunken

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2015 in Thüringen 1,0 Prozent der Bruttowertschöpfung auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, 0,3 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2014. In Deutschland insgesamt entfielen im Jahr 2015 insgesamt 0,6 Prozent der Bruttowertschöpfung auf diesen Bereich, d.h. deutlich weniger als in Thüringen.

Im Jahr 2015 bewirtschafteten rund 3500 landwirtschaftliche Betriebe mit Betriebssitz in Thüringen insgesamt 780 340 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF).

Die Nutzungsstruktur der LF hat sich im Jahr 2015 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (78,2 Prozent) der LF waren Ackerland (2014: 78,4 Prozent; 2010: 77,9 Prozent) und mehr als ein Fünftel (21,4 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt (2014: 21,3 Prozent; 2010: 21,7 Prozent). Die Flächen der Dauerkulturen wie z.B. Obstanlagen, Rebflächen und Baumschulen sind in Thüringen mit einem Anteil von 0,3 Prozent weiterhin sehr gering (2014: 0,3 Prozent).

Auf dem Ackerland dominierte weiterhin das Getreide (einschl. Saatguterzeugung) mit einer Anbaufläche von 359 385 Hektar, wobei sich dessen Anbaufläche gegenüber 2014 um 3 450 Hektar bzw. 1,0 Prozent verringerte. Damit wurden 58,9 Prozent des Ackerlandes mit Getreide angebaut (2014: 59,3 Prozent).

Anbaufläche von Winterraps wurde weiter reduziert

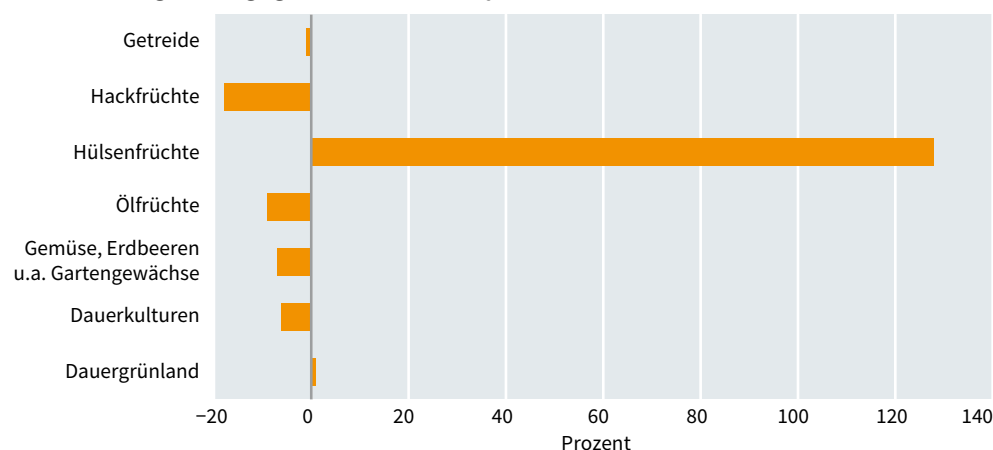
Der Anbau von Winterraps, der 2012 gegenüber dem Vorjahr stark ausgedehnt wurde, ging im Jahr 2015 das 3. Jahr in Folge deutlich zurück (–9,5 Prozent gegenüber 2014), so dass Winterraps insgesamt auf 111 834 Hektar wuchs. Somit stand Winterraps auf 18,3 Prozent des Ackerlandes.

Die Anbaufläche von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung wie z. B. Futtererbsen oder Ackerbohnen wurde gegenüber dem Jahr 2014 über das doppelte vergrößert. Mit 19 668 Hektar wurde die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 127,8 Prozent erweitert und lag auch deutlich über der Anbaufläche von 2010 (11 559 Hektar).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten ging im Jahr 2015 zurück. Mit 8 932 Hektar war die Anbaufläche um 17,9 Prozent geringer als im Vorjahr und lag auch um 14,3 Prozent unter der vom Jahr 2010.

Anbaufläche nach ausgewählten Kulturarten

Veränderung 2015 gegenüber dem Vorjahr



Im Jahr 2015 wurde eine Getreideernte (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2516583 Tonnen eingebracht; 13,1 Prozent bzw. 0,4 Millionen Tonnen weniger als im Jahr 2014. Damit konnte die Rekordernte des Vorjahres nicht überboten werden. Für die meisten Kultur- und Fruchtarten wurden niedrigere Erträge erzielt. Ursache für diesen Rückgang waren hauptsächlich geringere Hektarerträge, die Anbaufläche lag nur leicht unter dem Vorjahresniveau.

**Getreideernte konnte
Rekordergebnis des Vor-
jahres nicht überbieten**

Der Flächenertrag lag mit 70,0 dt/ha deutlich unter dem Ergebnis von 2014 (79,8 dt/ha), allerdings leicht über dem Durchschnittswert von 2009 bis 2014 (69,0 dt/ha). Die Anbaufläche lag mit 359291 ha um 1,0 Prozent unter der des Vorjahres.

Bei der anbaustärksten Getreideart, dem Winterweizen, der in Thüringen auf 61,2 Prozent der Getreidefläche stand (2014: 61,0 Prozent), wurde im Jahr 2015 mit einem Flächenertrag von 73,3 dt/ha das langjährige Mittel 2009/2014 von 72,3 dt/ha überboten, lag jedoch unter dem Vorjahreswert (82,9 dt/ha). Die Erntemenge ging im Vergleich zum Jahr 2014 um 12,1 Prozent auf 1612646 Tonnen zurück, dabei blieb die Anbaufläche fast konstant (-0,5 Prozent).

**Hektarerträge beim
Winterweizen über dem
Durchschnittswert**

Der Roggenertrag von 64,2 dt/ha lag unter dem Vorjahresniveau (75,0 dt/ha) und war auch niedriger als das langjährige Mittel 2009/2014 (65,1 dt/ha). Die Erntemenge ging gegenüber dem Vorjahr auf 60188 Tonnen zurück (-26,0 Prozent), da die Anbaufläche um 13,6 Prozent reduziert wurde.

**Erntemenge für Roggen
ging um mehr als ein
Fünftel zurück**

Bei Wintergerste wurde mit einem Ertrag von 73,1 dt/ha der Durchschnittsertrag 2009/2014 (70,0 dt/ha) um 4,4 Prozent überboten, allerdings lag er unter dem Vorjahresertrag (81,3 dt/ha). Die Erntemenge ging gegenüber dem Jahr 2014 um 11,9 Prozent auf 515833 Tonnen zurück und die Anbaufläche um 2,1 Prozent.

Bei Sommergerste wurde im Jahr 2015 mit 53,6 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 15,5 Prozent unter dem Vorjahreswert lag und um 2,7 Prozent unter dem langjährigen Mittel 2009/2014 (55,1 dt/ha). Obwohl die Anbaufläche gegenüber 2014 um 4,9 Prozent erweitert wurde, ging die Erntemenge insgesamt um 11,3 Prozent auf 156253 Tonnen zurück.

**Anbaufläche bei
Sommergerste gestiegen**

Für Hafer wurde mit 36,3 dt/ha ein Ertrag erzielt, der um 11,2 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (40,9 dt/ha) und um 18,1 Prozent unter dem langjährigen Mittel 2009/2014 (44,3 dt/ha) lag. Auch die Erntemenge (-13,2 Prozent) und die Anbaufläche (-2,1 Prozent) lagen unter dem Vorjahreswert.

Der Flächenertrag der Triticale (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2015 insgesamt 62,2 dt/ha, 12,3 Prozent weniger als im Vorjahr (70,9 dt/ha), allerdings wurde das durchschnittliche Ertragspotential der Jahre 2009 bis 2014 um 6,1 Prozent überschritten. Die Erntemenge ging gegenüber dem Vorjahr um 18,3 Prozent auf 81351 Tonnen zurück und die Anbaufläche um 6,8 Prozent.

Bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix ging der Hektarertrag gegenüber 2014 zurück (-18,2 Prozent) und lag mit 85,3 dt/ha auch um 9,4 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt (94,2 dt/ha). Die Anbaufläche ging dabei um 17,1 Prozent zurück und die Erntemenge um 32,2 Prozent.

Die hohen Erträge des Rekordjahres 2014 konnten bei der Kartoffelernte 2015 nicht wieder erreicht werden. Das Ernteergebnis war mit 67580 Tonnen um 29,2 Prozent niedriger als im Jahr 2014 und die Anbaufläche wurde um 12,9 Prozent auf 1782 ha reduziert. Die Ertragsleistung verringerte sich gegenüber dem Jahr 2014 um 18,8 Prozent auf 379,2 dt/ha und lag um 4,4 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt (396,7 dt/ha).

**Unterdurchschnittliche
Kartoffelernte**

Hektarerträge bei Zuckerrüben um ein Fünftel gesunken

Auch bei Zuckerrüben ging der Ertrag 2015 deutlich zurück. Mit 613,7 dt/ha wurden 20,8 Prozent weniger je Hektar geerntet als im Jahr 2014. Das Ergebnis 2015 lag auch um 7,4 Prozent unter dem Niveau des langjährigen Durchschnitts 2009/2014 (662,4 dt/ha). Insgesamt wurden 422 401 Tonnen Zuckerrüben geerntet, 36,5 Prozent weniger als 2014, die Anbaufläche wurde um 19,8 Prozent reduziert.

Die Erntemenge von Winterraps ging, nach einem jährlichen Anstieg der letzten drei Jahre, wieder zurück. Die Erntemenge von 413 091 Tonnen unterbietet den Vorjahreswert um ein Viertel (–25,0 Prozent bzw. –137 519 Tonnen). Der Hektarertrag ging um 17,3 Prozent auf 36,9 dt/ha zurück und lag auch mit einem Minus von 4,9 Prozent unter dem langjährigen Mittel (2009/2014). Die Anbaufläche wurde erneut reduziert und lag bei 111 834 ha (–9,5 Prozent).

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	2010	2014	2015	2010	2014	2015	2010	2014	2015
	ha			dt			1 000 t		
Getreide insgesamt	377 775	362 768	359 291	62,6	79,8	70,0	2 366	2 896	2 517
dar.: Weizen	239 893	229 144	229 174	62,9	82,3	72,2	1 509	1 885	1 654
Roggen*	11 661	10 854	9 378	52,7	75,0	64,2	61	81	60
Gerste	102 170	99 860	99 673	65,1	76,3	67,4	665	762	672
Hafer	5 061	3 778	3 699	39,1	40,9	36,3	20	15	13
Kartoffeln	2 091	2 045	1 782	369,8	466,9	379,2	77	95	68
Zuckerrüben	8 027	8 580	6 883	614,5	774,9	613,7	493	665	422
Winterraps	120 209	123 531	111 834	38,0	44,6	36,9	457	551	413

*) einschl. Wintermenggetreide

Rekord-Obsternte von 2014 konnte nicht überboten werden

In Thüringen wurden im Jahr 2015 in den auf Marktoftobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 40 874 Tonnen Baumobst geerntet. Damit lag die Obsternte um 19,1 Prozent unter der Erntemenge des Vorjahres und um 12,0 Prozent unter dem Niveau von 2012 (hauptsächlich begründet durch die schlechteren Ernteerträge bei Äpfeln und Pflaumen/Zwetschen).

Flächenertrag bei Äpfeln über dem langjährigen Mittel

Bei Äpfeln, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, wurde 2015 ein Ertrag von 320,2 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 20,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (400,6 dt/ha), allerdings um 7,2 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2014 (298,8 dt/ha). Während sich die Fläche gegenüber dem Jahr 2014 nur geringfügig (–0,4 Prozent) reduzierte, ging die Erntemenge um ein Fünftel (–20,4 Prozent) auf 33 992 Tonnen Äpfel zurück.

Ernteerträge bei Sauerkirschen konnten erneut gesteigert werden

Bei Sauerkirschen, der zweitwichtigsten Obstart in Thüringen, wurde 2015 ein Hektarertrag von 130,8 dt/ha erzielt. Der Hektarertrag lag damit um 12,4 Prozent über dem Wert des Jahres 2014 und war auch um 39,0 Prozent höher als das durchschnittliche Ertragsniveau der Jahre 2009/2014 (94,1 dt/ha). Die Erntemenge ging gegenüber 2014 um 8,8 Prozent auf 2 679 Tonnen zurück und die Anbaufläche um 47 Hektar bzw. 18,8 Prozent.

Flächenertrag bei Süßkirschen fast auf Vorjahresniveau

Die Süßkirschernte verlief im Jahr 2015 positiv. Insgesamt wurden 1 838 Tonnen geerntet; 5,4 Prozent mehr als im Jahr 2014. Der Hektarertrag lag mit 74,2 dt/ha fast auf dem Vorjahresniveau und war auch deutlich höher als das langjährige Mittel 2009/2014 (60,8 dt/ha).

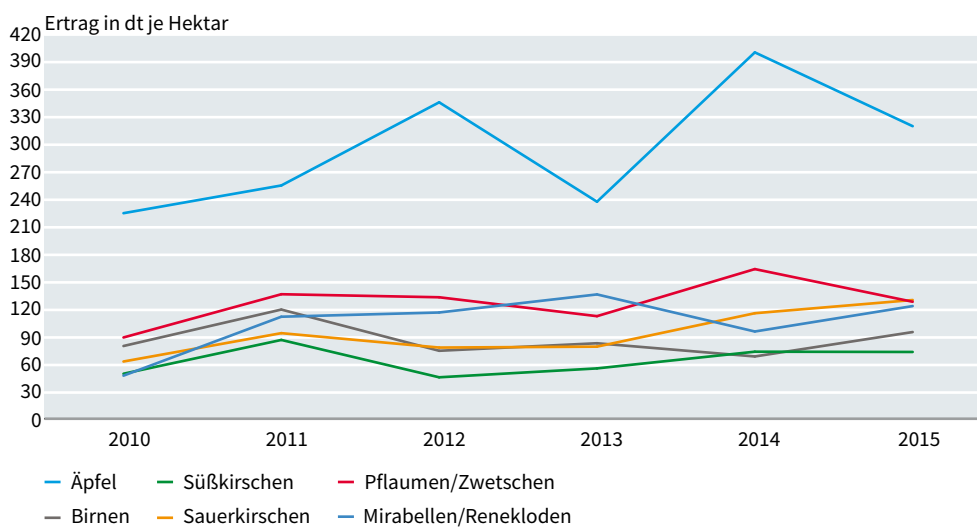
Für Pflaumen und Zwetschen wurde 2015 ein Hektarertrag von 128,9 dt/ha und eine Gesamternte von 1 867 Tonnen ermittelt (2014: 164,5 dt/ha bzw. 2 686 Tonnen). Der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2009/2014 (137,2 dt/ha) wurde um 6,0 Prozent unterschritten.

An Mirabellen und Renekloden wurden im Jahr 2015 mit insgesamt 360 Tonnen 21,7 Prozent bzw. 64 Tonnen mehr eingebracht als im Vorjahr. Das entsprach einer Ertragsleistung von 124,2 dt/ha, die damit deutlich über dem Wert des Jahres 2014 (96,5 dt/ha) lag und auch um 19,4 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2009/2014 (104,0 dt/ha). Der Zuwachs der Gesamterntemenge gegenüber 2014 ist allein auf die höheren Erträge zurückzuführen, da die Anbaufläche zurückging (–5,5 Prozent).

Ernteergebnisse bei Mirabellen und Renekloden deutlich gestiegen

Die Ernteergebnisse bei Birnen lagen im Jahr 2015 über den Vorjahreswerten, wobei die Ernte im Jahr 2014 auch sehr niedrig war. Es wurde eine Gesamternte von 139 Tonnen gemeldet, 11,2 Prozent mehr als 2014. Das entsprach einem Hektarertrag von 95,9 dt/ha. Damit wurde allerdings der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2009/2014 um 6,6 Prozent unterschritten, das Ergebnis des Jahres 2014 jedoch um 38,4 Prozent überboten. Die Anbaufläche ging um 19,7 Prozent auf 15 Hektar zurück.

Baumobsternte in Thüringen



Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2015 von 954 Hektar Anbaufläche (ohne nicht ertragsfähigen Spargel) insgesamt 29 510 Tonnen Freilandgemüse. Damit fiel die Ernte um 5 432 Tonnen bzw. 15,5 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Auch die Anbaufläche ging gegenüber dem Vorjahr zurück (–104 Hektar bzw. –9,8 Prozent).

Erntemenge an Freilandgemüse stark rückläufig

Die drei bedeutendsten Gemüsearten sind in Thüringen, wie schon in den Jahren zuvor, Spargel, Blumenkohl und Weißkohl. Auf diese drei entfielen im Jahr 2015 mehr als zwei Drittel (67,6 Prozent) des gesamten Gemüseanbaus.

Das waren:

- 408 Hektar Spargel, darunter 327 Hektar im Ertrag (2014: 387 Hektar, darunter 327 Hektar im Ertrag),
- 84 Hektar Blumenkohl (2014: 133 Hektar) und
- 153 Hektar Weißkohl (2014: 161 Hektar).

Die Spargelernte 2015 wurde mit einem Hektarertrag von 7,4 Tonnen abgeschlossen und verpasste somit den Spitzenwert aus dem Jahr 2013 (7,6 Tonnen je Hektar) nur knapp. Mit der Erntemenge von 2 434 Tonnen standen im Jahr 2015 rein rechnerisch jedem Thüringer etwas mehr als ein Kilogramm Spargel aus einheimischer Produktion zur Verfügung. Die Erntemenge war um 197 Tonnen bzw. 8,8 Prozent höher als 2014, wobei die Spargelanbaufläche gegenüber dem Vorjahr konstant blieb.

Spargelernte 2015 verfehlte nur knapp den Spitzenertrag aus dem Jahr 2013

Der Flächenertrag von 20,7 Tonnen Blumenkohl lag um 14,9 Prozent unter dem Ertrag des Vorjahres. Aufgrund der um 49 Hektar gesunkenen Anbaufläche kam es zu einem Rückgang der Erntemenge gegenüber dem Vorjahr. Die Erntemenge von 1741 Tonnen lag um 1507 Tonnen (-46,4 Prozent) unter dem Ergebnis von 2014.

Weißkohlernte nur knapp unter Vorjahreswert

Weißkohl erbrachte einen Ertrag von 83,5 Tonnen je Hektar; 1,8 Prozent mehr als im Jahr 2014. Geerntet wurden 12 787 Tonnen, 371 Tonnen bzw. 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr, dabei wurde die Anbaufläche für Weißkohl um 7 Hektar bzw. 4,5 Prozent auf 153 Hektar reduziert.

Rinderbestände erneut angestiegen

Die Entwicklung der Tierhaltung seit 2010 ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Es fällt insbesondere auf, dass die Zahl der Rinder zum Stichtag 3. Mai 2015 erneut angestiegen ist. Der Rinderbestand stieg um 587 Tiere bzw. 0,2 Prozent auf 339 358 Tiere. Dabei wurde der Bestand an Milchkühen gegenüber dem 3. Mai 2014 um 449 Tiere bzw. 0,4 Prozent erweitert. Die Zahl der Schweine ging nach einem Anstieg im Jahr 2014 wieder zurück und erreichte am 3. Mai 2015 einen Schweinebestand von 811,0 Tausend Tieren (-2,3 Prozent). Der Bestandsabbau erfolgte vorwiegend bei den Mastschweinen. Mit 188,5 Tausend Tieren wurden rund 17 Tausend Tiere bzw. 8,3 Prozent weniger gehalten als im Mai 2014. Die Zahl der Schafe ist in den Jahren 2010 bis 2014 nur bedingt vergleichbar, da die Stichtage der Zählung differierten. Zum Stichtag 3. November 2015 ist der Schafbestand gegenüber dem Vorjahr um 7,8 Prozent gesunken.

Fruchtart	Tierbestände im Mai					
	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	1 000 Tiere					
Rinder insgesamt	345,3	338,7	334,8	334,5	338,8	339,4
darunter Milchkühe	111,2	109,6	108,7	109,3	112,4	112,8
Sonstige Kühe	38,5	39,1	38,4	38,5	38,9	38,8
Schweine insgesamt	747,8	832,7	816,4	814,9	832,3	811,0
darunter Mastschweine	197,3	208,3	189,7	208,5	205,6	188,5
Schafe insgesamt	194,2¹⁾	146,6²⁾	148,8²⁾	137,8²⁾	134,2²⁾	123,7²⁾

1) März

2) jeweils November

Zahl der Schlachtungen stieg leicht an

Im Jahr 2015 wurden in Thüringen 1 170 955 als tauglich beurteilte Tiere, darunter 91 106 Rinder und 1 072 764 Schweine, geschlachtet. Das waren 2,5 Prozent bzw. 28 965 Tiere mehr als im Jahr 2014 aber 36,0 Prozent bzw. 658 226 Tiere weniger als im Jahr 2010.

Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen hat sich im Vergleich zum Jahr 2014 um 2,7 Prozent auf 1 156 425 Tiere erhöht, die Zahl der Hausschlachtungen ging um 6,1 Prozent auf 14 530 Schlachtungen zurück. Gegenüber 2010 sank die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 36,0 Prozent und die der Hausschlachtungen ging um 33,4 Prozent zurück.

Fleischerzeugung leicht gestiegen

Insgesamt wurden im Jahr 2015 durch gewerbliche Schlachtungen 126 598 Tonnen Fleisch erzeugt, 2,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit konnte erstmals wieder seit der Betrachtung von 2010 ein Zuwachs der Schlachtmenge gegenüber dem Vorjahr registriert werden. Gegenüber dem Jahr 2010 ging die Schlachtmenge allerdings um ein Drittel (31,5 Prozent bzw. 58 302 Tonnen) zurück.

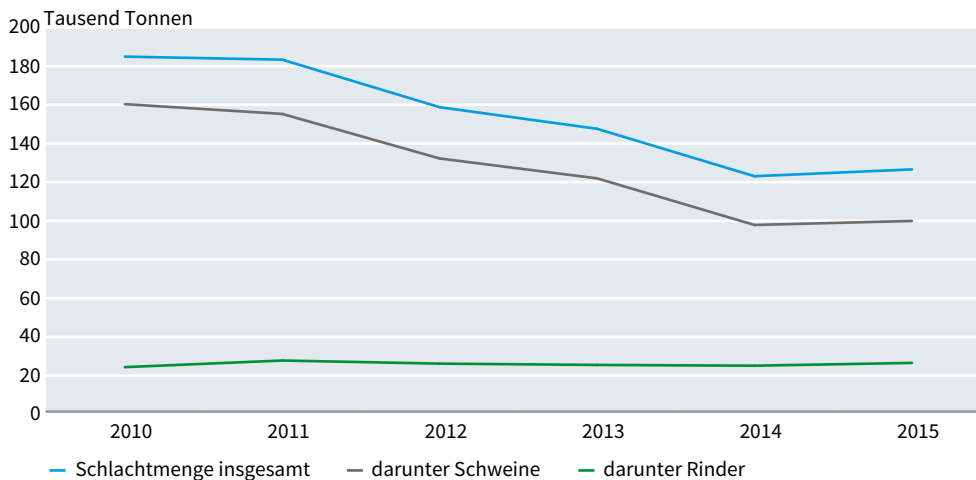
Größter Anteil der Schlachtmenge entfiel auf Schweinefleisch

Mit 78,9 Prozent entfiel der größte Anteil der gewerblichen Schlachtmenge auf Schweinefleisch, etwas weniger als im Vorjahr (79,5 Prozent).

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen bei gewerblichen Schlachtungen:

- 99 938 Tonnen Schweinefleisch (+2,1 Prozent gegenüber 2014; –37,7 Prozent gegenüber 2010),
- 26 546 Tonnen Rindfleisch (+5,8 Prozent; +8,9 Prozent), darunter 137 Tonnen Kalbfleisch (–0,7 Prozent; –8,7 Prozent),
- 99 Tonnen Schafffleisch (+3,1 Prozent; –20,8 Prozent) und
- 16 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (–15,8 Prozent; –78,1 Prozent).

Gewerbliche Schlachtmenge von tauglich beurteilten Tieren in Thüringen



Im Jahr 2015 erzeugten 72 Thüringer Aquakulturbetriebe 831 Tonnen Speisefisch. Das waren 7 Tonnen Speisefisch bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2014. Mehr als die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen (51 Prozent bzw. 423 Tonnen) und ein Viertel Karpfen (25 Prozent bzw. 204 Tonnen). Weiterhin produzierten die Fischwirte u.a. 51 Tonnen Lachsforellen, 17 Tonnen Bachforellen, 11 Tonnen Bachsaibling, 7 Tonnen Schleie und 0,5 Tonnen Zander.

Die Hälfte der Speisefische waren Regenbogenforellen

93 Prozent bzw. 770 Tonnen der Speisefische wurden in Betrieben hergestellt, die über eine jährliche Produktionsmenge von mehr als 5 Tonnen Fisch verfügten.

Die Erzeugung von Krebstieren, Weichtieren, Rogen/Kaviar und Algen hatte in Thüringen eine geringe Bedeutung bzw. fand nicht statt.

Bei einer gesamtdeutschen Speisefischerzeugung von 19,0 Tausend Tonnen im Jahr 2015 lag der Anteil der Thüringer Erzeugung bei 4,4 Prozent (Anteil 2014: 4,0 Prozent).

Die Zucht der Fische erfolgte zu 61 Prozent in Becken und Fließkanälen/Forellenteichen (507 Tonnen erzeugte Menge) und zu 26 Prozent in Teichen (214 Tonnen erzeugte Menge).

Regionaler Schwerpunkt ist in der Thüringer Aquakultur der Saale-Orla-Kreis. 15 Prozent aller Thüringer Aquakulturbetriebe erzeugten in dieser Region 14,2 Prozent (118 Tonnen) der gesamten Fischmenge. Fast die Hälfte (47,9 Prozent bzw. 98 Tonnen) der gesamten Karpfenmenge wurde von den Fischwirten in dieser Region produziert.

Saale-Orla-Kreis regionaler Schwerpunkt in der Aquakultur

Schadholzeinschlag auf das doppelte gestiegen

Im Jahr 2015 wurden in Thüringens Wäldern 415 Tausend Kubikmeter Schadholz eingeschlagen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde mehr als doppelt so viel Schadholz (+215 Tausend Kubikmeter bzw. +107,5 Prozent) eingeschlagen.

93 Prozent bzw. 385 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf Nadelgehölze. Im Einzelnen wurden 347 Tausend Kubikmeter Fichte, Tanne und Douglasie und 38 Tausend Kubikmeter Kiefer und Lärche aufgearbeitet. An geschädigtem Laubholz wurden 30 Tausend Kubikmeter aus den Wäldern entfernt. 20 Prozent bzw. 6 Tausend Kubikmeter entfielen dabei auf die Holzartengruppe Eiche/Roteiche und 80 Prozent bzw. 24 Tausend Kubikmeter auf Buche und anderes Laubholz.

Der im Jahr 2015 durch Wind- und Sturmschäden verursachte Holzeinschlag betrug 290 Tausend Kubikmeter und fiel damit um das Sechsfache höher aus als ein Jahr zuvor (2014: 49 Tausend Kubikmeter). Mit einem Anteil von 70 Prozent am gesamten Schadholzeinschlag waren somit Wind- und Sturmschäden die Hauptursache.

Aufgrund von Insektenbefall mussten im vergangenen Jahr 82 Tausend Kubikmeter Holz entfernt werden. Das waren 28 Prozent weniger als noch im Jahr 2014 (114 Tausend Kubikmeter). Mit einem Anteil von 20 Prozent am gesamten Schadholzeinschlag war der Einschlag aufgrund von Insektenbefall zweithäufigste Ursache und betraf fast ausschließlich Nadelgehölze (80 Tausend Kubikmeter).

Durch Schneeeinbruch mussten 12 Tausend Kubikmeter Holz eingeschlagen werden. Gegenüber dem Jahr 2014 verdoppelte sich somit der Schadholzeinschlag (2014: 6 Tausend Kubikmeter).

Außenhandel

Im Jahr 2015 wurden nach vorläufigen Ergebnissen (Revisionsstand Februar 2016) Waren im Wert von 13 528 Millionen Euro aus Thüringen ausgeführt. Das entsprach einem Exportzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 4,2 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010 stieg der Export um ein Viertel an (+25,0 Prozent).

Thüringer Exporte erreichten neuen Höchstwert

71,6 Prozent der gesamten Exporte Thüringens entfielen auf Warenlieferungen nach Europa, darunter 64,2 Prozent in die 28 EU-Länder. Nach Asien gingen 14,8 Prozent aller Thüringer Exporte. Im Vergleich zu 2014 stiegen die Exporte nach Europa bzw. Asien um 3,1 Prozent bzw. 4,6 Prozent an.

Ungarn war mit einem Warenwert von 1 020 Millionen Euro der bedeutendste Empfänger von Waren aus Thüringen (7,5 Prozent aller Exporte) und verdrängte mit einer Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahr von 19,6 Prozent das bisherige Spitzenland Frankreich auf den 3. Platz. Auf Platz 2 der wichtigsten Exportländer lagen die Vereinigten Staaten, die Waren im Wert von 987 Millionen Euro (7,3 Prozent aller Exporte) aus Thüringen einfuhrten; 11,5 Prozent mehr als im Jahr 2014. An 3. Stelle folgte Frankreich, das im Jahr 2015 mit 934 Millionen Euro (6,9 Prozent aller Exporte) geringfügig mehr Waren aus Thüringen abnahm als im Jahr 2014 (+1,2 Prozent).

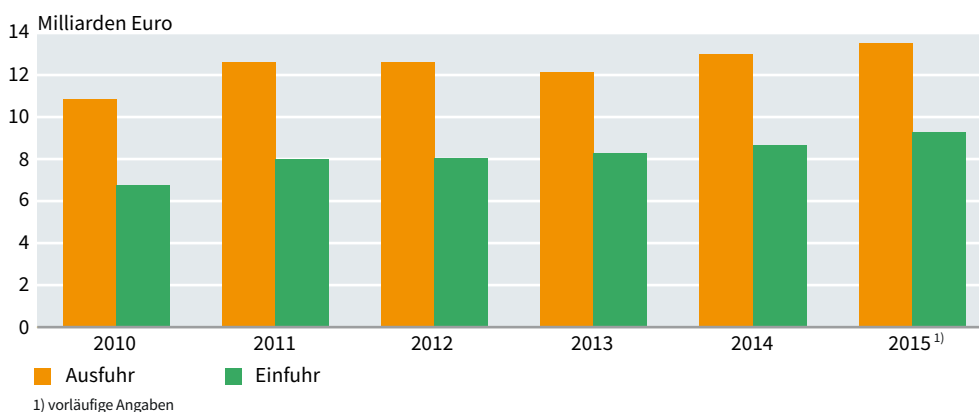
Die meisten Exporte gingen nach Ungarn

In die Russische Föderation wurden im letzten Jahr Waren im Wert von 241 Millionen Euro geliefert, fast 30 Prozent weniger als 2014. Das Exportvolumen in die Ukraine erreichte knapp 41 Millionen Euro (-18,3 Prozent). Der Anteil der Exporte in die Russische Föderation ging zurück und lag gemessen am gesamten Thüringer Export bei 1,8 Prozent (Anteil 2014: 2,6 Prozent).

Mit einem Anteil von 17,0 Prozent stand die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (2 301 Millionen Euro) mit Abstand ganz oben auf der Liste der bedeutendsten Thüringer Exporterzeugnisse und wies eine Exportsteigerung gegenüber 2014 von 13,6 Prozent auf. Die ausländische Nachfrage nach der Warenuntergruppe „Waren aus Kunststoffen“, die an 2. Stelle der Exporterzeugnisse stand, stieg im Jahr 2015 auf 826 Millionen Euro (+4,6 Prozent). „Pharmazeutische Erzeugnisse“ erreichten einen Exportwert von 582 Millionen Euro und damit wurden 7,1 Prozent weniger Waren abgenommen als im Vorjahr.

Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge waren wichtigste Exporterzeugnisse

Außenhandel



Auch bei den Importen konnte im Jahr 2015 ein neues Rekordergebnis erreicht werden. Gegenüber dem Jahr 2014 stieg der Wert der Importe nach Thüringen um 7,1 Prozent auf 9 281 Millionen Euro. Im Vergleich zum Jahr 2010 stiegen die Importe um fast 40 Prozent an.

Importe nach Thüringen stiegen ebenfalls deutlich an

Der bedeutendste Handelspartner Thüringens war die Volksrepublik China, hier wurden Güter im Wert von 1 020 Millionen Euro (11,0 Prozent aller Importe) geliefert, der Import stieg aus diesem Land gegenüber dem Vorjahr um 15,9 Prozent an. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen Italien (783 Millionen Euro bzw. 8,4 Prozent aller Importe) und das Vereinigte Königreich (778 Millionen Euro bzw. 8,4 Prozent aller Importe). Während die Importe aus Italien gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent zurück gingen, lagen die gelieferten Waren aus dem Vereinigten Königreich geringfügig über dem Vorjahresniveau (+0,5 Prozent).

Aus der Russischen Föderation kamen im letzten Jahr Waren im Wert von 59 Millionen Euro; 3,8 Prozent weniger als im Jahr 2014. Im Jahr 2010 wurden noch Waren im Wert von 232 Millionen Euro importiert, 173 Millionen Euro mehr als im Jahr 2015. Der Anteil der Import gemessen an allen Importen Thüringens lag unter der Ein-Prozent-Marke (2010: 3,4 Prozent).

Auch beim Import standen Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge an erster Stelle

Mit einem Anteil von 5,2 Prozent standen auch hier Waren aus der Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ an 1. Stelle der nach Thüringen eingeführten Waren. Gegenüber dem Jahr 2014 stiegen die Importe um 0,4 Prozent und erreichten im Jahr 2015 einen Warenwert von 479 Millionen Euro. Die Warenuntergruppe „Luftfahrzeuge“ erreichte einen Importwert von 478 Millionen Euro, hier gingen die Importe gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent zurück.

Jahr	Ausfuhr			Einfuhr		
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter	
		Europa	darunter EU-Länder		Europa	darunter EU-Länder
Millionen Euro						
2010	10 823	8 025	7 132	6 755	5 318	4 731
2011	12 619	9 258	8 124	7 995	6 192	5 468
2012	12 613	9 112	7 916	8 053	6 265	5 678
2013	12 114	8 788	7 626	8 293	6 568	6 129
2014	12 987	9 393	8 290	8 666	6 669	6 155
2015 ¹⁾	13 528	9 683	8 681	9 281	6 978	6 441

1) vorläufige Ergebnisse

Großhandel¹⁾, Einzelhandel und Gastgewerbe

Die Thüringer Unternehmen des Großhandels (einschließlich Handelsvermittlung) setzten nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2015 real (preisbereinigt) 3,5 Prozent weniger um als im Jahr zuvor. Auch nominal (in jeweiligen Preisen) konnte das Vorjahresergebnis nicht erreicht werden (-5,1 Prozent).

Umsatz im Großhandel ging deutlich zurück

Die Beschäftigtenzahlen lagen im Jahresdurchschnitt 2015 auf dem Niveau des Jahres 2014. Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 0,3 Prozent zurück ging, lag die Zahl der Vollzeitbeschäftigten annähernd auf dem Vorjahresniveau (+0,1 Prozent).

Im Vergleich dazu entwickelten sich die Großhandelsumsätze 2015 im bundesweiten Durchschnitt differenziert. Nach vorläufigen Ergebnissen setzten die Unternehmen im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung in Deutschland nominal 1,2 Prozent weniger um als im Jahr 2014, allerdings wurde real eine geringfügige Umsatzsteigerung von 0,1 Prozent erreicht.

Nahezu alle Wirtschaftsgruppen des Thüringer Großhandels waren von Umsatzverlusten betroffen. Differenziert nach den drei bedeutendsten Umsatzbranchen des Thüringer Großhandels verlief die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung sehr unterschiedlich.

Fast alle Wirtschaftsgruppen waren von Umsatzverlusten betroffen

Die umsatzstärkste Branche des Thüringer Großhandels, der „Sonstige Großhandel“, musste deutliche Umsatzverluste verbuchen. Die realen Umsätze gingen um 6,0 Prozent zurück und die Nominalen um 10,8 Prozent. Auch der zweitgrößte Bereich, der „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, musste Verluste in Kauf nehmen. Hier ging der reale Umsatz um 2,7 Prozent zurück und der Nominale um 2,5 Prozent.

In der dritten umsatzstarken Branche des Thüringer Großhandels, dem „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ konnte jedoch ein reales und nominales Umsatzplus verbucht werden. Im Vergleich zum Jahr 2014 stiegen die realen Umsätze um 4,2 Prozent und die nominalen Umsätze lagen um 5,7 Prozent über dem im Vorjahr erreichten Wert.

Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern im Umsatzplus

Auch die Beschäftigtenzahlen in diesen Branchen entwickelten sich differenziert. Während im „Sonstigen Großhandel“ Rückgänge von 1,4 Prozent zu verzeichnen waren, stieg die Anzahl der Beschäftigten im „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ um 0,8 Prozent an und im „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ um 0,2 Prozent.

1) Stand: Februar 2016

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2015				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
				Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2014 in Prozent	
Großhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-3,5	-5,1	-	0,1	-0,3
davon					
Handelsvermittlung	5,7	7,1	-3,8	-0,1	-10,2
Großhandel	-3,8	-5,6	0,4	0,1	1,7
davon					
Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	-2,3	-5,9	9,3	2,7	27,4
Großhandel mit Nahrungs- und Genuss- mitteln, Getränken und Tabakwaren	-2,7	-2,5	0,8	-0,3	4,2
Großhandel mit Gebrauchs-und Verbrauchsgütern	4,2	5,7	0,2	1,0	-2,1
Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-0,4	3,0	3,6	3,9	2,1
Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	-15,2	-14,1	1,5	1,9	-1,0
Sonstiger Großhandel	-6,0	-10,8	-1,4	-2,0	1,9
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	-3,7	-4,6	-0,7	1,2	-5,1

Thüringer Einzelhandel im leichten Umsatzplus

Die Umsätze der Thüringer Einzelhandelsunternehmen lagen im Jahr 2015 nach vorläufigen Ergebnissen real (inflationsbereinigt) um 0,8 Prozent über den im Jahr 2014 erreichten Werten. Nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) stiegen die Umsätze im Vergleich zum Jahr zuvor um 0,9 Prozent.

Trotz der positiven Umsatzentwicklung lag die Anzahl der Beschäftigten leicht unter dem Vorjahresniveau (- 0,2 Prozent). Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2014 um 1,7 Prozent anstieg ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 3,3 Prozent zurück.

Im bundesweiten Durchschnitt stiegen die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2015 nach vorläufigen Ergebnissen real um 2,7 Prozent und nominal um 2,8 Prozent.

In den drei nach Umsätzen bedeutendsten Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren im Jahr 2015 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) stieg sowohl der reale Umsatz gegenüber 2014 an (+1,2 Prozent) als auch der Nominale (+1,7 Prozent).

Im zweitgrößten Bereich des Thüringer Einzelhandels, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (z. B. der Einzelhandel mit Bekleidung, mit Antiquitäten, Apotheken und Augenoptiker) ging der reale Umsatz um 0,7 Prozent zurück, allerdings lag er nominal um 0,5 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Leichte Umsatzzuwächse konnte im Vergleich zum Jahr 2014 auch der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ verzeichnen (real +0,6 Prozent und nominal +1,4 Prozent).

Auffällig ist im Jahr 2015 der weitere Vormarsch des „Einzelhandels nicht in Verkaufsräumen“. Dieser Wirtschaftsbereich konnte mit real 11,7 Prozent und nominal 7,0 Prozent den höchsten prozentualen Zuwachs erzielen.

Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen erzielten höchsten prozentualen Zuwachs

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2015				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2014 in Prozent					
Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) darunter	0,8	0,9	-0,2	-3,3	1,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ^{2) 3)}	1,2	1,7	1,9	-2,8	3,3
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ²⁾	-5,0	-2,7	-1,9	-6,3	3,3
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	0,1	-8,3	-8,0	-16,4	4,6
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ²⁾	0,6	1,4	-1,8	-0,7	-3,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern ^{2) 4)}	-0,7	0,5	-1,8	-4,8	0,2
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten ⁵⁾	11,7	7,0	1,9	2,1	1,6

1) vorläufige Ergebnisse

2) in Verkaufsräumen

3) z. B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

4) z. B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

5) z. B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erhöhten ihren Umsatz nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2015 real (preisbereinigt) um 2,8 Prozent und nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze mit einem Plus von 5,3 Prozent deutlich über dem Niveau des Vorjahres.

Im Gastgewerbe Umsatzplus mit steigenden Beschäftigtenzahlen

Die Beschäftigtenzahl stieg um 0,7 Prozent. Dabei ging die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2014 um 1,5 Prozent zurück und die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 3,0 Prozent an.

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Deutschland setzten nach vorläufigen Ergebnissen real 1,7 Prozent und nominal 4,2 Prozent mehr um als im Jahr 2014.

Das Thüringer Beherbergungsgewerbe erzielte eine reale Umsatzsteigerung von 3,3 Prozent und konnte auch nominal deutlich zulegen (+5,5 Prozent). Bedingt durch einen deutlichen Zuwachs an Teilzeitbeschäftigten um 6,5 Prozent stieg auch die Zahl der im Beherbergungsgewerbe insgesamt Beschäftigten um 1,0 Prozent an. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten ging dagegen im gleichen Zeitraum um 1,3 Prozent zurück.

Überdurchschnittlicher Anstieg der Teilzeitbeschäftigung im Bereich Beherbergungsgewerbe

Die Thüringer Gastronomie konnte im Vergleich zum Jahr 2014 ebenfalls ein Umsatzplus erreichen. Real lagen die Umsätze um 2,5 Prozent über dem Vorjahresniveau und nominal um 5,2 Prozent. Dabei konnten die Caterer und Kantinen prozentual die positivste Umsatzentwicklung verzeichnen.

Gastronomie positive Umsatzbilanz

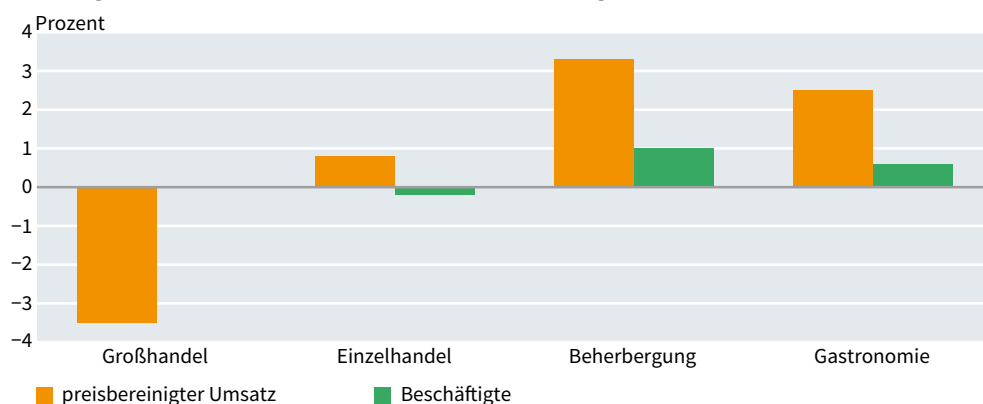
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Beschäftigtenanstieg in der Gastronomie

Die Zahl der Beschäftigten stieg auch in der Gastronomie an, wenn auch nicht in dem Maße wie im Bereich Beherbergung. Insgesamt wurde ein Beschäftigungszuwachs von 0,6 Prozent ermittelt, dieser ist allein auf den Zuwachs der Teilzeitbeschäftigten (+2,1 Prozent) zurückzuführen. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lag im Jahresdurchschnitt um 1,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Januar bis Dezember 2015				
	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2010)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
				Veränderung gegenüber Januar bis Dezember 2014 in Prozent	
Gastgewerbe insgesamt	2,8	5,3	0,7	−1,5	3,0
davon					
Beherbergung	3,3	5,5	1,0	−1,3	6,5
darunter					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	3,5	5,7	1,2	−1,6	8,0
Gastronomie	2,5	5,2	0,6	−1,7	2,1
davon					
Restaurants, Gaststätten usw.	2,1	5,1	0,8	−2,4	3,1
Caterer und Erbring. von Verpflegungsleistungen	4,9	6,9	1,0	1,0	0,9
Ausschank von Getränken	−7,1	−4,1	−3,6	−7,9	−1,3

Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung von Januar bis Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr im Handel und Gastgewerbe



Fremdenverkehr

Bei der Betrachtung der nachfolgenden Kennziffern ist zu berücksichtigen, dass ab dem Jahr 2011 eine neue Abschnidegrenze zugrunde liegt und somit die Daten nur bedingt vergleichbar sind. Bis zum Jahr 2010 wurden die Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Schlafgelegenheiten bzw. auf Campingplätzen mit 3 und mehr Stellplätzen befragt. Ab dem Jahr 2011 erhöhte sich die Abschnidegrenze auf 10 Schlafgelegenheiten bzw. 10 Stellplätze.

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Gästebetten einschl. der Campingplätze ab 10 Stellplätze ist im Jahr 2015 leicht gesunken. Insgesamt waren in Thüringen 1331 Betriebe (im Monat Juli) geöffnet, 7 Betriebe bzw. 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2010 ging die Zahl der geöffneten Betriebe um 102 bzw. 6,8 Prozent zurück.

Zahl der Beherbergungsbetriebe leicht gesunken

Im Jahr 2015 wurden von den geöffneten Betrieben 106 866 Betten und Schlafgelegenheiten angeboten (Stand Juli). Das waren 426 Betten (+0,4 Prozent) mehr als im Jahr 2014, allerdings entwickelte sich das Bettenangebot gegenüber 2010 rückläufig (-976 Betten bzw. -0,9 Prozent).

Betrachtet man die Entwicklung des Bettenangebotes ohne Campingplätze, wurden im Jahr 2015 von den geöffneten Beherbergungsstätten mit 10 Gästebetten und mehr 66 562 Betten angeboten (Stand Juli). Das waren 366 Betten (+0,6 Prozent) mehr als im Jahr 2014, aber auch bei dieser Betrachtung konnte das Bettenniveau aus dem Jahr 2010 nicht gehalten werden (-968 Betten bzw. -1,4 Prozent).

Auf den 65 geöffneten Campingplätzen (Stand Juli) standen den Gästen in Thüringen rund 10 Tausend Stellplätze (ohne Dauercampingplätze) zur Verfügung. Hierbei entspricht ein Stellplatz 4 Schlafgelegenheiten, sodass rein rechnerisch ein Angebot von 40 396 Schlafgelegenheiten zur Verfügung stand. Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Zahl der Campingplätze konstant und die Schlafgelegenheiten stiegen um 0,4 Prozent.

Zahl der Campingplätze konstant

3,0 Prozent des gesamten Bettenangebotes in Deutschland halten die Thüringer Betriebe bereit.

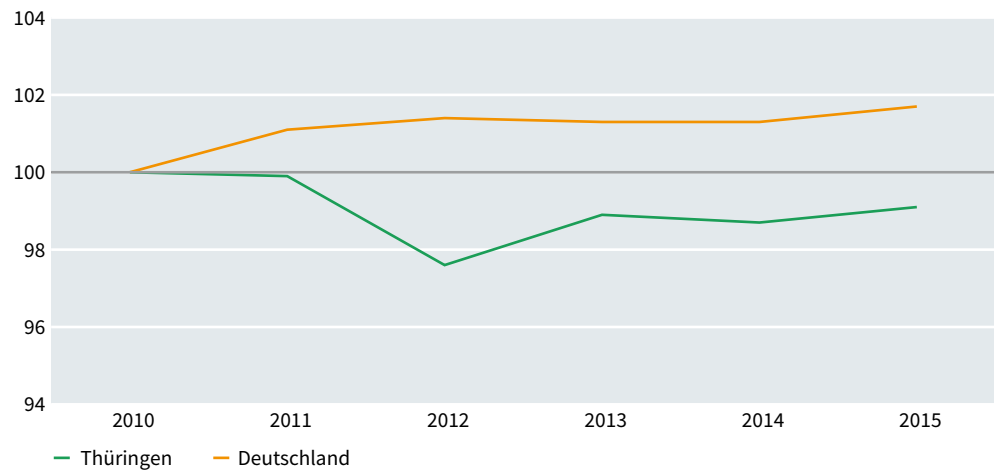
Jahr ¹⁾	Thüringen				Deutschland			
	Geöffnete Beherbergungsbetriebe		angebotene Betten/Schlafgelegenheiten		Geöffnete Beherbergungsbetriebe		angebotene Betten/Schlafgelegenheiten	
	insgesamt	dar. Campingplätze	insgesamt	dar. auf Campingplätzen	insgesamt	dar. Campingplätze	insgesamt	dar. auf Campingplätzen
2010	1 433	65	107 842	40 312	55 315	2 952	3 516 544	879 720
2011	1 417	66	107 707	40 540	54 949	3 028	3 554 719	888 228
2012	1 357	63	105 301	39 392	53 246	2 834	3 564 213	890 036
2013	1 360	63	106 613	39 756	52 473	2 818	3 563 788	882 996
2014	1 338	65	106 440	40 244	51 865	2 857	3 563 595	880 316
2015	1 331	65	106 866	40 396	51 419	2 873	3 576 904	884 804

1) jeweils Stand Juli

Ab dem Berichtsjahr 2011 liegt der Monatserhebung im Tourismus eine neue Abschnidegrenze für die Auskunftspflicht zugrunde. Bei den Beherbergungsbetrieben wurde die Mindestanzahl der Schlafgelegenheiten von 9 auf 10 bzw. bei den Campingplätzen von 3 auf 10 Stellplätze angehoben.

Während sich das Bettenangebot in Thüringen in den letzten Jahren sehr differenziert entwickelt hat und der Wert aus dem Jahr 2010 noch nicht wieder erreicht wurde, stieg bundesweit die Bettenzahl tendenziell an und lag im Jahr 2015 um 1,7 Prozent über dem Niveau des Basisjahres 2010.

Entwicklung des Bettenangebotes (einschl. Camping)
(Basis 2010=100)



Auslastungsquote der Bettenkapazität ohne Camping fast konstant

Die Auslastungsquote der Bettenkapazität einschl. Campingplätze betrug in Thüringen im Jahr 2015 insgesamt 34,7 Prozent und lag damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau (2010: 32,9 Prozent). Ohne Berücksichtigung der Campingplätze blieb die Auslastungsquote der Bettenkapazität dagegen mit 39,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast konstant und lag deutlich über dem Wert von 2010.

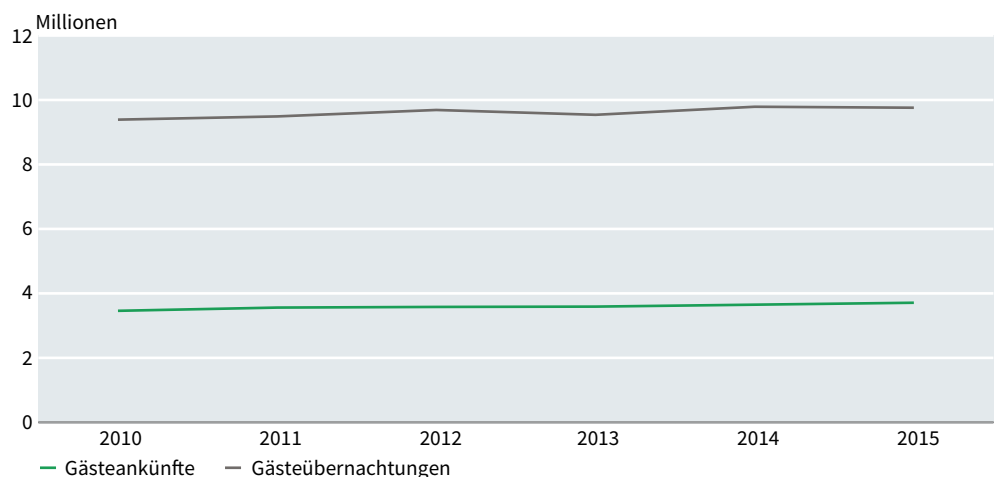
Deutschlandweit stieg die Auslastungsquote der Bettenkapazität einschl. Campingplätze im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr an und lag mit 37,0 Prozent über dem Thüringenwert (+2,3 Prozentpunkte).

Thüringer Tourismus mit neuem Gästerekord

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) meldeten im Jahr 2015 rund 3 710 Tausend Gäste mit 9 763 Tausend Übernachtungen. Die Zahl der Gästeankünfte lag damit um 1,8 Prozent höher als das Rekordjahr 2014, die der Übernachtungen ging allerdings um 0,3 Prozent zurück (Jahr 2010: 3 464 Tausend Gäste; 9 386 Tausend Übernachtungen).

Trotz des guten Ergebnisses lag Thüringen im Vergleich zu Deutschland bei den Gästeankünften und Übernachtungen unter dem bundesweiten Durchschnitt. In Deutschland stieg die Zahl der Gästeankünfte um 3,7 Prozent auf 167 Millionen Gäste und die der Übernachtungen um 2,9 Prozent auf 436 Millionen. Damit erzielte die Tourismusbranche in Deutschland einen neuen Gäste- und Übernachtungsrekord.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsbetrieben
(einschl. Camping)



Die Zahl der ausländische Gäste lag im Jahr 2015 mit knapp 247 Tausend Besuchern leicht über dem Vorjahresniveau und die Übernachtungen gingen um 0,9 Prozent auf 584 Tausend zurück. Damit kam rein rechnerisch jeder 15. Gast aus dem Ausland; der Anteil der ausländischen Gäste in Thüringen betrug im Jahr 2015 insgesamt 6,7 Prozent und blieb damit gegenüber dem Vorjahr konstant. Bundesweit lag der Anteil der ausländischen Gäste mit 21,0 Prozent bedeutend höher als im Freistaat.

Übernachtungszahlen aus dem Ausland gingen leicht zurück

Im Jahr 2010 kamen insgesamt 248 Tausend ausländische Gäste nach Thüringen, die 568 Tausend Übernachtungen buchten.

Den ersten Platz belegten im Jahr 2015 bei den ausländischen Gästen wieder die Niederländer mit 40 Tausend Ankünften (-3,1 Prozent zum Vorjahr) und einem Anteil von 16,3 Prozent an den ausländischen Gästen insgesamt. An zweiter Stelle stehen die ausländischen Gäste aus der Schweiz mit 20 Tausend Ankünften (+1,0 Prozent), gefolgt von den Gästen aus Österreich mit fast 19 Tausend Ankünften (+2,0 Prozent) und Polen mit 15 Tausend Ankünften (+8,6 Prozent). Der deutliche Anstieg der Gästezahlen aus China (+23,5 Prozent), den Vereinigten Staaten (+11,2 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (+7,6 Prozent) lässt auch hier auf ein gewachsenes Interesse an Thüringen schließen.

Jeder 6. Gast kommt aus den Niederlanden

Herkunftsland der Gäste	Ankünfte						Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2015 (in Tagen)
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
Ausländische Gäste insgesamt	248 448	241 164	242 531	234 717	246 866	246 971	2,4
darunter							
Niederlande	49 915	49 038	43 206	39 717	41 478	40 211	2,8
Schweiz	20 096	20 147	19 573	19 504	20 249	20 447	2,0
Österreich	16 328	16 887	17 042	18 098	18 165	18 529	2,2
Polen	8 964	10 438	12 405	13 254	13 957	15 163	3,4
Vereinigte Staaten	14 315	11 670	11 207	11 117	10 954	12 177	2,1
Frankreich	12 566	11 519	10 558	11 197	11 757	11 359	1,9
Dänemark	12 056	11 360	11 767	9 832	9 839	11 099	1,8
Vereinigtes Königreich	10 491	8 623	8 772	9 066	9 210	9 906	2,1

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag im Zeitraum 2010 bis 2014 konstant bei 2,7 Tagen und ging im Jahr 2015 mit 2,6 Tagen leicht zurück. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste stieg von 2,3 Tagen in den Jahren 2010 und 2011 auf 2,4 Tage in den 4 Folgejahren.

In den Thüringer Reisegebieten verlief die Entwicklung der Gästeankünfte und Übernachtungen im Jahr 2015 sehr differenziert. Nur bei 3 von 10 Thüringer Reisegebieten konnte bei den Übernachtungen und Gästeankünften eine positive Bilanz gezogen werden. Deutliche Zuwächse erreichte der Städtetourismus (Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar). Hier wurden 1 222 Tausend Gäste (+5,5 Prozent) gemeldet, die 2 173 Übernachtungen (+3,9 Prozent) buchten. Auch die Region Kyffhäuser erreichte ein Gästeplus von 4,9 Prozent und ein Übernachtungsplus von 1,6 Prozent. Eine positive Bilanz konnte auch die Region Thüringer Rhön ziehen (+1,5 Prozent Gäste; +0,4 Prozent Übernachtungen).

Tourismus in den Reisegebieten verlief sehr differenziert

Das größte Reisegebiet, der Thüringer Wald, konnte zwar ein Gästeplus erzielen (+1,1 Prozent), lag aber hinsichtlich der Übernachtungen unter dem Vorjahresergebnis (-2,3 Prozent).

In allen anderen Reisegebieten ging das Gäste- und Übernachtungsaufkommen zurück. Die größten Rückgänge der Gästezahlen mussten die Regionen „Übriges Thüringen“ (-3,3 Prozent), Thüringer Vogtland (-3,2 Prozent) und der Südharz (-2,2 Prozent) verkraften.

Ankünfte und Übernachtungen im Jahr 2015 nach Reisegebieten (einschließlich Camping)

Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Eichsfeld	107 311	2,9	-1,4	326 505	3,3	3,0
Hainich	137 566	3,7	-0,8	457 344	4,7	3,3
Kyffhäuser	90 335	2,4	4,9	314 639	3,2	3,5
Saaleland	112 930	3,0	-0,5	419 067	4,3	3,7
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	1 222 124	32,9	5,5	2 172 999	22,3	1,8
Südharz	76 794	2,1	-2,2	189 222	1,9	2,5
Thüringer Rhön	117 007	3,2	1,5	461 528	4,7	3,9
Thüringer Vogtland	177 638	4,8	-3,2	351 754	3,6	2,0
Thüringer Wald	1 396 078	37,6	1,1	4 227 614	43,3	3,0
Übriges Thüringen ¹⁾	272 581	7,3	-3,3	842 143	8,6	3,1
Thüringen	3 710 364	100,0	1,8	9 762 815	100,0	2,6

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Fast 80 Prozent aller Gäste belegte eine Unterkunft in der Betriebsart klassische Hotellerie. Hier konnten 2 946 Tausend Gäste (+2,7 Prozent) begrüßt werden und die Zahl der Übernachtungen stieg um 1,4 Prozent auf 6 013 Tausend. Darunter buchten allein 2 175 Tausend Gäste ein Hotel mit 4 461 Tausend Übernachtungen.

In der Hälfte der Betriebsarten höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen

Die Hälfte der Betriebsarten konnte im Jahr 2015 ein höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen verbuchen als noch ein Jahr zuvor. Besonders positiv verlief die Entwicklung in den Hotels garnis. Hier stiegen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen im zweistelligen Bereich an (Gäste: +17,7 Prozent; Übernachtungen: +16,9 Prozent). Bei den Gasthöfen, Jugendherbergen und Hütten sowie bei den Schulungsheimen ging das Gäste- und Übernachtungsaufkommen zurück.

Campingtourismus ging deutlich zurück

Auch der Thüringer Campingtourismus (ohne Dauercamping) musste im Jahr 2015 eine rückläufige Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen verkraften. Mit 167 Tausend Ankünften und 498 Tausend Übernachtungen lagen die Ergebnisse um 3,9 Prozent bzw. 20,0 Prozent deutlich unter denen des Vorjahres.

Eine detaillierte Übersicht zur Entwicklung der Übernachtungszahlen nach Betriebsarten liefert die nachstehende Tabelle.

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr (in Prozent)					
	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Insgesamt	-0,4	1,1	2,4	-1,6	2,7	-0,3
darunter:						
Klassische Hotellerie	1,4	2,4	2,2	-1,2	1,2	1,4
dav.: Hotels	0,4	1,8	1,4	-1,0	0,9	0,5
Hotels garnis	6,5	5,4	7,9	0,3	4,4	16,9
Gasthöfe	2,3	3,7	1,9	-2,6	1,2	-3,6
Pensionen	5,2	4,0	5,1	-2,9	0,2	-0,6
Erholungs- und Ferienheime	-36,5	-3,2	4,4	-3,5	-4,6	3,5
Ferienhäuser und Ferienwohnungen	6,6	0,6	5,5	-3,9	1,7	3,5
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	-1,4	-4,1	3,0	-3,5	1,2	0,9
Campingplätze	-18,2	10,2	-0,6	2,5	27,0	-20,0

Verkehr

Zum Stichtag 1. Januar 2016 gab es in Thüringen einen Fahrzeugbestand von 1 639,9 Tausend Fahrzeugen, davon 1 430,6 Tausend Kraftfahrzeuge und 209,3 Tausend Kraftfahrzeuganhänger. Die Zahl der Kraftfahrzeuge stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent und die der Kraftfahrzeuganhänger um 2,7 Prozent.

Fahrzeugbestand hat sich gegenüber Vorjahr weiter erhöht

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im Jahr 2015 weiter differenziert.

Am höchsten war die Wachstumsrate, wie schon im Jahr zuvor, bei den Zugmaschinen. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2015 um 2,4 Prozent auf 56 679 Zugmaschinen an.

Höchste Wachstumsrate bei Zugmaschinen

Ein starker Bestandszuwachs war auch bei den Lastkraftwagen und Krafträdern mit jeweils einem Plus von 2,0 Prozent zu verzeichnen. Zum Stichtag 1. Januar 2016 waren 100 348 Lastkraftwagen zugelassen und 94 345 Krafträder.

Der Pkw-Bestand lag mit 1 167,7 Tausend Fahrzeugen leicht über dem Vorjahresniveau (+0,3 Prozent).

Pkw-Bestand stieg leicht an

Auf 1 000 Einwohner¹⁾ kamen in Thüringen zu Beginn des Jahres 2016 insgesamt 538 Personenkraftwagen (Pkw-Dichte). Damit verringerte sich im Freistaat die Pkw-Dichte gegenüber 2015 und erreichte nach Brandenburg (551 Pkw je 1 000 Einwohner) die zweithöchste Pkw-Dichte der neuen Bundesländer. Bundesweit stand der Freistaat an 10. Stelle. Die höchste Pkw-Dichte wies das Saarland auf (618 Pkw je 1 000 Einwohner), die niedrigste Berlin (335).

In Thüringen zweithöchste Pkw-Dichte der neuen Länder

Unter den kreisfreien Städten Thüringens verzeichnete Suhl die höchste Pkw-Dichte (526 Pkw je 1 000 Einwohner) und Jena die geringste (398 Pkw je 1 000 Einwohner).

In den Landkreisen des Freistaates war die Pkw-Dichte mit durchschnittlich 569 PKW je 1 000 Einwohner deutlich höher als in den kreisfreien Städten (449 Pkw je 1 000 Einwohner). Hier gab es die höchste Pkw-Dichte im Landkreis Hildburghausen (608 Pkw je 1 000 Einwohner), die niedrigste im Unstrut-Hainich-Kreis (529 Pkw je 1 000 Einwohner).

¹⁾ Stand: 31.12.2015

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Bestand an PKW und PKW-Dichte in Thüringen am 01.01.2016 nach Kreisen		
Kreis	PKW insgesamt	PKW je 1000 Einwohner ¹⁾
Land	Anzahl	
Stadt Erfurt	93 578	445
Stadt Gera	45 119	470
Stadt Jena	43 567	398
Stadt Suhl	19 362	526
Stadt Weimar	27 910	435
Stadt Eisenach	21 351	503
Eichsfeld	59 103	583
Nordhausen	46 648	547
Wartburgkreis	75 169	598
Unstrut-Hainich-Kreis	55 282	525
Kyffhäuserkreis	44 095	572
Schmalkalden-Meiningen	73 828	592
Gotha	74 178	542
Sömmerda	39 736	563
Hildburghausen	39 249	608
Ilm-Kreis	58 708	536
Weimarer Land	47 205	575
Sonneberg	33 171	584
Saalfeld-Rudolstadt	61 046	559
Saale-Holzland-Kreis	48 322	561
Saale-Orla-Kreis	50 158	605
Greiz	59 893	592
Altenburger Land	51 006	552
Kreisfreie Städte zusammen	250 887	449
Landkreise zusammen	916 797	569
Thüringen	1 167 684	538

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

1) Bevölkerung am 31.12.2015

Der Fahrzeugbestand in Deutschland ist nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes im vergangenen Jahr auf 54,6 Millionen Kraftfahrzeuge (+1,7 Prozent) und 6,9 Millionen Kraftfahrzeuganhänger (+2,7 Prozent) angestiegen, darunter 45,1 Millionen Personenkraftwagen (+1,5 Prozent) und 4,2 Millionen Krafträder (+2,0 Prozent) mit amtlichem Kennzeichen.

Für Deutschland wird eine PKW-Dichte von 548 Pkw je 1000 Einwohner¹⁾ ausgewiesen.

Deutlich mehr Neuzulassungen

Nachdem die Zahl der Kfz-Neuzulassungen in den Vorjahren rückläufig war, stieg sie 2015 das 2. Jahr in Folge an und erreichte annähernd den Wert aus 2010. Insgesamt wurden im Jahr 2015 in Thüringen 76 417 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen, 2,9 Prozent bzw. 2 157 Kraftfahrzeuge mehr als im Vorjahr.

Überdurchschnittlicher Anstieg bei Personen- kraftwagen

81,5 Prozent aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2014 stieg deren Zahl überdurchschnittlich um 3,4 Prozent bzw. 2020 Fahrzeuge auf 62 243.

1) Bevölkerung am 31.12.2015

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2015 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Neben dem Zuwachs bei den Pkw gab es auch deutlich mehr Neuzulassungen bei den Kraftomnibussen (+9,7 Prozent) und den Lastkraftwagen (+4,0 Prozent). Bei den sonstigen Kraftfahrzeugen ging allerdings die Zahl der Neuzulassungen im zweistelligen Bereich zurück (-11,3 Prozent) und bei den Zugmaschinen um 6,9 Prozent.

Fast alle Fahrzeugarten mit Zuwachsraten

Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeuganhängern verringerte sich um 3,7 Prozent.

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen							
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Darunter					Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	
2010	76 520	3 261	63 296	111	7 222	2 310	7 181
2011	83 786	3 244	68 245	135	8 802	2 948	7 703
2012	78 737	3 040	64 449	147	8 052	2 641	7 510
2013	73 940	2 921	60 385	154	7 473	2 509	7 335
2014	74 260	3 072	60 223	155	7 379	2 884	8 231
2015	76 417	3 163	62 243	170	7 671	2 685	7 923

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Die rückläufige Entwicklung der Verkehrsunfälle auf Thüringer Straßen konnte sich im Jahr 2015 nicht weiter fortsetzen. Mit 56 182 polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfällen war die Unfallzahl um 2 460 Unfälle bzw. 4,6 Prozent höher als im Jahr 2014. Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Verkehrsunfälle allerdings um 5,8 Prozent zurück.

Im Jahr 2015 mehr Verkehrsunfälle

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (49 312 Unfälle bzw. 87,8 Prozent). Bei 12,2 Prozent aller Unfälle (6 870) wurden Personen verletzt oder getötet. Das waren 279 Unfälle mit Personenschaden bzw. 4,2 Prozent mehr als im Jahr 2014. Auch im Vergleich zum Jahr 2010 stieg die Zahl der Unfälle mit Personenschaden an, wenn auch im abgeschwächtem Maße (+1,5 Prozent).

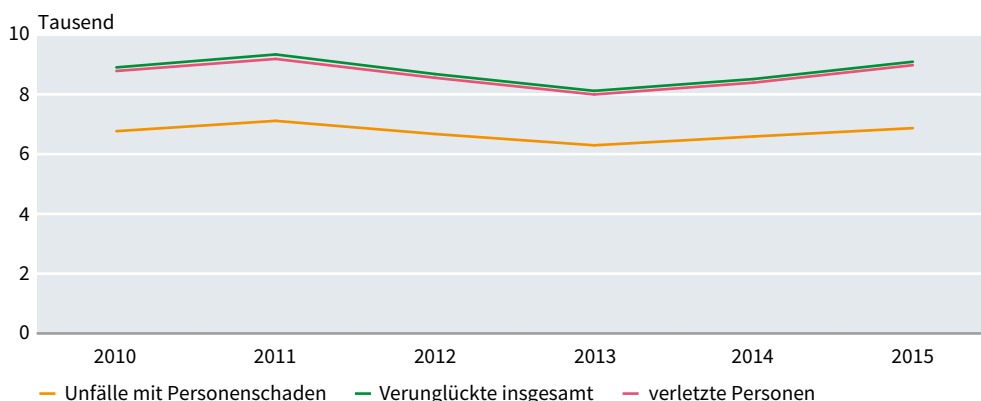
Von den 9 092 verunglückten Personen im Jahr 2015 wurden 115 Personen getötet, das waren 6 Tote weniger als im Jahr 2014. Die Zahl der Verletzten hat sich im Vergleich zu 2014 um 585 Personen bzw. 7,0 Prozent auf 8 977 erhöht. Im Jahr 2010 wurden 120 Personen getötet und 8 783 Personen verletzt.

Zahl der Verunglückten gestiegen aber weniger Todesopfer

Von den im Jahr 2015 bei Verkehrsunfällen verletzten 8 977 Personen wurden 2 031 Personen schwer und 6 946 Personen leicht verletzt. Damit stieg die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 194 Personen bzw. 10,6 Prozent und die der Leichtverletzten um 391 Personen bzw. 6,0 Prozent.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
2010	6 769	114	6 655	8 903	120	8 783
2011	7 114	138	6 976	9 336	150	9 186
2012	6 674	118	6 556	8 680	126	8 554
2013	6 296	112	6 184	8 118	122	7 996
2014	6 591	115	6 476	8 513	121	8 392
2015	6 870	111	6 759	9 092	115	8 977

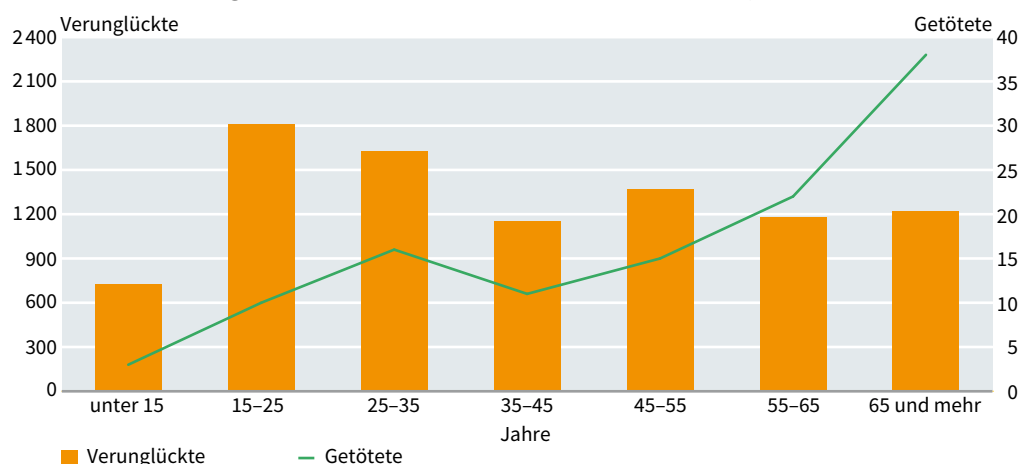
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Unfallopfer



Nachdem im Jahr 2014 kein Kind unter 15 Jahren bei Verkehrsunfällen zu Tode kam, mussten im Jahr 2015 wieder 3 Kinder beklagt werden.

Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor eine zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. 7,0 Prozent der Getöteten bzw. 12,1 Prozent der Schwerverletzten gehörten dieser Altersgruppe an. Allerdings lag der Anteil dieser Altersgruppe unter dem Vorjahresniveau (Getötete: 10,7 Prozent; Schwerverletzte: 12,9 Prozent).

Anzahl der Verunglückten und Getöteten 2015 nach Altersjahren



Unfälle unter Alkoholeinfluss gingen erneut zurück – Schwere dieser Unfälle stieg allerdings gegenüber 2014 an

Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss lag 2015 unter dem Niveau des Vorjahres. Während im Jahr 2015 insgesamt 898 Unfälle durch Alkoholgenuß registriert wurden, waren es im Jahr zuvor 944. Allerdings hat die Schwere der Unfälle zugenommen. Das zeigt sich darin, dass die Zahl der Getöteten gegenüber 2014 auf 11 Personen (+57,1 Prozent) anstieg. Die Zahl der Schwerverletzten ging jedoch um 28 Personen bzw. 17,9 Prozent auf 128 Personen zurück und die Zahl der Leichtverletzten verringerte sich um 42 Personen bzw. 12,8 Prozent. Damit verringerte sich auch die Zahl der Verletzten insgesamt um 66 Personen auf 425 Personen (2014: 491 Personen). Ebenfalls war in der Kategorie Unfälle mit nur Sachschaden die Zahl der Unfälle mit Alkoholeinwirkung rückläufig. Dabei ging die Zahl der schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden (im engeren Sinne)¹⁾ mit Alkoholeinwirkung um 1,6 Prozent zurück und die sonstigen Sachschadensunfälle unter Alkoholeinfluss um 0,5 Prozent.

1) Straftatbestand oder Ordnungswidrigkeit und gleichzeitig mindestens ein Kfz nicht mehr fahrbereit.

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 1494 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit (2014: 1559),
- 1095 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt (997),
- 854 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren (841) und in
- 827 Fällen ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorausfahrenden ohne zwingenden Grund (853).

Nicht angepasste Geschwindigkeit weiterhin häufigste Ursache bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden

Fehlverhalten der Fahrzeugführer*) bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden						
Ursachen	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Insgesamt	8 361	8 953	8 480	7 956	8 393	8 612
darunter						
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	608	645	606	541	598	571
Nicht angepasste Geschwindigkeit	2 042	1 873	1 775	1 555	1 559	1 494
Abstand	729	811	826	818	853	827
Nichtbeachten der Vorfahrt	982	1 061	1 032	970	997	1 095
Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren	840	959	836	815	841	854
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	388	385	380	409	417	374

*) Die Tabelle enthält Mehrfachzählungen, weil bei einem Fahrzeugführer bis zu drei Ursachen eingetragen werden können.

Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2015 standen 25 449 Personen wegen einer Straftat oder einem Vergehen vor einem Thüringer Gericht. Das waren 534 Personen bzw. 2,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 20 042 Angeklagte wurden rechtskräftig verurteilt, d. h. gegen sie wurde eine Freiheitsstrafe, Strafarrest oder Geldstrafe (bei allgemeinem Strafrecht) bzw. eine Jugendstrafe, Zuchtmittel oder Erziehungsmaßregel (bei Jugendstrafe) verhängt. Verurteilt werden kann nur, wer zur Tatzeit strafmündig, d. h. 14 Jahre oder älter, ist.

Zahl der Abgeurteilten und Verurteilten tendenziell rückläufig

Nachdem die Zahl der Abgeurteilten und die der Verurteilten in den Jahren 2013 und 2014 jährlich anstieg, konnte im Jahr 2015 wieder ein Rückgang der genannten Kennziffern verzeichnet werden und spiegelt somit die tendenziell rückläufige Entwicklung in Thüringen wider. In den letzten zehn Jahren sanken sowohl die Verurteiltenzahlen als auch die Abgeurteiltenzahlen um rund ein Viertel.

In weiteren 721 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 4 676 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen, gegen 10 Personen wurde eine Maßregel ausgesprochen.

Die Verurteilungsquote lag mit 78,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Jahr	Abgeurteilte	Verurteilte			Ausländer	Vorverurteilte
		insgesamt	davon			
			männlich	weiblich		
2010	26 725	20 765	17 118	3 647	1 161	11 065
2011	26 287	20 436	16 626	3 810	1 119	11 247
2012	25 865	20 335	16 570	3 765	1 121	10 999
2013	25 927	20 408	16 458	3 950	1 108	11 655
2014	25 983	20 577	16 449	4 128	1 276	11 960
2015	25 449	20 042	15 950	4 092	1 463	11 472

Die meisten Verurteilten (15 816 Personen) hatten im Jahr 2015 gegen das Strafgesetzbuch und 4 226 Personen gegen andere Gesetze verstoßen.

Gut ein Fünftel der Schuldsprüche wegen Straftaten im Straßenverkehr

An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen, wie in den Vorjahren, die so genannten „anderen Vermögens- und Eigentumsdelikte“ mit einem Anteil von 24,5 Prozent (hier insbesondere Betrug und Erschleichen von Leistungen) und Straftaten im Straßenverkehr mit 21,9 Prozent. Knapp 18 Prozent mussten sich wegen Diebstahls- und Unterschlagungsdelikten verantworten.

Mehr als die Hälfte (56 Prozent) aller wegen Straftaten im Straßenverkehr Verurteilten stand zur Tatzeit unter Einfluss von Alkohol oder einem anderen berauschenden Mittel.

Mehr als die Hälfte aller Verurteilten waren Wiederholungstäter

57,2 Prozent aller Verurteilten (11 472 Personen) waren bereits wegen eines oder mehrerer anderer Verbrechen oder Vergehen vorverurteilt und damit ist der Anteil etwas geringer als im Vorjahr. 41 Prozent aller Vorverurteilten hatten bereits fünfmal oder häufiger Strafen zu verbüßen. Bei nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten handelte es sich bei den früheren Strafen hauptsächlich um Geld- und Freiheitsstrafen. Die nach Jugendstrafrecht Verurteilten waren überwiegend zu Zuchtmitteln, wie Verwarnungen, Auflagen und Jugendarrest sowie zu Erziehungsmaßnahmen verurteilt worden.

Sowohl bei den Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) als auch bei den Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) wurden wesentlich weniger Verurteilungen ausgesprochen als noch im Jahr zuvor. 546 Jugendliche und 1 121 Heranwachsende wurden im Jahr 2015 schuldig gesprochen, das sind 12,4 Prozent weniger Verurteilte unter 21 Jahren als im

Jahr 2014 und so wenig wie noch nie seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik im Jahr 1997. Vor 10 Jahren war die Zahl der Verurteilungen junger Menschen noch rund dreimal so hoch. Ihr Anteil an den Verurteilten insgesamt sank in den letzten zehn Jahren von 20 Prozent auf 8 Prozent.

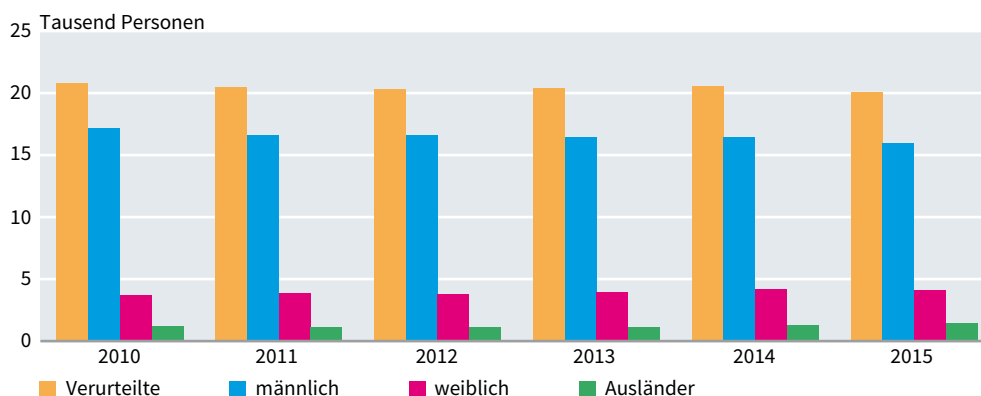
Der Grund für die zurückgegangenen Verurteilungen der jungen Leute ist nicht allein bei der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung zu suchen, das zeigen die Verurteilungen gemessen an der strafmündigen Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe. Hier wird ersichtlich, dass die Heranwachsenden mit 2 633 Verurteilungen je 100 000 Einwohnern dieser Altersgruppe nach wie vor am häufigsten straffällig wurden. Allerdings ist diese Verurteiltenziffer so niedrig wie noch nie seit Einführung der Strafverfolgungsstatistik in Thüringen im Jahr 1997. Auch für die Jugendlichen trifft diese Aussage zu. In dieser Altersgruppe gab es 835 Verurteilte je 100 000 Personen dieser Bevölkerungsgruppe, 18 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Verurteiltenziffer der Jugendlichen und Heranwachsenden stark rückläufig

Unter den von den Thüringer Gerichten im Jahr 2015 insgesamt rechtskräftig verurteilten 20 042 Personen waren 1 463 Ausländer oder Staatenlose. Die Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine eher untergeordnete Rolle; lediglich 7,3 Prozent aller Verurteilten hatten keine deutsche Staatsbürgerschaft, etwas mehr als im Jahr 2014. Im Jahr 2000 waren noch 8,2 Prozent Nichtdeutsche unter den Verurteilten. Der Ausländeranteil an den Verurteilten betrug 2014 bundesweit 26,0 Prozent.

Ausländerkriminalität spielt in Thüringen eine untergeordnete Rolle

Anzahl der in Thüringen Verurteilten



In den Thüringer Justizvollzugsanstalten und Jugendstrafanstalten waren am 31. März letzten Jahres 1 505 Strafgefangene inhaftiert. Geringer war die Zahl der Gefangenen nur vor dem Jahr 2001. Außerdem befanden sich 187 Personen in Untersuchungshaft, 20 in Jugendarrest und 32 Personen in sonstiger Haft.

Zahl der Insassen in Thüringer Gefängnissen weiter rückläufig

1 398 Straftäter verbüßten eine Freiheitsstrafe nach allgemeinem Strafrecht und 105 Straffällige eine Jugendstrafe. 2 Gefangene befanden sich in Sicherungsverwahrung. Die Zahl der Inhaftierten in den 5 Thüringer Justizvollzugsanstalten, einschließlich der Jugendstrafanstalt und der Jugendarrestanstalt, ist gegenüber dem Vorjahresstichtag um 27 Personen bzw. 1,8 Prozent zurückgegangen. Diese rückläufige Entwicklung ist ausschließlich auf die wegen einer Jugendstrafe Inhaftierten zurückzuführen. Hier saßen mehr als ein Viertel weniger Personen ein, als noch 2014. Die Zahl der wegen einer Freiheitsstrafe Einsitzenden hat sich dagegen sogar um 16 Personen leicht erhöht.

Vier Fünftel aller Insassen verbüßten zum wiederholten Male eine Strafe. Ihr Anteil an den Strafgefangenen insgesamt in Thüringen war noch nie so hoch wie in diesem Jahr. 396 Personen waren bereits fünf- bis zehnmal vorbestraft, 76 Insassen noch häufiger. 70 Prozent aller Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten waren bereits in der Vergangenheit durch Freiheitsstrafe oder Jugendstrafe zu einer freiheitsentziehenden Strafe verurteilt worden.

Rückfallquote der Strafgefangenen sehr hoch

Jahr	Strafgefangene insgesamt	davon			Ausländer	Vorbestrafte
		Freiheitsstrafe	Jugendstrafe	Sicherungsverwahrte		
2010	1 634	1 414	219	1	94	1 188
2011	1 602	1 395	205	2	92	1 171
2012	1 593	1 411	177	5	103	1 179
2013	1 583	1 422	155	6	107	1 168
2014	1 532	1 382	143	7	100	1 153
2015	1 505	1 398	105	2	89	1 195

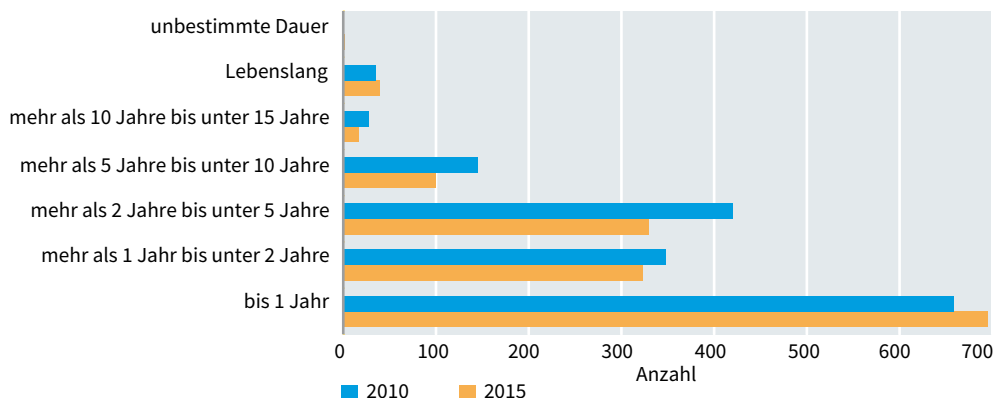
Rund 79 Prozent (1 106 Personen) der zu Freiheitsstrafe verurteilten Insassen waren ledig, 12,6 Prozent (176 Personen) geschieden oder verwitwet und 8,3 Prozent verheiratet (116 Personen).

Am häufigsten saßen die Gefangenen aufgrund von Verurteilungen wegen gefährlicher Körperverletzung (123 Personen), Körperverletzung (91 Personen) und Diebstahl (157 Personen) ein. 48 Insassen verbüßten in Thüringen ihre Strafe wegen Mordes.

Fast 3 Prozent aller Häftlinge sitzt lebenslang

Rund 46 Prozent (695 Personen) der Strafgefangenen erwartete eine Jugend- bzw. Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr und 17 Insassen ein Freiheitsentzug von mehr als 10 bis 15 Jahren. 39 Häftlinge werden voraussichtlich bis an ihr Lebensende in der Obhut der Justizvollzugsanstalten bleiben. Dabei versteht man unter einer lebenslangen Freiheitsstrafe in Deutschland einen Freiheitsentzug von mindestens 15 Jahren. Danach kann der Strafreis zur Bewährung ausgesetzt werden. 82 Inhaftierte waren unter den gelockerten Bedingungen des offenen Strafvollzugs untergebracht.

Strafgefangene Ende März 2010 und 2015 nach Dauer des Vollzugs



Schulen, Hochschulen

Im Schuljahr 2015/16 ist die Schülerzahl das 6. Jahr in Folge angestiegen. Insgesamt besuchten 187 166 Schüler eine allgemeinbildende Schule und damit 1,4 Prozent bzw. 2 599 Schüler mehr als im Schuljahr 2013/14. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 ist die Schülerzahl um 8,1 Prozent bzw. 14 079 Schüler gestiegen.

Schülerzahl auch im Schuljahr 2015/16 angestiegen

Die Entwicklung in den einzelnen Schularten verlief differenziert.

In den Grundschulen ging die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2013/2014 jährlich zurück, stieg aber im Schuljahr 2015/2016 das 2. Jahr in Folge wieder an. Insgesamt war die Schülerzahl mit 65 370 um 1,2 Prozent bzw. 794 Schüler höher als im vorhergehenden Schuljahr, lag allerdings um 0,8 Prozent bzw. 559 Schüler unter der Schülerzahl des Schuljahres 2010/11.

Das 2. Jahr in Folge steigende Schülerzahlen an Grundschulen

In den Regelschulen stieg im Berichtszeitraum die Schülerzahl bis zum Schuljahr 2012/13 stetig an, ging aber im Schuljahr 2015/16 das 3. Jahr in Folge wieder zurück. Mit 45 394 Schülern lag sie um 235 Schüler bzw. 0,5 Prozent unter der des Vorjahres. Die Schülerzahl war auch um 1,1 Prozent bzw. um 507 Schüler niedriger als im Schuljahr 2010/11.

In den Gymnasien konnte die steigende Schülerzahl seit dem Schuljahr 2010/11 nicht weiter fortgeführt werden. Mit 52 983 Schülern im Schuljahr 2015/16 wurde die Schülerzahl des Vorjahres um 373 Schüler bzw. 0,7 Prozent unterschritten; gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg die Schülerzahl um 5 637 Schüler bzw. 11,9 Prozent.

Schülerzahlen an Gymnasien ging leicht zurück

In den Förderschulen war die Schülerzahl auch im Schuljahr 2015/16 rückläufig. Mit 7 062 Schülern lag die Schülerzahl um 247 Schüler bzw. 3,4 Prozent unter der Schülerzahl des Schuljahres 2014/15 und um 2 110 Schüler bzw. 23,0 Prozent unter der des Schuljahres 2010/11.

Trotz steigenden Schülerzahl ging die Zahl der allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2015/16 gegenüber dem Vorjahr um 6 auf 902 Schulen zurück. Gegenüber 2010/11 gab es in Thüringen 13 allgemeinbildende Schulen weniger.

Trotz steigender Schülerzahlen weniger Schulen

Mit der steigenden Schülerzahl insgesamt hat sich auch die Anzahl der Klassen erhöht. Im Schuljahr 2015/16 war die Anzahl der Klassen mit 9 490 Klassen um 74 bzw. 0,8 Prozent höher als die Klassenzahl des vorhergehenden Schuljahres. Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 stieg die Klassenzahl um 116 bzw. 1,2 Prozent.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	Darunter			
			Grund-schulen	Regel-schulen	Gymnasien	Förder-schulen
Schuljahr 2010/11						
Schulen	Anzahl	915	473	245	99	89
Klassen	Anzahl	9 374	3 398	2 533	2 204	1 006
Schüler	Anzahl	173 087	65 929	45 901	47 346	9 172
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	38,1	26,5	27,4	5,3
Schuljahr 2011/12						
Schulen	Anzahl	909	467	236	99	85
Klassen	Anzahl	9 425	3 342	2 535	2 261	938
Schüler	Anzahl	176 736	65 163	46 842	49 572	8 381
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	36,9	26,5	28,0	4,7
Schuljahr 2012/13						
Schulen	Anzahl	905	464	230	99	81
Klassen	Anzahl	9 410	3 285	2 509	2 280	891
Schüler	Anzahl	179 970	64 396	47 415	51 368	8 070
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,8	26,3	28,5	4,5
Schuljahr 2013/14						
Schulen	Anzahl	906	461	225	99	81
Klassen	Anzahl	9 440	3 264	2 452	2 317	846
Schüler	Anzahl	182 266	64 104	46 768	52 734	7 599
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,2	25,7	28,9	4,2
Schuljahr 2014/15						
Schulen	Anzahl	908	458	217	99	81
Klassen	Anzahl	9 416	3 238	2 348	2 312	810
Schüler	Anzahl	184 567	64 576	45 629	53 356	7 309
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	35,0	24,7	28,9	4,0
Schuljahr 2015/16						
Schulen	Anzahl	902	451	210	100	81
Klassen	Anzahl	9 490	3 249	2 313	2 300	790
Schüler	Anzahl	187 166	65 370	45 394	52 983	7 062
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	34,9	24,3	28,3	3,8

Durchschnittliche Klassenstärke geringfügig angestiegen

Da die Schülerzahlen stärker stiegen als die Anzahl der Klassen, erhöhte sich die durchschnittliche Klassenstärke (Schüler je Klasse) leicht. Mit durchschnittlich 19,7 Schülern je Klasse im Schuljahr 2015/16 ist dies die höchste Klassenstärke der letzten 10 Jahre. Im Schuljahr 2014/15 lag die Klassenstärke bei 19,6 Schüler je Klasse und im Schuljahr 2010/11 wurden 18,5 Schüler je Klasse unterrichtet.

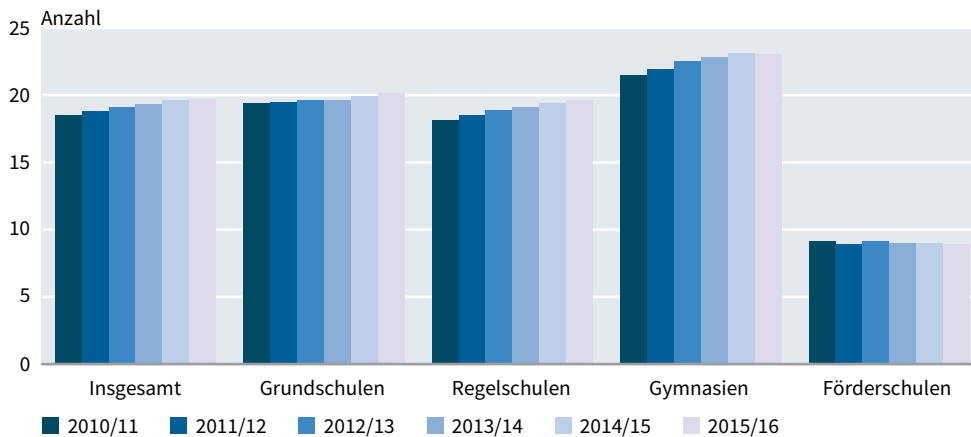
In den Grundschulen lag die durchschnittliche Klassenstärke im Schuljahr 2015/16 mit 20,1 über dem Niveau des Schuljahres zuvor und war auch höher als die Klassenstärke des Schuljahres 2010/11 (19,4 Schüler je Klasse).

Auch in den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke im gesamten Berichtszeitraum erhöht und lag im Schuljahr 2015/16 bei 19,6 Schülern je Klasse (Schuljahr 2014/15: 19,4; Schuljahr 2010/11: 18,1).

In den Gymnasien ging die durchschnittliche Klassenstärke erstmalig im betrachteten Zeitraum geringfügig zurück. Im Schuljahr 2015/16 lag die durchschnittliche Klassenstärke bei 23,0 Schülern je Klasse (Schuljahr 2014/15: 23,1; Schuljahr 2010/11: 21,5 Schüler je Klasse).

In den Förderschulen ging die Zahl der Schüler je Klasse mit 8,9 leicht zurück (Vorjahr: 9,0 Schüler je Klasse) und war auch niedriger als im Schuljahr 2010/11 (9,1 Schüler je Klasse).

Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen



Zum Schuljahresbeginn 2015/16 wurden 17 821 Kinder eingeschult, 473 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2014/15. Im Schuljahr 2010/11 lag die Zahl der Schulanfänger bei 16 720.

**Zahl der Einschulungen
erneut angestiegen**

Die Zahl der Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen hat sich das vierte Jahr in Folge erhöht. Mit 16 566 Absolventen/Abgängern¹⁾ im Jahr 2015 wurde die Vorjahreszahl (15 922) um 4,0 Prozent überschritten. Damit lag die Zahl der Absolventen/Abgänger auch über dem Basisjahr 2010 (+10,4 Prozent).

Im Jahr 2015 verließen 7 458 Schüler die Schule mit einem Realschulabschluss; 63 Schüler bzw. 0,8 Prozent weniger als noch vor einem Jahr (2010: +23,3 Prozent). Damit setzte sich der Trend als häufigste Abschlussart weiter fort. Fast die Hälfte aller Schüler (45,0 Prozent) beendeten ihre Schulzeit mit diesem Abschluss. Im Jahr 2014 waren es 47,2 Prozent und 2010 verließen 40,3 Prozent aller Schüler die allgemeinbildende Schule mit einem Realschulabschluss.

**Realschulabschluss
häufigste Abschlussart**

An zweiter Stelle der Abschlussarten steht die allgemeine Hochschulreife. Im Jahr 2015 beendeten 5 582 Schüler bzw. 33,7 Prozent aller Schüler die Schule mit der Hochschulzugangsberechtigung. Gegenüber dem Jahr 2014 waren das 2,3 Prozentpunkte mehr, allerdings ging der Anteil gegenüber dem Jahr 2010 um 2,9 Prozentpunkte zurück.

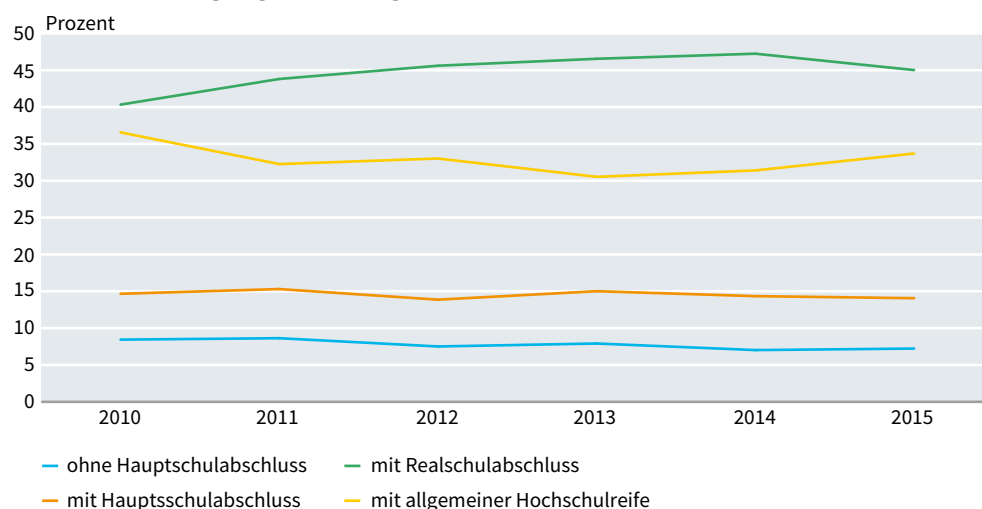
**Ein Drittel aller Schüler
erlangte die Hochschul-
zugangsberechtigung**

Die Zahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss stieg im Jahr 2015 leicht an, im Zehnjahresvergleich ist diese jedoch tendenziell rückläufig. Insgesamt verließen 1 197 Schüler die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben, 79 Schüler bzw. 7,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2010 gab es allerdings 5,5 Prozent bzw. 69 Schüler weniger, die die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss verließen.

**Zahl der Abgänger ohne
Hauptschulabschluss
wieder gestiegen**

¹⁾ einschl. Nichtschüler (Externe)

Absolventen/Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten



Stetiger Rückgang der Zahl der Schüler an berufsbildenden Schulen

Die Zahl der Schüler an den berufsbildenden Schulen ist auch im Schuljahr 2015/16 weiter zurückgegangen. Mit 50 352 Schülern waren insgesamt 966 Schüler (– 1,9 Prozent) weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr 2014/15. Im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 hat sich die Schülerzahl um fast ein Viertel (– 22,9 Prozent bzw. – 14 979 Schüler) verringert.

Mit 26 329 Personen bzw. 52,3 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 28 048 Schülern (2014/15: 28 308; 2010/11: 39 070) bzw. 55,7 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen (einschließlich berufsbildende Einrichtungen für Behinderte) die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 2014/15 um 0,9 Prozent und gegenüber dem Schuljahr 2010/11 um mehr als ein Viertel (28,2 Prozent).

Anstieg der Schülerzahlen nur an Fachgymnasien

11 719 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 2014/15: 12 121; 2010/11: 15 253) und 5 633 an Fachschulen (6 205; 6 199). An den Fachoberschulen werden 1 688 und an den Fachgymnasien 3 264 Jugendliche ausgebildet. Allein bei den Fachgymnasien konnten Zuwächse bei den Schülerzahlen (+269 Schüler bzw. +9,0 Prozent) registriert werden, die Zahl der Schüler an den Fachoberschulen blieb gegenüber dem Vorjahr fast konstant (– 1 Schüler).

Zahl der Studierenden an den Thüringer Hochschulen ging weiterhin zurück

Im Wintersemester 2015/16 hatten sich an den Hochschulen Thüringens 50 163 Studierende eingeschrieben; 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Davon studierten 34 182 (68,1 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 15 168 (30,2 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 813 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 23 Studierende.

Der Frauenanteil betrug 48,9 Prozent und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres (48,6 Prozent).

Häufigste Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die am häufigsten belegte Fächergruppe war die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (35,3 Prozent aller Studierenden). Rund 30 Prozent wählte den Studiengang Ingenieurwissenschaften und 12,1 entschieden sich für die Fächergruppe Geisteswissenschaften.

Zahl der ausländischen Studenten hat sich weiter erhöht

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2015/16 insgesamt 6 399 ausländische Personen, darunter 3 064 bzw. 47,9 Prozent Frauen. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2014/15 hat sich die Zahl der ausländischen Studenten insgesamt um 448 Personen bzw. 7,5 Prozent erhöht, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 172 Personen bzw. 5,9 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (2 635 Studierende bzw. 41,2 Prozent), gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1 420 bzw. 22,2 Prozent) und den Geisteswissenschaften (889 bzw. 13,9 Prozent).

Fächergruppe des 1. Studienfaches	Studierende insgesamt im Wintersemester					
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
Insgesamt	53 587	53 668	53 231	52 001	50 915	50 163
darunter						
Geisteswissenschaften	.	.	.	.	.	6 089
Sport	897	877	808	772	712	690
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	14 796	13 733	13 520	12 987	13 099	17 684
Mathematik, Naturwissenschaften	7 490	7 630	7 452	7 278	6 999	4 440
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2 757	2 803	2 757	2 894	3 039	3 155
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	.	.	.	.	.	965
Ingenieurwissenschaften	12 753	13 480	13 548	13 237	12 803	14 837
Kunst, Kunstwissenschaften	2 570	2 459	2 456	2 351	2 273	2 299

Für das Wintersemester 2015/16 meldeten die Thüringer Hochschulen neben den rund 50 000 Studierenden auch 345 Gasthörer, darunter 164 Frauen. Das waren 33 Gasthörer bzw. 8,7 Prozent weniger als im Wintersemester 2014/15. Gasthörer können auch ohne Nachweis einer Hochschulreife einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen.

Zahl der Gasthörer ging zurück

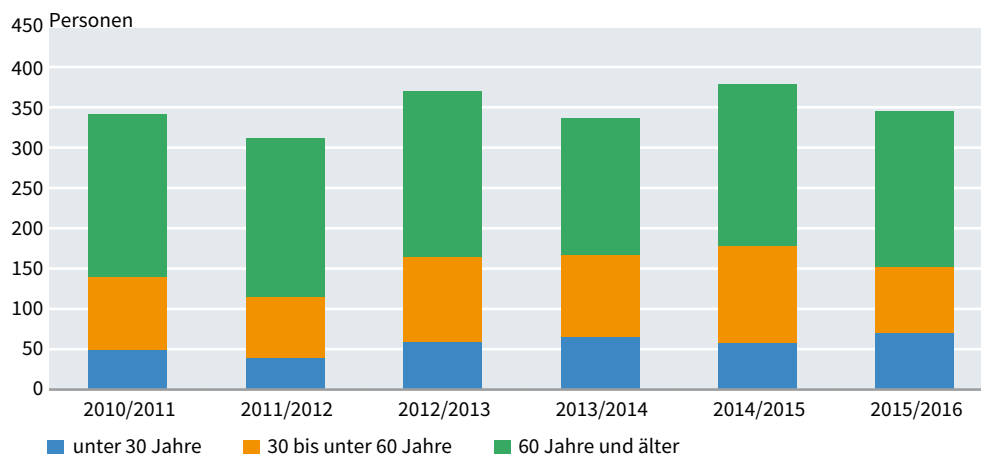
Über die Hälfte der Gasthörer (209 Personen bzw. 60,6 Prozent) erweiterte ihr Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Darauf folgten die Universität Erfurt (43 Gasthörer bzw. 12,5 Prozent) und die Fachhochschule Erfurt (28 Gasthörer bzw. 8,1 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschied sich im Wintersemester 2015/16 der größte Anteil an Gasthörern in der ersten Fachrichtung für die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (177 Personen). Mit 69 Gasthörern stellt Geschichte die beliebteste Fachrichtung dar, gefolgt von Evangelischer Theologie (24), Katholischer Theologie (22), Philosophie (19), Germanistik (15) sowie Psychologie (11). In den von den Hochschulen angebotenen Fachrichtungen können die Gasthörer eine oder mehrere Veranstaltungen belegen. Insgesamt belegten 111 Gasthörer zwei Fachrichtungen, 40 Personen sogar drei.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt 53,4 Jahre, wobei die Frauen im Durchschnitt 56,3 Jahre alt waren. Im Wintersemester 2015/16 war mehr als die Hälfte aller Gasthörer 60 Jahre und älter (55,9 Prozent), darunter 50 Personen mit 75 Jahren und älter. Rund jeder fünfte Gasthörer an den Thüringer Hochschulen war jünger als 30 Jahre.

Mehr als die Hälfte der Gasthörer ist 60 Jahre und älter

Gasthörer an Thüringer Hochschulen im Wintersemester des jeweiligen Jahres nach Altersgruppen



Schulen und Hochschulen

Habilitationsverfahren gingen deutlich zurück

Im Jahr 2015 haben in Thüringen 24 Männer und 13 Frauen den Nachweis einer wissenschaftlichen Lehrbefähigung erworben. Das ist der zweitniedrigste Stand in den letzten 10 Jahren. Im Vergleich zum Jahr 2014 wurden 35,1 Prozent bzw. 20 weniger dieser akademischen Examen erfolgreich absolviert und gegenüber 2010 waren es 15,9 Prozent bzw. 7 Habilitationen weniger.

Rund ein Drittel der Habilitationen wurden in der Fächergruppe Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften (13 Habilitationen) abgeschlossen. 9 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (24,3 Prozent) habilitierten in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften und 8 Habilitationen (21,6 Prozent) gab es in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften.

Das Durchschnittsalter der Habilitanden mit erteilter Lehrbefähigung betrug 42,9 Jahre. Der jüngste Wissenschaftler war 35 und der älteste 60 Jahre.

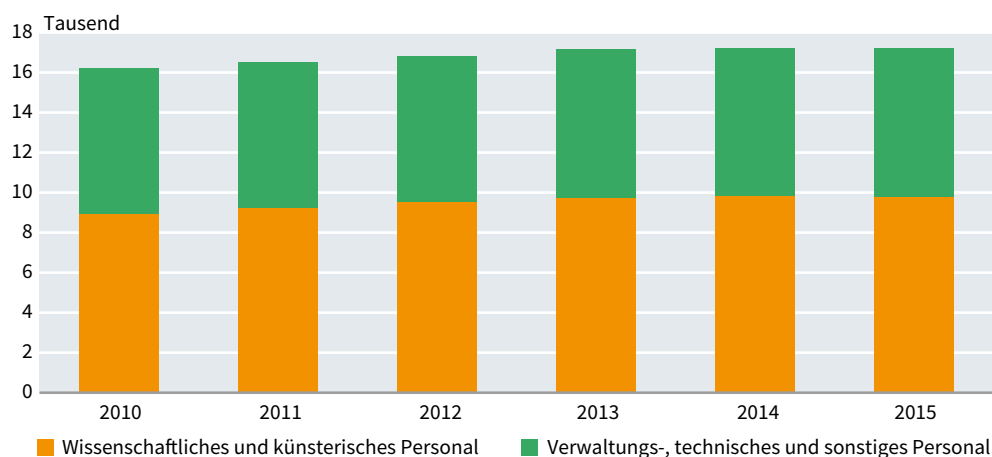
Hochschulpersonal leicht gesunken

Ende 2015 lag der Personalbestand an den Thüringer Hochschulen und dem Universitätsklinikum mit 17208 Personen leicht unter dem Vorjahresniveau (–0,1 Prozent bzw. –11 Beschäftigte), im Vergleich zum Jahr 2010 waren allerdings 1018 Personen bzw. 6,3 Prozent mehr beschäftigt.

Mehr als Hälfte des Personals (56,8 Prozent) war wissenschaftlich oder künstlerisch tätig und 43,2 Prozent der Beschäftigten waren mit Aufgaben in den nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Pflegedienst, Bibliothek, Verwaltung und technischer Dienst betraut.

53,1 Prozent des Hochschulpersonals waren Frauen. Dabei variierte der Frauenanteil stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit. Der Frauenanteil an der Professorenschaft betrug 18,8 Prozent. Beim nichtwissenschaftlichen Personal lag er mit 70,5 Prozent fast doppelt so hoch wie beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal mit 39,9 Prozent.

Hochschulpersonal^{*)} nach organisatorischer Zugehörigkeit



^{*)} ohne studentische Hilfskräfte

Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2015 wurden von den Berufskammern 9 160 voll- und teilzeitbeschäftigte Ärzte gemeldet. Die Zahl der Ärzte stieg weiter an und lag um 194 Personen über dem Jahr 2014 und um 891 Personen über dem Wert vom Jahresende 2010. Die Zahl der Zahnärzte ging im Jahr 2015 leicht zurück. Insgesamt waren 2 042 Zahnärzte gemeldet, 3 Ärzte weniger als im Vorjahr (2010: 2 074 Zahnärzte).

Zahl der Ärzte nahm zu – Zahl der Zahnärzte blieb fast konstant

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2015 auf jeden Arzt 237 Einwohner, der bisher beste Wert überhaupt. Dieser Wert resultiert daraus, dass die Zahl der Ärzte prozentual stärker anstieg als die Zahl der Einwohner. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 88 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 519 im Kreis Sömmerda.

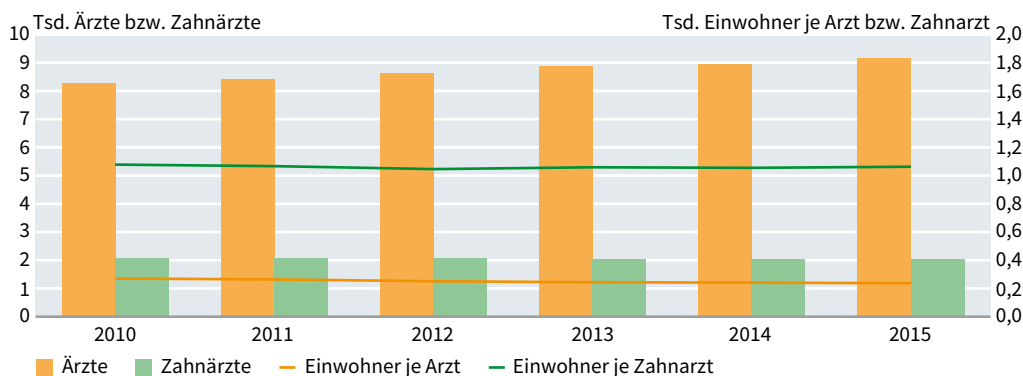
Während in der kreisfreien Stadt Eisenach sowie in den Landkreisen Wartburgkreis, Schmalkalden-Meiningen, Gotha, Hildburghausen und im Ilm-Kreis die Zahl der Einwohner je Arzt gegenüber 2014 anstieg, ging sie in allen anderen Kreisen zurück, d.h. die Versorgungslage hat sich deutlich verbessert. In der kreisfreien Stadt Gera und im Landkreis Nordhausen blieb die Einwohnerzahl je Arzt konstant.

Da die Zahl der Zahnärzte 2015 leicht zurückging hat sich bei gleichzeitigem Bevölkerungszuwachs auch der Versorgungsgrad der Zahnärzte leicht erhöht. Kamen im Jahr 2014 auf einen Zahnarzt noch 1 055 Einwohner, so stieg diese Relation auf 1 063 im Jahr 2015. Regional betrachtet ist die Stadt Jena mit 619 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Landkreis Hildburghausen mit 1 403 Einwohnern je Zahnarzt der höchste Wert ermittelt wurden.

Versorgungsgrad mit Zahnärzten hat sich leicht erhöht

Gegenüber dem Jahr 2014 hat sich die Versorgungslage in der kreisfreien Stadt Suhl und in den Landkreisen Nordhausen, Wartburgkreis, Kyffhäuserkreis, Schmalkalden-Meiningen, Sömmerda, Hildburghausen und Sonneberg verbessert. In allen anderen Kreisen stieg die Zahl der Einwohner je Zahnarzt an.

Ärzte und Zahnärzte sowie Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt



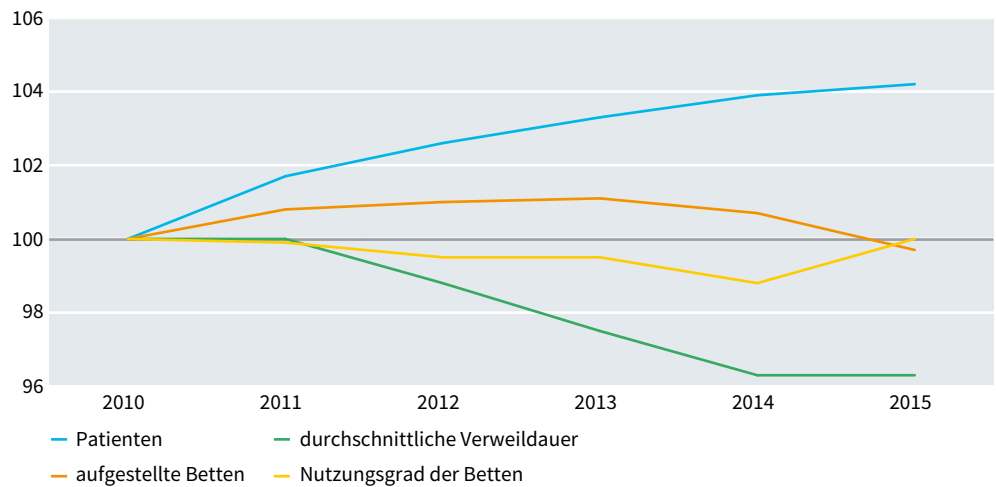
Im Jahr 2015 standen insgesamt 44 Krankenhäuser (Vorjahr: 44) mit 16 017 aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung. Damit ging die Zahl der aufgestellten Betten das 2. Jahr in Folge zurück (2014: 16 177 aufgestellte Betten). Der Versorgungsgrad von Betten je 100 000 Einwohner ging ebenfalls von 749,4 im Jahr 2014 auf 740,2 im Berichtsjahr zurück.

Versorgungsgrad mit Krankenhausbetten ging zurück

Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten im Krankenhaus konnte von 8,0 Tagen im Jahr 2010 auf 7,7 Tage im Jahr 2015 verringert werden. Gegenüber dem Vorjahr blieb sie konstant.

Der Nutzungsgrad der Krankenhausbetten blieb im Vergleich zum Jahr 2010 mit 76,7 Prozent konstant, lag aber mit 0,9 Prozentpunkten über dem Niveau des Vorjahres.

Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern (Basis 2010=100)



Zahl der Ärzte in Krankenhäusern nimmt weiter zu

Für die 582 837 Patienten standen 4953 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 25 027 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 11 610 Personen als Pflegepersonal und 4 955 Personen im medizinisch-technischen Bereich. Damit setzte sich der Anstieg der hauptamtlichen Ärzte und des nichtärztlichen Personals weiter fort. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 3,3 Prozent erhöht und gegenüber 2010 um 19,4 Prozent. Beim nichtärztlichen Personal ist eine nicht ganz so hohe Dynamik festzustellen. Hier lag der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei 0,6 Prozent und gegenüber 2010 um 6,5 Prozent.

Jahr	Krankenhäuser	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
	Anzahl			Personen am 31.12.		
2010	42	16 060	559 260	4 148	23 494	10 828
2011	45	16 193	568 731	4 384	24 010	11 254
2012	45	16 225	573 536	4 498	24 185	11 313
2013	44	16 237	577 497	4 697	24 568	11 499
2014	44	16 177	580 939	4 797	24 869	11 527
2015	44	16 017	582 837	4 953	25 027	11 610

JD – Jahresdurchschnitt

Krankenhauskosten stiegen erneut an

Im Jahr 2015 fielen in den 44 Thüringer Krankenhäusern Gesamtkosten in Höhe von rund 2 620 Millionen Euro an. Damit stiegen die Gesamtkosten gegenüber dem Jahr zuvor um 71,1 Millionen Euro bzw. 2,8 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2010 wurde ein Zuwachs der Gesamtkosten um 431,5 Millionen Euro bzw. 19,7 Prozent ermittelt.

Knapp zwei Drittel der Krankenhauskosten sind Personalkosten

Mit 1 633 Millionen Euro entfielen, wie bereits in den Vorjahren, knapp zwei Drittel der Gesamtkosten (62,3 Prozent) auf die Personalkosten. Im Jahr 2015 wurde ein Drittel der Personalkosten (552 Millionen Euro bzw. 33,8 Prozent) für den ärztlichen Dienst verausgabt, 488 Millionen Euro bzw. 29,9 Prozent für den Pflegedienst, 237 Millionen Euro (14,5 Prozent) für den medizinisch-technischen Dienst und 158 Millionen Euro (9,7 Prozent) für den Funktionsdienst.

Jahr	Kostennachweis der Krankenhäuser					
	Gesamtkosten	darunter Personalkosten	Bereinigte Kosten			
			insgesamt	je Bett	je Behand- lungsfall	je Behand- lungstag
	1 000 Euro			Euro		
2010	2 188 807	1 336 315	1 989 325	123 868	3 557	442
2011	2 282 955	1 402 903	2 064 657	127 503	3 630	456
2012	2 362 817	1 455 386	2 130 322	131 299	3 714	470
2013	2 453 836	1 519 114	2 213 001	136 294	3 832	489
2014	2 549 217	1 586 302	2 297 514	142 024	3 955	513
2015	2 620 347	1 633 112	2 361 126	147 414	4 051	526

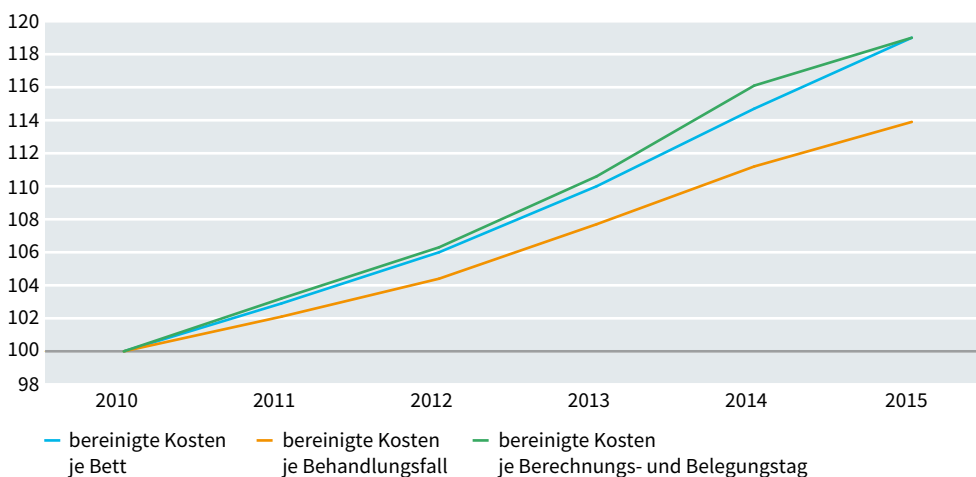
Die Sachkosten betrugen 947 Millionen Euro (36,2 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2014 um 26,1 Millionen Euro bzw. 2,8 Prozent. Von den Sachkosten entfiel im vergangenen Jahr rund die Hälfte (488 Millionen Euro bzw. 51,5 Prozent) auf den medizinischen Bedarf, wie z.B. Arzneimittel, ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente, Narkose- und sonstiger OP-Bedarf, Laborbedarf und Implantate.

Die Gesamtkosten werden um die Bestandteile bereinigt, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der stationären Leistung stehen, wie z.B. Kosten der Ambulanz und Aufwand für wissenschaftliche Forschung und Lehre. Daraus ergeben sich die sogenannten pflegesatzfähigen Kosten, die im Jahr 2015 bei 2 361 Millionen Euro lagen. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der stationär behandelten Patienten von 7,7 Tagen ergaben sich rein rechnerisch Kosten in Höhe von 4 051 Euro pro Behandlungsfall, 96 Euro bzw. 2,4 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Kosten je aufgestelltes Bett betrugen im Betrachtungsjahr 147 414 Euro (+3,8 Prozent) und erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2014 ebenso wie die bereinigten Kosten für einen Berechnungs- und Belegungstag. Hier wurden mit 526 Euro; 13 Euro bzw. 2,5 Prozent mehr ausgegeben als im Jahr 2014.

Ein Behandlungsfall kostete im Jahr 2015 durchschnittlich 4 051 Euro

Entwicklung ausgewählter Merkmale in den Thüringer Krankenhäusern (Basis 2010=100)



Im Jahr 2015 wurden von den 34 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 5744 aufgestellte Betten gemeldet. Das waren 72 aufgestellte Betten bzw. 1,2 Prozent weniger als im Jahr 2014. Die Anzahl der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen ging gegenüber dem Vorjahr um eine Einrichtung zurück.

Allein 7 dieser Einrichtungen mit mehr als einem Viertel aller aufgestellten Betten (1523 Betten bzw. 26,5 Prozent) konzentrierten sich auf den Wartburgkreis. 4 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen gab es im Kreis Weimarer Land (768 Betten) und jeweils 3 Einrichtungen versorgten die Patienten in den Landkreisen Hildburghausen (648 Betten), Saale-Holzland-Kreis (476 Betten) und Saalfeld-Rudolstadt (387 Betten).

Anzahl der vollstationär behandelten Patienten fast auf Vorjahresniveau

Die Thüringer Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen behandelten 61477 vollstationäre Fälle. Das entsprach in etwa dem Vorjahresniveau (-24 Fälle). Der Nutzungsgrad der Betten erhöhte sich gegenüber 2014 um 2,8 Prozentpunkte auf 78,7 Prozent. Die Patienten verbrachten im Jahr 2015 durchschnittlich 26,8 Tage in einer Kureinrichtung. Ein Jahr zuvor waren es 26,2 Tage. Dabei gab es in den einzelnen Fachabteilungen große Unterschiede. So betrug die durchschnittliche Verweildauer in der Inneren Medizin 21,6 Tage, in der Psychiatrie und Psychotherapie dagegen 94,6 Tage.

Für die 61477 Patienten standen 329 hauptamtliche Ärzte zur Verfügung. Im nichtärztlichen Bereich waren 2838 Personen um das Wohl der Patienten besorgt, darunter 620 Personen als Pflegepersonal und 972 Personen im medizinisch-technischen Bereich.

Erneuter Anstieg der hauptamtlichen Ärzte und des nicht ärztlichen Personals in Reha-Einrichtungen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich sowohl die Zahl der hauptamtlichen Ärzte als auch die Zahl des nichtärztlichen Personals. Dabei stieg die Zahl der hauptamtlichen Ärzte um 17 Personen bzw. 5,4 Prozent und die des nichtärztlichen Personals um 74 Personen bzw. um 2,8 Prozent. Im Fünfjahresvergleich stieg die Zahl der hauptamtlichen Ärzte im zweistelligen Bereich an (+11,1 Prozent), das nichtärztliche Personal ging dagegen um 6,4 Prozent zurück. Wobei hier zu beachten ist, dass der Vergleichswert aus dem Jahr 2010 mit 3031 Personen im nichtärztlichen Bereich der höchst registrierte Wert seit dem Jahr 2004 ist.

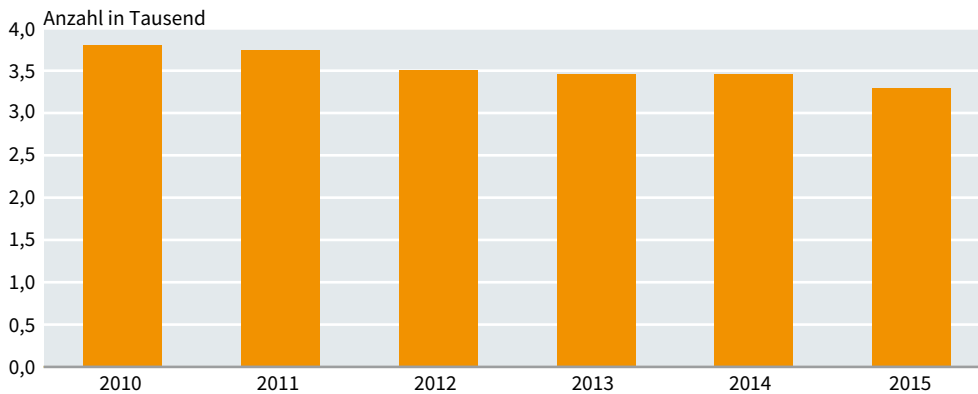
Jahr	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	Aufgestellte Betten (JD)	Patienten	Hauptamtliche Ärzte	Nichtärztliches Personal	darunter Pflegedienst
	Anzahl			Personen am 31.12.		
2010	36	6099	66055	296	3031	752
2011	36	6128	61809	299	2924	702
2012	35	5898	62334	299	2749	620
2013	35	5813	60775	302	2739	600
2014	35	5816	61501	312	2764	614
2015	34	5744	61477	329	2838	620

JD – Jahresdurchschnitt

Schwangerschaftsabbrüche gingen zurück

Im Jahr 2015 wurden in Thüringen 3294 Schwangerschaften vorzeitig beendet. In Deutschland belief sich die Zahl auf insgesamt 99237 Abbrüche. Das entsprach in Thüringen einem Rückgang von 4,7 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor, in Deutschland sank die Zahl um 0,5 Prozent.

Schwangerschaftsabbrüche in Thüringen



Von den 3 294 Frauen, die in Thüringen den Eingriff vornehmen ließen, hatten 3 065 ihren Wohnsitz in Thüringen, weitere 225 Frauen kamen aus einem anderen Bundesland, darunter 162 Frauen aus Bayern. Außerdem kamen 4 Frauen aus dem Ausland.

135 Thüringer Frauen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland durchführen. Darunter jeweils 41 Frauen in Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Von den 3 200 Thüringerinnen waren 114 Frauen jünger als 18 Jahre. In dieser Altersgruppe war gegenüber 2014 ein Rückgang um 6,6 Prozent zu verzeichnen. Weitere 1 457 Frauen waren im Alter von 18 bis 29 Jahre (–10,9 Prozent), 1 352 Frauen im Alter von 30 bis 39 Jahre (–2,9 Prozent) und 277 Frauen waren 40 Jahre und älter (+4,1 Prozent).

Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen unter 18 Jahre gingen zurück

Zum Zeitpunkt des Eingriffes waren 2 130 Thüringer Frauen ledig, 973 Frauen verheiratet und 97 geschieden bzw. verwitwet.

Vor dieser Maßnahme hatten 800 Frauen noch kein Kind, 1 025 hatten zu diesem Zeitpunkt schon ein Kind, 974 Frauen zwei Kinder und 401 Frauen drei und mehr Kinder.

Insgesamt wurden 3 140 Abbrüche ambulant durchgeführt, davon 1 636 in einer gynäkologischen Praxis und 1 504 ambulant im Krankenhaus. Die übrigen 60 Abbrüche erfolgten stationär im Krankenhaus.

Fast zwei Drittel der Abbrüche (1 954 Fälle bzw. 61,1 Prozent) wurden mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) durchgeführt und in 860 Fällen (26,9 Prozent) wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

Sozialleistungen

Zahl der Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche hat sich deutlich erhöht

Im Jahr 2015 erfolgten in Thüringen 2 182 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche in Form von Inobhutnahmen durch die öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe. Das waren 956 Maßnahmen bzw. 78,0 Prozent mehr als im Jahr 2014.

In 352 Fällen wurde die Inobhutnahme auf Grund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung nach § 8a Abs. 1 SGB VIII vorgenommen.

Fast 40 Prozent der Schutzmaßnahmen entfiel auf die Inobhutnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer

38,4 Prozent der Schutzmaßnahmen (1 060 Fälle) entfielen auf die Inobhutnahme unbegleiteter minderjähriger Ausländer (2014: 81 Kinder und Jugendliche). Der zweithäufigste Grund für die Veranlassung einer Inobhutnahme war mit 20,6 Prozent die Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils (568 Fälle). Weitere Schwerpunkte bildeten mit 7,3 Prozent die Beziehungsprobleme (200 Fälle) und mit 6,8 Prozent die Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen (187 Fälle).

Während in den Vorjahren der Anteil von Mädchen und Jungen in etwa im gleichen Verhältnis lag, betraf 2015 rund zwei Drittel der Inobhutnahmen Jungen. Dies resultiert aus dem hohen Anteil unbegleiteter ausländischer männlicher Minderjähriger (974 Jungen). Dadurch bedingt war auch die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren mit einem Anteil von 57,4 Prozent besonders betroffen (1 252 Kinder und Jugendliche).

11 Prozent der Maßnahmen wurden von den Jugendlichen selbst angeregt

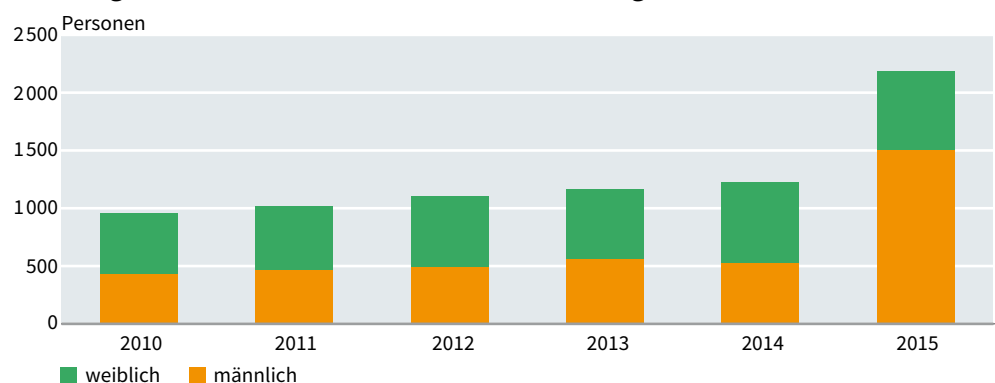
Rund die Hälfte der Maßnahmen (53,7 Prozent bzw. 1 172 Fälle) wurde von den Jugendämtern bzw. den sozialen Diensten veranlasst. In weiteren 418 Fällen (19,2 Prozent) von der Polizei oder einer Ordnungsbehörde, in 239 Fällen (11,0 Prozent) regten die Jugendlichen die Maßnahmen selbst an.

Drei Viertel der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen wurden in Einrichtungen untergebracht. Die Übrigen fanden Aufnahme bei einer anderen geeigneten Person oder in einer sonstigen Wohnform.

Rund ein Viertel der Kinder und Jugendlichen kehrte zu den Personensorgeberechtigten zurück

Etwas mehr als ein Viertel der Kinder und Jugendlichen (26,0 Prozent bzw. 594 Fälle) kehrten am Ende der vorläufigen Schutzmaßnahme zu den Personensorgeberechtigten zurück. In 758 Fällen (33,2 Prozent) wurden erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses eingeleitet.

Vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche nach Geschlecht



Zahl der Fälle für eine Kindeswohlgefährdung deutlich zurückgegangen

Im Jahr 2015 wurden den Thüringer Jugendämtern in 3 051 Fällen gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes¹⁾ bekannt. Im Vergleich zum Jahr 2014 war das ein Rückgang um 245 Gefährdungseinschätzungen bzw. 7,4 Prozent. Im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte und teils mehrfacher Kontakte zu den Kindern, deren Familien bzw. Personensorgeberechtigten aber auch zu anderen Stellen im sozialen Umfeld erfolgten jeweils die Einschätzungen der Gefährdungsrisiken.

¹⁾ Verfahren zur Einschätzung des Kindeswohls gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII

Als Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen wurden durch die Fachkräfte 348 akute Kindeswohlgefährdungen (11,4 Prozent) und 461 latente Kindeswohlgefährdungen (15,1 Prozent) festgestellt. In 2242 Fällen (73,5 Prozent) kamen die Experten zu dem Ergebnis, dass keine Kindeswohlgefährdung vorlag, jedoch bestand in zwei Drittel dieser Fälle (1458 Verfahren bzw. 65,0 Prozent) ein Hilfe- bzw. Unterstützungsbedarf.

Bei fast 74 Prozent aller Verdachtsfälle lag keine Gefährdung des Kindeswohls vor

Die häufigste Form der Kindeswohlgefährdung sind Anzeichen für Vernachlässigung, die in 588 Fällen im Rahmen der Gefährdungseinschätzung festgestellt wurden. Anzeichen für körperliche Misshandlungen gab es in 160 Fällen, Anzeichen für psychische Misshandlungen in 152 Fällen und in 40 Fällen wurden durch die Fachkräfte Anzeichen für sexuelle Gewalt festgestellt.

Mädchen und Jungen sind fast gleichermaßen betroffen. Der Anteil der Mädchen innerhalb der Verfahren betrug 47,3 Prozent.

Mit 792 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, war rund ein Viertel der Kinder (26,0 Prozent) noch keine 3 Jahre alt, dabei hatten 298 Kinder das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Bei den unter Drei-Jährigen lag in 569 Fällen (71,8 Prozent) eine Kindeswohlgefährdung vor oder es bestand Unterstützungsbedarf, darunter 223 Kinder unter einem Jahr. In 649 Fällen, bei denen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorlagen, waren die Kinder zwischen 3 und 6 Jahre alt. Bei 468 von ihnen wurde eine Kindeswohlgefährdung oder Hilfebedarf festgestellt. Weitere 726 betroffene Kinder waren im Alter zwischen 6 und 10 Jahren, 515 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren und 369 Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre alt.

Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung erhielten die Jugendämter in fast einem Fünftel der Fälle (531) von anonymen Meldern. Weitere 507 Initiativen (16,6 Prozent) gingen von der Polizei, dem Gericht bzw. der Staatsanwaltschaft aus und in 327 Fällen (10,7 Prozent) waren es Bekannte oder Nachbarn.

17 Prozent der Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung kam von anonymen Meldern

Geschlecht Ergebnis des Verfahrens Art der Kindeswohlgefährdung	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren					
		unter 1	1-3	3-6	6-10	10-14	14-18
Gefährdungseinschätzungen							
insgesamt	3 051	298	494	649	726	515	369
männlich	1 608	152	276	318	384	280	198
weiblich	1 443	146	218	331	342	235	171
Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen							
Akute Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	348	36	38	52	85	66	71
Anzeichen für Vernachlässigung	246	24	33	42	56	43	48
Anzeichen für körperliche Misshandlung	93	16	6	6	26	25	14
Anzeichen für psychische Misshandlung	65	6	3	10	24	13	9
Anzeichen für sexuelle Gewalt	22	-	-	4	9	6	3
Latente Kindeswohlgefährdung zusammen¹⁾	461	39	71	87	111	95	58
Anzeichen für Vernachlässigung	342	31	57	65	84	64	41
Anzeichen für körperliche Misshandlung	67	5	8	14	19	14	7
Anzeichen für psychische Misshandlung	87	4	13	17	16	23	14
Anzeichen für sexuelle Gewalt	18	-	-	3	6	5	4
Keine Kindeswohlgefährdung, aber Hilfe-/Unterstützungsbedarf	1 458	148	237	329	358	231	155
Keine Kindeswohlgefährdung und kein Hilfe-/Unterstützungsbedarf	784	75	148	181	172	123	85

1) ohne Mehrfachzählungen

Zahl der Hilfen zur Erziehung ging zurück

Im Jahr 2015 wurden in Thüringen 22 234 Hilfen zur Erziehung und 1 134 Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen von den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe geleistet. Von den insgesamt 23 368 geleisteten Hilfen wurden 12 868 Hilfen (55,1 Prozent) im Laufe des Jahres beendet und 10 500 (44,9 Prozent) dauerten am 31.12.2015 noch an. Während die Zahl der Hilfen zur Erziehung gegenüber dem Jahr 2014 um 1,3 Prozent zurückging, wurde bei den Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen ein Anstieg um 3,8 Prozent ermittelt.

Mit einem Anteil von 57,2 Prozent bzw. 13 377 Hilfen wurden im Jahr 2015 am häufigsten Erziehungsberatungen geleistet. 2 567 Fälle (11,0 Prozent) entfielen auf die Hilfeform der Heimerziehung bzw. sonstigen betreuten Wohnform, 1 869 Hilfen (8,0 Prozent) auf die Vollzeitpflege. In weiteren 1 621 Fällen bzw. 6,9 Prozent erfolgte die Hilfe zur Erziehung in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe.

Fast 50 Prozent der Kinder, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde, lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil

Knapp die Hälfte der jungen Menschen, für die eine Hilfe zur Erziehung gewährt wurde (46,2 Prozent bzw. 10 283 Fälle), lebte mit einem alleinerziehenden Elternteil. Mehr als jeder zweite dieser Alleinerziehenden (53,9 Prozent bzw. 5 542 Fälle) bezog Transferleistungen.

Viele der erzieherischen Hilfen beziehen sich ausschließlich auf den jungen Menschen, andere wiederum sind familienorientiert. Insgesamt lebten 24 637 junge Menschen in Familien, die Hilfe zur Erziehung in Anspruch nahmen. Mehr als ein Viertel von ihnen (6 942 Kinder bzw. 28,2 Prozent) waren noch keine 6 Jahre alt. Weitere 9 195 Kinder bzw. 37,3 Prozent waren im Alter von 6 bis unter 12 Jahren, 7 376 Kinder und Jugendliche bzw. 29,9 Prozent waren im Alter von 12 bis unter 18 Jahren und 1 124 bzw. 4,6 Prozent waren junge Volljährige, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

Bei 1 752 Kindern hatte mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft.

Zahl der Adoptionen hat sich erhöht

Im Jahr 2015 wurden in Thüringen 99 Mädchen und Jungen adoptiert. Das waren 16 Adoptionen bzw. 19,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Mehr als die Hälfte (53,5 Prozent) der Kinder waren Mädchen.

Dabei waren 56 Kinder (56,6 Prozent) unter 3 Jahre alt, 16 Kinder (16,2 Prozent) waren im Alter von 3 bis unter 6 Jahren, 15 Kinder (15,2 Prozent) 6 bis unter 12 Jahren und 12 Kinder bzw. Jugendliche (12,1 Prozent) im Alter von 12 bis unter 18 Jahren.

Etwa ein Drittel der Kinder wurde von einem Verwandten oder Stiefelternteil adoptiert

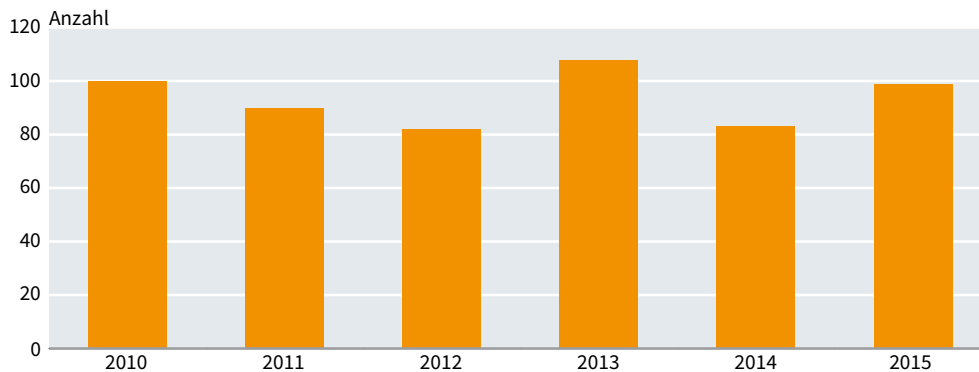
In 30 Fällen (30,3 Prozent) wurden Kinder und Jugendliche von einem Stiefelternteil oder Verwandten adoptiert. Fast zwei Drittel von ihnen (19 Fälle bzw. 63,3 Prozent) war älter als 6 Jahre.

In rund zwei Drittel der durchgeführten Adoptionen waren die neuen Eltern nicht mit den Kindern verwandt (69 Adoptionen bzw. 69,7 Prozent). Von diesen Kindern waren 61 Kinder (88,4 Prozent) jünger als 6 Jahre.

Die im Jahr 2015 in Thüringen adoptierten Kinder hatten alle die deutsche Staatsangehörigkeit.

Am Jahresende 2015 waren 34 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Ein Jahr zuvor waren es 69 Kinder und Jugendliche. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 125 Adoptionsbewerbungen vor (Ende 2014: 135 Bewerbungen). Rein rechnerisch stand damit am Jahresende 2015 einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen 4 mögliche Adoptiveltern gegenüber (Ende 2014: 2 Adoptivelternpaare).

Adoptionen in Thüringen



In Thüringen wurden am 1.3.2015 in den 1316 Kindertageseinrichtungen 90 668 Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen und betreut. Das waren 769 Kinder bzw. 0,9 Prozent mehr als am 1.3.2014.

Zahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen weiter gestiegen

Ganz nach der Situation in der Familie werden zwischen der Einrichtung und den Eltern unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten vereinbart. 3 156 Kinder bzw. 3,5 Prozent besuchten die Tageseinrichtung wöchentlich bis zu 25 Stunden. Weitere 3 706 Kinder bzw. 4,1 Prozent wurden über 25 bis 35 Stunden pro Woche in der Einrichtung betreut.

Von Ganztagsbetreuung wird gesprochen, wenn die Kinder 7 Stunden und länger pro Tag in Kindertageseinrichtungen aufgenommen und betreut werden. In den Thüringer Einrichtungen waren das Anfang März 2015 insgesamt 82 706 Kinder. Der Anteil an den betreuten Kindern insgesamt betrug 92,3 Prozent (2014: 91,9 Prozent).

Ganztagsbetreuung wird immer stärker genutzt

Bezogen auf das Alter der betreuten Kinder stieg der Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung mit wachsendem Alter an. Während die unter 1-Jährigen zu 80,7 Prozent ganztags betreut wurden, waren es bei den 1 bis unter 2-Jährigen 89,1 Prozent und bei den 2 bis unter 3-Jährigen 93,1 Prozent. Der Anteil der Altersjahre innerhalb der Gruppe der 3 bis unter 6-Jährigen lag bei 94,1 Prozent.

Von den 89 565 insgesamt betreuten Kindern in Tageseinrichtungen nahmen 88 458 Kinder bzw. 98,8 Prozent an der Mittagsverpflegung teil.

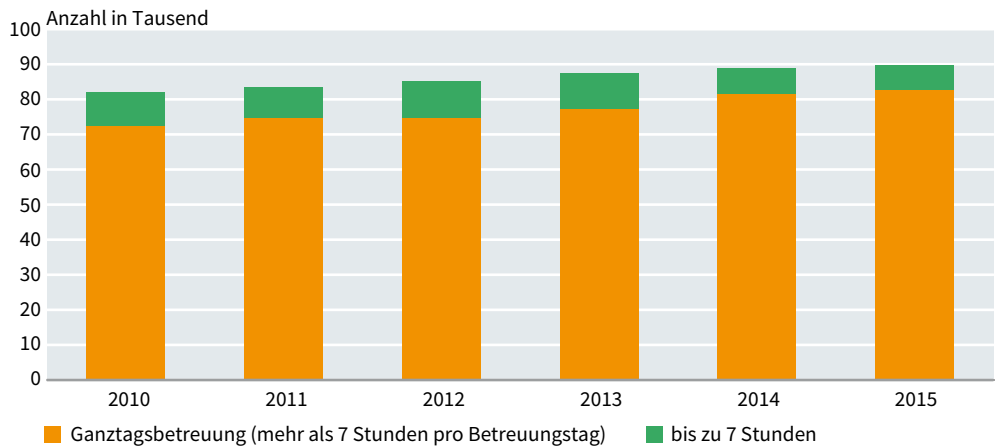
Für die Betreuung und Versorgung der Jüngsten standen 16 797 Personen zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahresstichtag waren das 193 Personen bzw. 1,2 Prozent mehr. Von den Beschäftigten insgesamt waren 13 400 Personen bzw. 79,8 Prozent pädagogisches Personal. 967 Personen bzw. 5,8 Prozent waren als Leitungs- und Verwaltungspersonal tätig und weitere 2 430 Personen (14,5 Prozent) kümmerten sich als hauswirtschaftliches und technisches Personal um den reibungslosen Ablauf in den Kindertageseinrichtungen.

Zahl des Betreuungspersonals weiter gestiegen

Neben der Betreuung in Tageseinrichtungen gibt es für die Eltern die Möglichkeit, die Kinder zu Tagesmüttern und Tagesvätern in Tagespflege zu geben. Zum 1.3.2015 wurden von den Jugendämtern 352 Tagespflegepersonen (13 weniger als ein Jahr zuvor) und 1 159 betreute Kinder (–9 Kinder) gemeldet.

Betreuung durch Tagesmütter und -väter ging leicht zurück

Betreute Kinder in Tageseinrichtungen zum 01.03. des jeweiligen Jahres nach Betreuungszeit



Ausgaben für Sozialhilfe weiter angestiegen

Im Jahr 2015 wurden 601,7 Millionen Euro von den Sozialhilfeträgern Thüringens für Leistungen der Sozialhilfe nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) brutto verausgabt. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 62,6 Millionen Euro betrugen die Nettoausgaben 539,1 Millionen Euro. Das war gegenüber dem Jahr 2014 ein Anstieg um 32,5 Millionen Euro bzw. 6,4 Prozent. Im Jahr 2015 wurden somit rein rechnerisch 249,14 Euro (2014: 234,66 Euro) je Einwohner für Sozialhilfe ausgegeben.

Fast drei Viertel der Sozialhilfeausgaben wurden für die Eingliederung für behinderte Menschen verwendet

Der mit Abstand größte Teil der Sozialhilfeausgaben entfiel, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit 373,5 Millionen Euro auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Ihr Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug mit 69,3 Prozent fast drei Viertel der Gesamtausgaben. Gegenüber 2014 sind diese um 21,2 Millionen Euro bzw. 6,0 Prozent gestiegen.

26 966 Personen erhielten im Laufe des Jahres 2015 Leistungen für diese Hilfeart (2014: 26 643 Personen). Für 4 538 Personen wurde die Eingliederungshilfe im Jahr 2015 nach durchschnittlich 3,5 Jahren beendet, während für 22 428 behinderte Menschen die Hilfe weiter andauert. Sie erhielten die Eingliederungshilfe bereits seit durchschnittlich 8,0 Jahren. Das Durchschnittsalter dieser Leistungsempfänger betrug 31,9 Jahre. Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Ihr Anteil betrug 60,9 Prozent.

Nettoausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im zweistelligen Bereich angestiegen

Die Nettoausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2015 betrugen 79,6 Millionen Euro. Das entsprach 14,8 Prozent aller Nettoausgaben. Gegenüber dem Jahr zuvor sind diese Ausgaben um 9,2 Millionen Euro bzw. 13,1 Prozent gestiegen.

Am Ende des Jahres 2015 bezogen in Thüringen 16 562 Personen Sozialhilfe in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Das waren 97 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Mit knapp zwei Dritteln war der Hauptanteil der Leistungsbezieher von Grundsicherung bei Erwerbsminderung männlich (6 995 Personen bzw. 62,4 Prozent), während mit 57,8 Prozent (3 096 Personen) mehr Frauen als Männer Grundsicherung im Alter erhielten.

Für Hilfe zur Pflege verausgabten die Sozialhilfeträger im Jahr 2015 einen Nettobetrag in Höhe von 42,3 Millionen Euro. Der Anteil an den Nettoausgaben insgesamt betrug 7,8 Prozent. Das waren 1,5 Millionen Euro bzw. 3,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Frauen waren bei Hilfe zur Pflege häufiger betroffen

Im Laufe des Jahres 2015 erhielten 8 259 Personen Hilfe zur Pflege. Das waren 64 Personen bzw. 0,8 Prozent weniger als 2014. Das Durchschnittsalter der Personen betrug 73,4 Jahre (2014: 73,0 Jahre). Hier waren Frauen mit einem Anteil von 58,2 Prozent häufiger betroffen als Männer.

Für Hilfe zum Lebensunterhalt wurden im Jahr 2015 netto 27,7 Millionen Euro verausgabt. Das entsprach einem Anteil an den gesamten Sozialhilfeausgaben von 5,1 Prozent. Gegenüber 2014 war das ein Anstieg von 0,7 Millionen Euro bzw. 2,8 Prozent.

Am 31.12.2015 erhielten 9 614 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt gemäß Kapitel 3 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII), davon 3 587 außerhalb von Einrichtungen und 6 027 Personen in Einrichtungen. Das war gegenüber dem Vorjahresstichtag ein Anstieg um 114 Leistungsempfänger bzw. 1,2 Prozent. Bezogen auf 1 000 der Thüringer Bevölkerung betrug der Anteil 4,4.

1 148 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (11,9 Prozent) bezogen Ende 2015 Hilfe zum Lebensunterhalt. Weitere 453 Personen bzw. 4,7 Prozent befanden sich im Alter zwischen 18 bis unter 25 Jahren. Zwei Drittel der Hilfebedürftigen (6 378 Personen bzw. 66,3 Prozent) waren im Alter zwischen 25 und unter 65 Jahren und 1 635 Personen (17,0 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter betrug 46,8 Jahre.

Am 31.12.2015 erhielten in Thüringen 28 401 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz in Form von Regelleistungen, davon waren 19 025 Männer und 9 376 Frauen. Als Folge des Zustroms von Menschen aus Krisengebieten stieg die Zahl der Betroffenen gegenüber dem Vorjahr um 232,1 Prozent bzw. 19 849 Personen und erhöhte sich somit auf das Dreifache. Fast 70 Prozent der Empfänger von Regelleistungen kamen dabei aus Syrien, Afghanistan oder aus dem Irak (19 689 Personen).

Zahl der Berechtigten für Asylbewerberleistungen verdreifachte sich

Fast drei Viertel der Regelleistungsempfänger stammte aus Asien (71,0 Prozent bzw. 20 163 Personen). Im Vorjahresvergleich ist das ein Plus von 17 114 Personen. Von den asiatischen Leistungsempfängern besaßen mehr als jeder Zweite die syrische Staatsangehörigkeit (52,2 Prozent bzw. 10 532 Personen). 5 545 Personen stammten aus Afghanistan (27,5 Prozent) und 3 612 Personen aus dem Irak (17,9 Prozent).

Knapp jeder vierte Regelleistungsempfänger stammte aus Europa (22,4 Prozent bzw. 6 368 Personen). Gegenüber dem 31.12.2014 ist das ein Plus von 49,5 Prozent bzw. 2 109 Personen. Darunter besaßen 3 073 Personen die serbische, die kosovarische oder die montenegrinische Staatsangehörigkeit oder die eines der Vorgängerstaaten (Jugoslawien bzw. Serbien und Montenegro). Weitere 1 751 Personen waren im Besitz eines albanischen Passes.

Mit 1 499 Personen hat sich die Zahl der Regelleistungsempfänger aus Afrika am 31.12.2015 im Vorjahresvergleich um 58,1 Prozent bzw. 551 Personen erhöht. Darunter stammten 1 000 Personen aus Eritrea (66,7 Prozent), weitere 420 Personen aus Somalia (28,0 Prozent).

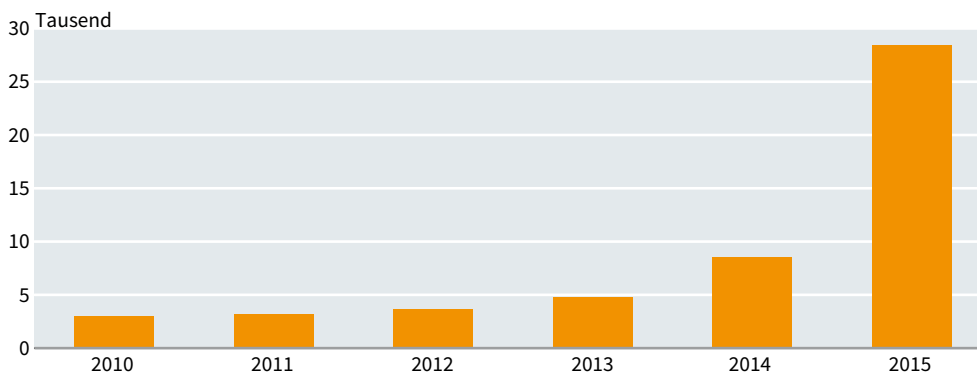
Ende 2015 besaßen 85,1 Prozent bzw. 24 172 Regelleistungsempfänger bezüglich des aufenthaltsrechtlichen Status eine Aufenthaltsgestattung.

Mehr als jeder Vierte (26,8 Prozent) war in einer Aufnahmeeinrichtung untergebracht. Dezentral (z. B. in einer eigenen Wohnung) lebten 43,2 Prozent und 29,9 Prozent in Gemeinschaftsunterkünften.

Mehr als ein Viertel der Empfänger lebte in einer Aufnahmeeinrichtung

Im Jahr 2015 wurden 97,8 Millionen Euro für Asylbewerberleistungen verausgabt. Das waren 53,2 Millionen Euro bzw. 119,1 Prozent mehr als im Jahr 2014.

Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz



Öffentliche Finanzen

Einnahmen der Kommunen erneut gestiegen

Im Jahr 2015 konnten die Kommunen 5 258,4 Millionen Euro als Einnahmen verbuchen. Das waren 160,0 Millionen Euro bzw. 3,1 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit wurde in den Kommunen ein Finanzierungsüberschuss in der Abgrenzung der Finanzstatistik in Höhe von 207,6 Millionen Euro erzielt, nachdem er im Jahr 2014 bei 131,6 Millionen Euro lag.

Bei den Steuereinnahmen setzte sich die positive Entwicklung aus dem Vorjahr fort. Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1 478,1 Millionen Euro und waren damit um 119,4 Millionen Euro höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Hauptgründe hierfür waren die Mehreinnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in Höhe von 58,5 Millionen Euro und an der Umsatzsteuer in Höhe von 13,4 Millionen Euro sowie aus der Gewerbesteuer (netto) in Höhe von 40,5 Millionen Euro.

Den größten Anteil der Einnahmen bildeten die laufenden und investiven Finanzzuweisungen vom Land (52,0 Prozent) mit einem Volumen von 2 734,9 Millionen Euro. Im Jahr 2014 waren es 2 646,8 Millionen Euro (Anteil: 51,9 Prozent).

Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war ein Zuwachs um 12,0 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent auf 655,5 Millionen Euro festzustellen, vorrangig durch gestiegene Verwaltungs- und Benutzungsgebühren.

Ausgaben der Kommunen leicht gestiegen

Die Ausgaben der Thüringer Kommunen lagen im Jahr 2015 mit 5 050,8 Millionen Euro leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (+1,7 Prozent).

Erhöhend auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten die Personalausgaben, die Ausgaben für soziale Leistungen sowie die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand.

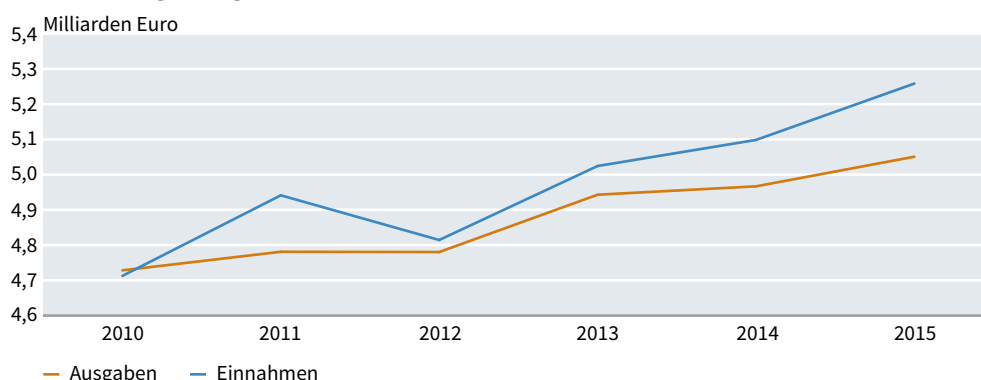
Die Personalausgaben sind gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 27,4 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent gestiegen und beliefen sich auf insgesamt 1 456,6 Millionen Euro.

Die Ausgaben für soziale Leistungen fielen mit insgesamt 1 327,8 Millionen Euro um 82,6 Millionen Euro bzw. 6,6 Prozent höher aus als im Jahr 2014. Von den 1 327,8 Millionen Euro waren u. a. 592 Millionen Euro für Sozialhilfe (+35 Millionen Euro), 197 Millionen Euro für die Jugendhilfe (+17 Millionen Euro) sowie 74 Millionen Euro als Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (+40 Millionen Euro) zu zahlen. Dagegen sind die Leistungen im Rahmen von Hartz IV um 8 Millionen Euro auf 418 Millionen Euro gesunken.

Für den laufenden Sachaufwand wurden insgesamt 895 Millionen Euro ausgegeben und damit 14,4 Millionen Euro bzw. 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dieser Anstieg resultierte vor allem aus höheren Ausgaben für Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie für Mieten und Pachten.

Mindernd auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten die Ausgaben für Sachinvestitionen. Mit 532 Millionen Euro wurden hier 27,1 Millionen Euro (– 4,8 Prozent) weniger ausgegeben als im Jahr zuvor.

Kassenmäßige Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände



Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die **Steuereinnahmekraft¹⁾** der Gemeinden aus Realsteuern, Gewerbesteuerumlage²⁾ und den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer²⁾ ermittelt. Im Jahr 2015 betrug die Steuereinnahmekraft der 849 Thüringer Gemeinden 1452,5 Millionen Euro. Das waren 98,5 Millionen Euro bzw. 7,3 Prozent mehr als im Jahr 2014. Je Einwohner entsprach das einem Anstieg von 46 Euro auf nunmehr 674 Euro, den bislang höchsten Betrag für Thüringen.

Steuereinnahmekraft weiter angestiegen

Eine Ursache dafür ist, dass wie im Jahr 2014 nochmals viele Thüringer Gemeinden den Hebesatz für eine oder mehrere Realsteuerarten erhöht haben. Die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze³⁾ für das Jahr 2015 sind dadurch erneut angestiegen. Für die Grundsteuer A bedeutet dies einen Anstieg von 288 auf 291 Prozent, für die Grundsteuer B von 415 auf 421 Prozent und der landesdurchschnittliche Hebesatz der Gewerbesteuer entwickelte sich von 389 auf 396 Prozent.

Viele Thüringer Gemeinden erhöhten Hebesatz

An Realsteuern nahmen im Jahr 2015 die Thüringer Gemeinden 888,5 Millionen Euro ein, davon 655,9 Millionen Euro an Gewerbesteuer (brutto) und 232,5 Millionen Euro an Grundsteuern. Das waren 48,0 Millionen Euro bzw. 5,7 Prozent mehr an Realsteuern als im Jahr 2014.

Thüringer Gemeinden nahmen mehr Realsteuern ein

Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stiegen gegenüber dem Jahr zuvor um 41,4 Millionen Euro bzw. 8,5 Prozent auf 526,7 Millionen Euro.

Beim Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer veränderten sich die Einnahmen gegenüber dem Jahr 2014 um 11,9 Millionen Euro bzw. 14,2 Prozent auf 95,3 Millionen Euro.

Jahr	Realsteueraufbringungskraft		Gemeindeanteil an der		Gewerbe- steuer- umlage	Steuereinnahmekraft	
	insgesamt	je Einwohner	Einkommen- steuer	Umsatz- steuer		insgesamt	je Einwohner
	1 000 Euro	Euro	1 000 Euro			Euro	
2010	656 684	293	335 840	76 416	47 212	1 021 729	456
2011	764 203	343	376 543	80 232	53 232	1 167 747	524
2012	823 046	372	409 852	79 702	56 455	1 256 144	567
2013	862 765	399	443 470	80 749	58 321	1 328 664	614
2014	840 498	390	485 269	83 400	55 097	1 354 070	628
2015	888 456	412	526 702	95 262	57 900	1 452 521	674

1) ist eine rechnerische Größe zur Ermittlung landesweit vergleichbarer Werte. Dabei werden auf die tatsächlichen Besteuerungsgrundlagen einer Gemeinde die landesdurchschnittlichen Realsteuerhebesätze angewandt

2) nach der Schlussrechnung

3) werden bei der Ermittlung der Steuereinnahmekraft als Multiplikator für den Grundbetrag angewendet; Ausschaltung der unterschiedlichen, individuellen Hebesätze

Die an Bund und Land abzuführende Gewerbesteuerumlage, deren Umlagesatz bei 35 Prozent lag, belief sich im Jahr 2015 auf 57,9 Millionen Euro. Im Jahr 2014 waren es bei einem Umlagesatz von ebenfalls 35 Prozent 55,1 Millionen Euro.

Regional fällt die Steuereinnahmekraft 2015 in Thüringen sehr unterschiedlich aus. Bei den kreisfreien Städten betrug diese 751 Euro je Einwohner (+48 Euro), die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 648 Euro je Einwohner (+45 Euro).

Schuldenstand weiter gesunken

Die Schulden des Landes Thüringen beliefen sich am 31.12.2015 auf 15 555,0 Millionen Euro, 144,3 Millionen Euro bzw. 0,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Pro Kopf der Bevölkerung errechnet sich eine Staatsverschuldung von 7 166 Euro.

Der Schuldenstand der Thüringer Gemeinden und Gemeindeverbände (nur Kernhaushalte) hat sich Ende 2015 gegenüber dem Jahr 2014 um 124,7 Millionen Euro bzw. 5,9 Prozent auf 1 984,3 Millionen Euro verringert. Je Einwohner waren das 921 Euro (2014: 978 Euro).

Schuldenabbau vor allem bei den kreisfreien Städten und kreisangehörigen Gemeinden

Der Schuldenabbau ist vor allem bei den kreisfreien Städten und kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu verzeichnen. Die kreisfreien Städte haben ihre Schulden um 40,5 Millionen Euro reduziert, 8,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Um 57,1 Millionen Euro bzw. 5,0 Prozent haben die kreisangehörigen Gemeinden (einschl. Verwaltungsgemeinschaften) ihre Schulden gesenkt. Die Landkreisverwaltungen bauten ihre Schulden um 27,0 Millionen bzw. 5,6 Prozent ab.

Zur Überbrückung vorübergehender Liquiditätsschwierigkeiten wurden im Jahr 2015 insgesamt 180,4 Millionen Euro Kassenkredite und kurzfristige Verbindlichkeiten benötigt (2014: 211,6 Millionen Euro).

Der Schuldenstand in Höhe von 1 984,3 Millionen Euro bestand zu 94,6 Prozent gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich (Kreditinstitute). Die restlichen 5,4 Prozent bzw. 106,5 Millionen Euro „borgten“ sich die Kommunen beim öffentlichen Bereich, zum größten Teil beim Land und bei verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Sondervermögen.

Stichtag (31.12.)	Schuldenstand der Kernhaushalte				
	Land	Gemeinden/ Gemeinde- verbände	Davon		
			kreisfreie Städte	kreis- angehörige Gemeinden ¹⁾	Land- rats- ämter
	1 000 Euro				
2010	16 295 564	2 432 204	528 710	1 352 239	551 254
2011	16 411 400	2 312 399	484 468	1 292 034	535 898
2012	16 174 712	2 271 689	522 454	1 240 695	508 541
2013	15 874 154	2 238 078	513 973	1 220 134	503 970
2014	15 699 304	2 108 989	482 748	1 146 412	479 829
2015	15 555 004	1 984 324	442 211	1 089 297	452 816

1) einschließlich Verwaltungsgemeinschaften

Personal des öffentlichen Dienstes ging insgesamt weiter zurück

Am 30. Juni 2015 beschäftigte der öffentliche Dienst, hierzu zählen der Landesbereich und der kommunale Bereich¹⁾, Thüringens (ohne Bundesbedienstete) insgesamt 100 810 Personen. Damit ist die Beschäftigtenzahl in den Landesbehörden, Stadt- und Gemeindeverwaltungen und Krankenhäusern gegenüber 2014 um 1,3 Prozent bzw. 1 280 Personen gesunken. Gegenüber dem Jahr 2010 wurde ein Rückgang um 1,7 Prozent bzw. 1 760 Personen verzeichnet. Der Rückgang im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr erfolgte sowohl bei den Beschäftigten im Landesdienst (-875 Beschäftigte) als auch im Kommunalen Bereich, wenn auch im abgeschwächten Maße (-405 Beschäftigte).

1) Der Landesbereich als auch der kommunale Bereich setzten sich zusammen aus den Kernhaushalten, den Sonderrechnungen und den Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform

Von den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2015 insgesamt 60 070 Personen zum Personal des Landes. Das waren 1,3 Prozent bzw. 785 Personen weniger als am 30. Juni 2014 (60 855 Personen). Im Vergleich zum Jahr 2010 ging die Zahl der Beschäftigten um 3 960 Personen bzw. 6,2 Prozent zurück.

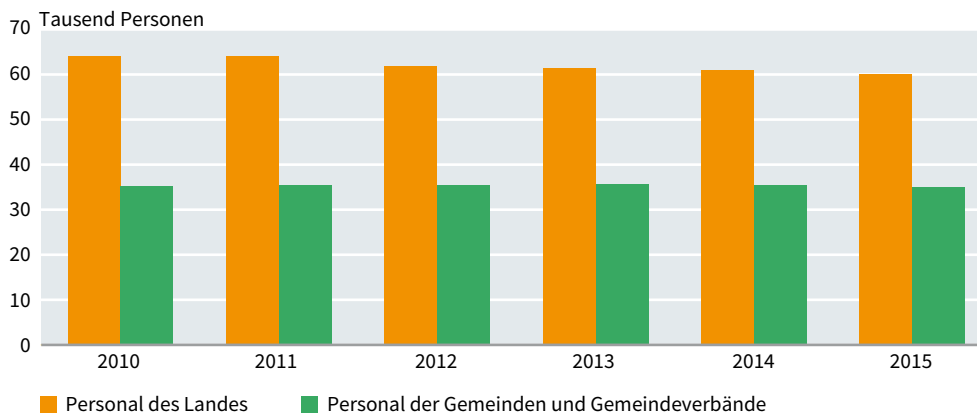
In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform waren 3 120 Personen im Jahr 2015 beschäftigt. Auch hier ging die Beschäftigtenzahl zurück (– 85 Beschäftigte bzw. – 2,7 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 erhöhten sich allerdings die Beschäftigten in diesen Einrichtungen um das 4-fache (Jahr 2010: 755 Beschäftigte).

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging im Jahr 2015 das 2. Jahr in Folge zurück. Mit 34 910 Personen lag die Zahl der Beschäftigten um 1,5 Prozent unter dem Vorjahreswert und um 0,8 Prozent unter dem Wert von 2010.

Beschäftigtenzahl in den Kommunen das 2. Jahr in Folge rückläufig

In den rechtlich selbständigen Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform²⁾ stieg die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2015 mit 2 710 Personen im Vergleich zum Vorjahresstichtag an (+4,4 Prozent bzw. +115 Beschäftigte) und lag auch über dem Niveau des Jahres 2010 (+5,0 Prozent bzw. +130 Beschäftigte).

Personal des Landes sowie der Gemeinden und Gemeindeverbände



2) einschließlich Zweckverbände

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bevölkerung							
Bevölkerung am 31.12. Veränderung zum Vorjahr	1000 Personen in %	2 235 -0,7	2 182 -2,4	2 170 -0,5	2 161 -0,4	2 157 -0,2	2 171 0,6
Lebendgeborene Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	17 527 4,0	17 073 -2,6	17 342 1,6	17 426 0,5	17 887 2,6	17 934 0,3
Gestorbene Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	26 701 -0,3	26 720 0,1	27 141 1,6	27 593 1,7	26 957 -2,3	28 830 6,9
Gestorbenenüberschuss	Personen	9 174	9 647	9 799	10 167	9 070	10 896
Zuzüge nach Thüringen Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	35 469 2,1	38 968 9,9	40 999 5,2	43 623 6,4	49 542 13,6	71 835 45,0
Fortzüge aus Thüringen Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	41 210 -3,6	43 177 4,8	42 727 -1,0	43 471 1,7	44 821 3,1	47 202 5,3
Wanderungssaldo	Personen	-5 741	-4 209	-1 728	152	4 721	24 633
Eheschließungen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	10 074 3,3	9 750 -3,2	10 105 3,6	9 578 -5,2	9 666 0,9	9 734 0,7
Eheschließungen je 1000 Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	4,5 4,7	4,5 0,0	4,6 2,2	4,4 -4,3	4,5 2,3	4,5 0,0
Ehescheidungen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	4 113 -5,3	4 197 2,0	4 275 1,9	4 240 -0,8	4 033 -4,9	3 995 -0,9
Ehescheidungen je 1000 Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	1,8 -5,3	1,9 5,6	2,0 5,3	2,0 0,0	1,9 -5,0	1,8 -5,3
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung							
Bruttoinlandsprodukt Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	48 225 4,7	50 972 4,3	51 565 -0,3	53 412 1,4	54 986 1,3	56 811 1,1
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	43 395 4,9	45 786 4,2	46 329 -0,2	48 035 1,4	49 469 1,2	51 117 0,9
BWS Land- und Forstwirtschaft; Fischerei Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	556 -23,5	804 8,4	771 6,5	727 -6,3	655 9,8	519 -7,3
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	11 398 17,4	12 162 7,1	12 211 -1,1	12 616 2,7	13 059 2,1	13 464 0,9
dar.: BWS Verarbeitendes Gewerbe Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	9 869 19,7	10 595 8,9	10 538 -2,8	10 978 3,0	11 424 2,7	11 738 0,7
BWS Baugewerbe Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	2 878 7,3	3 079 4,2	3 197 -1,7	3 226 -2,3	3 162 -5,6	3 166 -5,5
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	6 844 -0,3	7 517 10,2	7 156 -3,0	7 664 3,6	7 853 1,0	8 101 0,9
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmens- dienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	9 037 2,3	9 421 3,1	9 651 1,2	9 886 0,6	10 276 1,9	10 724 2,0
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Mill. Euro in %	12 681 0,4	12 803 -1,0	13 343 1,3	13 916 1,0	14 463 1,0	15 143 2,0
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen Veränderung zum Vorjahr (preisbereinigt)	Euro in %	46 124 4,0	48 445 3,7	48 951 -0,4	50 948 1,9	52 514 1,4	54 515 1,5
Erwerbstätige im Inland Veränderung zum Vorjahr	1000 Personen in %	1 046 0,8	1 052 0,6	1 053 0,1	1 048 -0,5	1 047 -0,1	1 042 -0,5

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose insgesamt	Personen	117 069	104 174	99 316	95 858	90 160	85 212
Veränderung zum Vorjahr	in %	-13,9	-11,0	-4,7	-3,5	-5,9	-5,5
Arbeitslose Männer	Personen	62 050	54 401	52 502	51 381	48 245	45 916
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-12,3	-3,5	-2,1	-6,1	-4,8
Arbeitslose Frauen	Personen	55 019	49 773	46 814	44 478	41 915	39 296
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,3	-9,5	-5,9	-5,0	-5,8	-6,2
Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahre	Personen	10 760	8 495	7 938	7 184	6 192	5 589
Veränderung zum Vorjahr	in %	-24,5	-21,1	-6,6	-9,5	-13,8	-9,7
Arbeitslosenquote insgesamt (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)	in %	9,8	8,8	8,5	8,2	7,8	7,4
Arbeitslosenquote Männer	in %	9,9	8,7	8,5	8,3	7,8	7,5
Arbeitslosenquote Frauen	in %	9,8	9,0	8,6	8,2	7,8	7,3
Arbeitslosenquote Jugendliche unter 25 Jahre	in %	8,1	6,9	7,0	7,0	6,6	6,5
Preise							
Verbraucherpreisindex	2010 = 100	100,0	102,0	104,1	105,4	106,2	106,8
Jahresteuersatzrate	in %	0,9	2,0	2,1	1,2	0,8	0,6
Gewerbeanzeigen							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	17 158	15 695	14 037	14 038	12 766	12 547
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,0	-8,5	-10,6	0,0	-9,1	-1,7
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	16 640	15 741	15 861	15 379	15 014	15 254
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,9	-5,4	0,8	-3,0	-2,4	1,6
Saldo Gewerbe- und -abmeldungen	Anzahl	518	-46	-1 824	-1 341	-2 248	-2 707
Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen	Anzahl	97	100	113	110	118	122
Insolvenzen							
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	4 200	3 779	3 739	3 142	3 028	2 719
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,7	-10,0	-1,1	-16,0	-3,6	-10,2
Insolvenzen von Unternehmen	Anzahl	620	481	518	442	441	362
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,0	-22,4	7,7	-14,7	-0,2	-17,9
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	74	64	71	58	69	44
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,4	-13,5	10,9	-18,3	19,0	-36,2
Baugewerbe	Anzahl	119	120	114	90	84	75
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,0	0,8	-5,0	-21,1	-6,7	-10,7
Handel, Gastgewerbe	Anzahl	145	100	129	112	105	69
Veränderung zum Vorjahr	in %	-7,6	-31,0	29,0	-13,2	-6,3	-34,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl	113	72	92	76	76	76
Veränderung zum Vorjahr	in %	10,8	-36,3	27,8	-17,4	0,0	0,0
Insolvenzen von Übrigen Schuldern	Anzahl	3 580	3 298	3 221	2 700	2 587	2 357
Veränderung zum Vorjahr	in %	-1,9	-7,9	-2,3	-16,2	-4,2	-8,9
dar.: Insolvenzen von privaten Verbrauchern	Anzahl	2 717	2 403	2 447	1 984	1 892	1 678
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,2	-11,6	1,8	-18,9	-4,6	-11,3
Eröffnete Verfahren	Anzahl	3 861	3 505	3 485	2 904	2 772	2 496
Veränderung zum Vorjahr	in %	-2,7	-9,2	-0,6	-16,7	-4,5	-10,0
Mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	309	261	230	216	237	214
Veränderung zum Vorjahr	in %	14,0	-15,5	-11,9	-6,1	9,7	-9,7
Anteil der eröffneten Verfahren an den Insolvenzen insgesamt	in %	91,9	92,7	93,2	92,4	91,5	91,8
Voraussichtliche Forderungshöhe	Mill. Euro	692	513	536	467	540	425
Veränderung zum Vorjahr	in %	-29,8	-25,9	4,6	-12,9	15,7	-21,3

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe							
Umsatz	Mill. Euro	29 001	32 058	31 462	31 791	32 054	32 997
Veränderung zum Vorjahr	in %	15,0	10,5	-1,9	1,0	0,8	2,9
Inlandsumsatz	Mill. Euro	20 440	22 607	21 972	22 236	22 238	22 614
Veränderung zum Vorjahr	in %	12,9	10,6	-2,8	1,2	0,0	1,7
Auslandsumsatz	Mill. Euro	8 560	9 452	9 490	9 555	9 816	10 383
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,4	10,4	0,4	0,7	2,7	5,8
Exportquote	in %	29,5	29,5	30,2	30,1	30,6	31,5
Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	Personen	157 043	165 528	167 446	168 246	168 527	170 836
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	5,4	1,2	0,5	0,2	1,4
Umsatz je Beschäftigten	Euro	184 666	193 673	187 891	188 956	190 202	193 149
Veränderung zum Vorjahr	in %	13,0	4,9	-3,0	0,6	0,7	1,5
Volumenindex Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	2010=100	100,0	111,1	105,6	103,4	109,0	113,6
Veränderung zum Vorjahr	in %	23,6	11,2	-5,0	-2,1	5,4	4,2
Auftragseingangsindex Inland	2010=100	100,0	112,1	106,2	104,1	109,8	115,2
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,7	12,1	-5,2	-2,0	5,5	4,9
Auftragseingangsindex Ausland	2010=100	100,0	109,3	104,2	102,0	107,4	110,5
Veränderung zum Vorjahr	in %	27,5	9,4	-4,7	-2,1	5,3	2,8
Baugewerbe							
Umsatz	Mill. Euro	2 697	3 032	2 981	2 964	3 087	2 996
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,0	12,4	-1,7	-0,5	4,1	-2,9
Beschäftigte	Personen	24 390	24 423	24 842	24 554	24 165	23 284
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,1	0,1	1,7	-1,2	-1,6	-3,6
Umsatz je Beschäftigten	Euro	110 595	124 165	119 988	120 732	127 746	128 691
Veränderung zum Vorjahr	in %	-4,1	12,3	-3,4	0,6	5,8	0,7
Bautätigkeit							
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	2 773	3 633	4 528	4 171	4 207	5 227
Veränderung zum Vorjahr	in %	-15,1	31,0	24,6	-7,9	0,9	24,2
Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	2 196	2 871	3 017	3 171	3 264	3 757
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,9	30,7	5,1	5,1	2,9	15,1
Fertiggestellte Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 570	2 803	3 439	3 577	4 040	3 796
Veränderung zum Vorjahr	in %	-3,8	9,1	22,7	4,0	12,9	-6,0
Fertiggestellte Wohnungen in neuen Gebäuden	Anzahl	1 969	2 088	2 668	2 596	2 959	2 982
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,6	6,0	27,8	-2,7	14,0	0,8
Energieversorgung							
Stromerzeugung in Thüringen insgesamt	Mill. kWh	7 153	7 567	7 541	7 962	8 265	8 949
Veränderung zum Vorjahr	in %	6,0	5,8	-0,3	5,6	3,8	8,3
dav.: Thüringer Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	Mill. kWh	4 468	4 110	3 865	3 660	3 661	3 849
Veränderung zum Vorjahr	in %	7,6	-8,0	-5,9	-5,3	0,0	5,1
Energieerzeuger	Mill. kWh	2 685	3 457	3 675	4 302	4 603	5 099
Veränderung zum Vorjahr	in %	3,4	28,8	6,3	17,1	7,0	10,8

Tabellenanhang

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Landwirtschaft							
Hektarertrag Getreide	dt/ha	62,6	61,5	67,2	71,6	79,8	70,0
Veränderung zum Vorjahr	in %	-12,7	-1,8	9,3	6,5	11,5	-12,3
Erntemenge Getreide	1 000 t	2 366	2 329	2 465	2 629	2 896	2 517
Veränderung zum Vorjahr	in %	-14,3	-1,6	5,9	6,6	10,1	-13,1
Hektarertrag Marktbobstbau	dt/ha	157,3	194,8	245,5	178,2	286,2	240,1
Veränderung zum Vorjahr	in %	-32,3	23,9	26,0	-27,4	60,6	-16,1
Erntemenge Marktbobstbau	1 000 dt	312	376	464	335	505	409
Veränderung zum Vorjahr	in %	-38,1	20,6	23,6	-27,9	50,8	-19,1
Anbaufläche Gemüse auf dem Freiland	ha	1 295	1 232	1 115	1 052	1 058	954
Veränderung zum Vorjahr	in %	-8,1	-4,8	-9,5	-5,7	0,6	-9,8
Erntemenge Gemüse auf dem Freiland	t	32 159	37 016	30 746	33 395	34 942	29 510
Veränderung zum Vorjahr	in %	-26,1	15,1	-16,9	8,6	4,6	-15,5
Bestand an Schweinen am 03.05.	1 000 Stück	748	833	816	815	832	811
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,4	11,4	-2,0	-0,2	2,1	-2,6
Gewerbliche Schlachtungen	1 000 Tiere	1 807	1 758	1 500	1 379	1 127	1 156
Veränderung zum Vorjahr	in %	2,1	-2,7	-14,7	-8,1	-18,3	2,7
darunter: Schweine	1 000 Tiere	1 719	1 655	1 404	1 287	1 036	1 062
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,8	-3,7	-15,2	-8,4	-19,5	2,5
Außenhandel							
Export (2015 vorläufige Ergebnisse)	Mill. Euro	10 823	12 619	12 613	12 114	12 987	13 528
Veränderung zum Vorjahr	in %	21,8	16,6	-0,1	-4,0	7,2	4,2
Import (2015 vorläufige Ergebnisse)	Mill. Euro	6 755	7 995	8 053	8 293	8 666	9 281
Veränderung zum Vorjahr	in %	20,7	18,4	0,7	3,0	4,5	7,1
Fremdenverkehr							
Gästeankünfte (einschl. Camping)	1 000	3 464	3 556	3 579	3 592	3 645	3 710
Veränderung zum Vorjahr	in %	1,7	2,7	0,6	0,4	1,5	1,8
dar.: aus dem Ausland	1 000	248	241	243	235	247	247
Veränderung zum Vorjahr	in %	9,7	-2,9	0,6	-3,2	5,2	0,0
Gästeübernachtungen (einschl. Camping)	1 000	9 386	9 487	9 695	9 535	9 794	9 763
Veränderung zum Vorjahr	in %	-0,4	1,1	2,2	-1,6	2,7	-0,3
dar.: von Ausländern	1 000	568	566	593	563	589	584
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,7	-0,2	4,8	-5,1	4,6	-0,9
Verkehr							
PKW-Bestand am Jahresende ¹⁾	1 000 Stück	1 157	1 161	1 162	1 162	1 164	1 168
Veränderung zum Vorjahr	in %	0,5	0,3	0,1	-0,1	0,2	0,3
Verkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	59 619	54 726	55 278	54 110	53 722	56 182
Veränderung zum Vorjahr	in %	4,2	-8,2	1,0	-2,1	-0,7	4,6
dar.: mit Personenschaden	Anzahl	6 769	7 114	6 674	6 296	6 591	6 870
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,2	5,1	-6,2	-5,7	4,7	4,2
Verletzte insgesamt	Personen	8 783	9 186	8 554	7 996	8 392	8 977
Veränderung zum Vorjahr	in %	-9,1	4,6	-6,9	-6,5	5,0	7,0
Getötete	Personen	120	150	126	122	121	115
Veränderung zum Vorjahr	in %	-18,9	25,0	-16,0	-3,2	-0,8	-5,0

1) Angemeldete Fahrzeuge ohne vorübergehende Stilllegungen bzw. Außerbetriebsetzungen

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Justiz							
Abgeurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	26 725 -6,4	26 287 -1,6	25 865 -1,6	25 927 0,2	25 983 0,2	25 449 -2,1
Verurteilte Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	20 765 -6,9	20 436 -1,6	20 335 -0,5	20 408 0,4	20 577 0,8	20 042 -2,6
Strafgefangene am 31.03. Veränderung zum Vorjahr	Personen in %	1 634 -5,1	1 602 -2,0	1 593 -0,6	1 583 -0,6	1 532 -3,2	1 505 -1,8
Bildung							
Allgemeinbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	915 0,5	909 -0,7	905 -0,4	906 0,1	908 0,2	902 -0,7
Klassen in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	9 374 -0,6	9 425 0,5	9 410 -0,2	9 440 0,3	9 416 -0,3	9 490 0,8
Schüler in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	173 087 1,1	176 736 2,1	179 970 1,8	182 266 1,3	184 567 1,3	187 166 1,4
Schüler je Klasse in allgemeinbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	18,5 1,6	18,8 1,6	19,1 1,6	19,3 1,0	19,6 1,6	19,7 0,5
Berufsbildende Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	115 -0,9	112 -2,6	109 -2,7	105 -3,7	101 -3,8	99 -2,0
Klassen in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	3 980 -7,5	3 569 -10,3	3 335 -6,6	3 254 -2,4	3 140 -3,5	3 097 -1,4
Schüler in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	65 331 -10,0	58 440 -10,5	53 983 -7,6	52 165 -3,4	51 318 -1,6	50 352 -1,9
Schüler je Klasse in berufsbildenden Schulen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16,4 -3,0	16,4 0,0	16,2 -1,2	16,0 -1,2	16,3 1,9	16,3 0,0
Studierende an den Hochschulen und Universitäten im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	53 587 2,0	53 668 0,2	53 231 -0,8	52 001 -2,3	50 915 -2,1	50 163 -1,5
darunter ausländische Studierende Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	4 114 9,7	4 294 4,4	4 788 11,5	5 357 11,9	5 951 11,1	6 399 7,5
Gasthörer an den Hochschulen im Wintersemester Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	342 15,5	312 -8,8	370 18,6	336 -9,2	378 12,5	345 -8,7
Gesundheitswesen							
Ärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 269 2,1	8 412 1,7	8 644 2,8	8 872 2,6	8 966 1,1	9 160 2,2
Einwohner je Arzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	270 -2,9	264 -2,2	251 -4,9	244 -2,8	241 -1,2	237 -1,7
Zahnärzte Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	2 074 2,3	2 082 0,4	2 075 -0,3	2 041 -1,6	2 045 0,2	2 042 -0,1
Einwohner je Zahnarzt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	1 078 -2,9	1 067 -1,0	1 046 -2,0	1 059 1,2	1 055 -0,4	1 063 0,8
Krankenhäuser Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	42 0,0	45 7,1	45 0,0	44 -2,2	44 0,0	44 0,0
Aufgestellte Betten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	16 060 -0,1	16 193 0,8	16 225 0,2	16 237 0,1	16 177 -0,4	16 017 -1,0
Patienten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	559 260 0,2	568 731 1,7	573 536 0,8	577 497 0,7	580 939 0,6	582 837 0,3
Gesamtkosten in Krankenhäusern Veränderung zum Vorjahr	1 000 Euro in %	2 188 807 4,3	2 282 955 4,3	2 362 817 3,5	2 453 836 3,9	2 549 217 3,9	2 620 347 2,8

Kennziffer	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Sozialleistungen							
Kinder in Kindertageseinrichtungen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	82 102 1,2	83 421 1,6	85 298 2,3	87 330 2,4	88 784 1,7	89 565 0,9
Kinder in Tagespflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	920 2,8	1 018 10,7	1 056 3,7	1 110 5,1	1 168 5,2	1 159 -0,8
Empfänger von							
Hilfe zum Lebensunterhalt Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	8 224 0,1	8 456 2,8	8 573 1,4	9 093 6,1	9 500 4,5	9 614 1,2
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	13 313 2,9	14 153 6,3	15 061 6,4	16 086 6,8	16 465 2,4	16 562 0,6
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	23 395 4,1	24 077 2,9	25 087 4,2	25 772 2,7	26 643 3,4	26 966 1,2
Hilfe zur Pflege Veränderung zum Vorjahr	Anzahl in %	7 026 7,6	7 353 4,7	8 011 8,9	8 298 3,6	8 323 0,3	8 259 -0,8
Öffentliche Finanzen							
Kassenmäßige Ausgaben Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 728 -0,5	4 781 1,1	4 780 0,0	4 943 3,4	4 967 0,5	5 051 1,7
Kassenmäßige Einnahmen Veränderung zum Vorjahr	Mill. Euro in %	4 713 -1,2	4 941 4,9	4 814 -2,6	5 024 4,4	5 098 1,5	5 258 3,1
Steuereinnahmekraft je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	456 3,9	524 14,9	567 8,2	614 8,3	628 2,3	674 7,3
Schuldenstand der Gemeinden und GV je Einwohner Veränderung zum Vorjahr	Euro in %	1 085 0,2	1 057 -2,6	1 044 -1,2	1 034 -1,0	978 -5,4	921 -5,8

